

02

Februar 2013
www.aachen.ihk.de

Einstimmig:
Michael F. Bayer wird
Hauptgeschäftsführer

▶ Seite 5

Vielschichtig:
Die Ergebnisse der
IHK-Konjunkturumfrage

▶ Seite 8

Mehrgleisig:
IHK-Vollversammlung
stimmt für Campusbahn

▶ Seite 41



UNSER THEMA:

Energiewende

Entscheiden Sie sich für einen Gewinner.

Jetzt auf einen neuen Mercedes-Benz umsteigen und 1,99 % Siegerzins sichern.

Testsieger-Wochen bei Mercedes-Benz. Das bedeutet für Sie: Jetzt erhalten Sie unsere besten Automobile zu den besten Konditionen. Sichern Sie sich vom 1. Januar bis zum 30. April unseren attraktiven Siegerzins von nur 1,99 %¹ beim Kauf eines Neuwagens der B-Klasse², C-Klasse (Limousine, T-Modell, Coupé)³, GLK-Klasse⁴ oder SLK-Klasse⁵.

B 180 BlueEFFICIENCY		GLK 220 CDI 4MATIC BlueEFFICIENCY		SLK 200 BlueEFFICIENCY		C 180 Limousine BlueEFFICIENCY	
Ein Finanzierungsbeispiel der Mercedes-Benz Bank AG							
Kaufpreis ab Werk*	26.358,50 €	Kaufpreis ab Werk*	42.721,00 €	Kaufpreis ab Werk*	38.675,00 €	Kaufpreis ab Werk*	33.052,25 €
Anzahlung	5.238,45 €	Anzahlung	5.831,11 €	Anzahlung	6.510,87 €	Anzahlung	7.030,98 €
Gesamtkreditbetrag	21.120,05 €	Gesamtkreditbetrag	36.889,89 €	Gesamtkreditbetrag	32.164,13 €	Gesamtkreditbetrag	26.021,27 €
Gesamtbetrag	22.143,25 €	Gesamtbetrag	38.714,97 €	Gesamtbetrag	33.701,50 €	Gesamtbetrag	27.290,13 €
Laufzeit	36 Monate						
Gesamtleistung	30.000 km						
Sollzins gebunden	1,97 %						
Effektiver Jahreszins	1,99 %						
Schlussrate	13.179,25 €	Schlussrate	24.350,97 €	Schlussrate	19.337,50 €	Schlussrate	16.526,13 €
Mtl. Plus3-Finanzierungsrate	249 €	Mtl. Plus3-Finanzierungsrate	399 €	Mtl. Plus3-Finanzierungsrate	399 €	Mtl. Plus3-Finanzierungsrate	299 €



1,99 %¹

Siegerzins



Mercedes-Benz

Daimler AG, Mercedesstr. 137, 70327 Stuttgart

Mercedes-Benz Niederlassung Aachen der Daimler AG, Gneisenastr. 46, Nähe Europaplatz, 52068 Aachen, Tel.: 02 41/51 95-0, www.aachen.mercedes-benz.de, aachen@mercedes-benz.com

*Grundpreis ohne Sonderausstattung.

¹Effektiver Jahreszins. Angebot gültig für Neu- und Vorratsfahrzeuge der B-, C-, GLK- und SLK-Klasse bei Bestellung bis 30.04.2013. Kaufpreisstand: Januar 2013.

²Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 8,8-5,4/5,0-3,8/6,3-4,4 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 147-114 g/km; Effizienzklasse: C/A.

³Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 18,6-5,2/8,5-3,5/12,2-4,1 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 285-109 g/km; Effizienzklasse: G/D-A.

⁴Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 10,8-6,4/7,3-4,9/8,6-5,5 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 199-143 g/km; Effizienzklasse: D-A.

⁵Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 12,0-6,2/6,2-4,0/8,4-4,8 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 195-124 g/km; Effizienzklasse: E-A.

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Abbildungen enthalten Sonderausstattungen.

Preisfrage: Wer zahlt die Energiewende?

Wenn es um die Energiewende geht, sprechen Politiker und Befürworter gerne vom „breiten gesellschaftlichen Konsens“. Wenn nach innovativen Plänen gefragt wird, sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Wenn es aber um die Umsetzung und die Finanzierung geht, scheiden sich die Geister. Jedenfalls hat die jüngste Bekanntgabe der EEG-Umlage – das ist der Maßstab für die Kosten des Ausbaus



der erneuerbaren Energien – für Unmut gesorgt. Rund 5,3 Cent beträgt in diesem Jahr der Aufschlag auf die verbrauchte Kilowattstunde Strom. Das ist mehr als sie selbst mitunter an der Strombörse kostet. Die Höhe dieser Umlage, die sich in den nächsten Jahren in einer ähnlichen Größenordnung bewegen dürfte, macht nachdenklich. Hier spüren Bürger und Unternehmer, dass die Energiewende ein finanzieller Kraftakt ist.

Dabei stehen wir erst am Anfang. Der dringend notwendige Netzausbau hat gerade einmal begonnen. Windkraft und Biomasse müssen noch wesentlich stärker als bisher genutzt werden, und die vielgepriesenen Stromspeicher sind noch so teuer, dass es wirtschaftlicher ist, konventionelle Kraftwerke für den Bedarfsfall vorzuhalten.

Das alles kostet viel Geld. Geld, das die Stromverbraucher aufbringen müssen. Doch nicht alle können gleichermaßen belastet werden: Damit energieintensive Unternehmen, in unserer Region etwa die Papier- und Glasindus-

trie, gegenüber Wettbewerbern aus dem Ausland nicht benachteiligt werden und ihre Arbeitsplätze erhalten bleiben, gibt es Entlastungsmöglichkeiten. So sind im IHK-Bezirk derzeit 21 Betriebe „EEG-umlagenbegünstigt“. Dennoch: Die Energiewende wird maßgeblich von der Wirtschaft finanziert. Der mit rund 65 Prozent weitaus größte Teil der Kosten für den Ausbau der erneuerbaren Energien wird von den meist mittelständischen Betrieben aus Industrie, Handel, Dienstleistung und Handwerk getragen. Etwa 30 Prozent steuern die privaten Haushalte bei. Das bleibt auch in diesem Jahr so. Bei vielen Verbrauchern – Betrieben wie Bürgern – ist jedoch die Grenze der Belastbarkeit erreicht.

Wenn Betriebe und Bürger die Energiewende akzeptieren und voranbringen sollen, dann darf die finanzielle Belastung sie nicht erdrücken. Deshalb ist es dringend notwendig, die Kosten im Griff zu behalten. Hierbei sind Förderpolitik, Steuern und Zusatzlasten wesentliche Ansatzpunkte.

Die Energiewende zählt zu den ambitioniertesten Vorhaben unseres Landes. Die Aussicht auf eine regenerative Energieversorgung ist faszinierend. Der langfristig angelegte Umbau der Energiewirtschaft darf aber nicht an einer finanziellen Überlastung scheitern. Die größte Gefährdung der Energiewende geht von staatlich verordneten Zusatzlasten wie der Energiesteuer und von Markteingriffen etwa durch unangemessene Förderung aus. Im Zieldreieck von Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz muss die Politik alle Kräfte auf den Ausbau der Infrastruktur und die Effizienzsteigerung konzentrieren – marktorientiert und ohne Dauersubventionen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bert Wirtz', with a stylized flourish at the end.

Bert Wirtz,
Präsident der Industrie- und
Handelskammer Aachen

Wende-Manöver

TITELTHEMA



Foto: © Iorhelm - Fotolia.com

Vom „Kraftakt“ ist oft die Rede, vom „Mammutprojekt“, von „Pionierarbeit“: Die Energiewende bietet – Vorsicht, noch eine Plattitüde – viele „Chancen und Risiken“ im – Achtung, Metapher – „Spannungsfeld“ zwischen neuer Technik, steigenden Stromkosten und fragwürdiger Versorgungssicherheit. Zu all den medial gewälzten Wörtern und Worten gesellt sich eine Menge Zahlenmaterial. Neben dem Primärenergieverbrauch in Nordrhein-Westfalen ist 2010 gegenüber dem Vorjahr auch der Verbrauch an erneuerbaren Energieträgern aus Wind- und Wasserkraft, Solarenergie, Biomasse sowie Klär- und Deponiegas gestiegen – um 9,6 Prozent, wie IT.NRW als Statistisches Landesamt ermittelt hat.

Auch die IHK hat nachgefragt und nachgerechnet. Ein Ergebnis: Die deutsche Wirtschaft steht der Energiewende derzeit insgesamt skeptisch gegenüber, denn die Chancen würden die Risiken nicht aufwiegen, sagen die Unternehmen im Zuge des IHK-Energiewende-Barometers. Die Hälfte der Industriebetriebe und die Mehrheit der Unternehmen aus Baugewerbe, Handel und Dienstleistungsbereich verbinden mit der Energiewende einen Rückgang ihrer Wettbewerbsfähigkeit (**Seite 10**). Unterdessen ist das Wende-Manöver in vollem Gange, auch vor der eigenen sprichwörtlichen Haustüre: Was es mit ALEGrO auf sich hat (**Seite 12**), wie die Planungen um das Pumpspeicherkraftwerk Rur aussehen (**Seite 16**) und wie sich Unternehmen aus der Region in die Energiewende einbringen (**Seite 22**), verrät diese Ausgabe der „Wirtschaftlichen Nachrichten“.

Eine klimafreundliche Lektüre wünscht Ihnen

Mischa Wyboris

Die Wirtschaftlichen Nachrichten im Internet:

www.aachen.ihk.de/wn



Foto: © photo 5000 – Fotolia.com

KOMMENTAR

- 1 Preisfrage: Wer zahlt die Energiewende?

IHK AKTUELL

- 6 IHK-Vollversammlung wählt Michael F. Bayer zum neuen IHK-Hauptgeschäftsführer
- 7 Technologieforum „IT & Telekommunikation“: Live-Hacking-Simulation macht den Auftakt
- 7 „Keine Angst vor dem Internet“: IHK informiert den Einzelhandel

FORUM

- 8 Zufrieden, aber skeptisch: Die Wirtschaft in der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage

TITELTHEMA

- 10 Heiter bis wolkig: Bedenken der Unternehmen überwiegen beim IHK-Energiewende-Barometer
- 12 ALEGrO bleibt bodenständig: Pilotprojekt für Stromnetzausbau führt nach Oberzier

- 14 „Eine Vision mit sehr realistischem Hintergrund“: Professor Rik W. De Doncker spricht über die Energiewende
- 16 „Viele erkennen die Chancen des Projekts“: Dr. Markus Harkes erläutert das geplante Pumpspeicherkraftwerk Rur
- 19 Mehr Anlagen, weniger Ausbeute: Die IHK-Bilanz zu regenerativen Energien
- 20 „Bei allen Optionen das geologische Umfeld prüfen“: Herausforderungen beim Ausbau der Energiespeichertechnik
- 22 Zwischen Umrüstung und Innovation: Unternehmen aus der Region gestalten die Energiewende
- 26 Wo die Kosten verdampfen: Das Energieeffizienz-Netzwerk Rheinland

STEUERN & RECHT

- 28 Neues Berufsrecht für Finanzanlagenvermittler tritt in Kraft
- 28 Die E-Bilanz kommt
- 28 Online-Konsultation: EU will Geschäftsgeheimnisse schützen



Heiter bis wolzig

Die deutsche Wirtschaft betrachtet die Energiewende derzeit mehrheitlich skeptisch. Das zeigt das IHK-Energiewende-Barometer, dessen Umfrageergebnisse der Deutsche Industrie- und Handelskammertag DIHK veröffentlicht hat. Ihre Kritik machen die befragten Unternehmen vorrangig an den steigenden Energiepreisen und Versorgungsrisiken fest. Vor allem Industrie und Handel sehen sich durch hohe Strompreise immer stärker belastet.

» Seite 10



Zentis macht Schule

Den Schülern der Hugo-Junkers-Realschule dürfte künftig der Unterricht versüßt werden. Im Rahmen der Initiative KURS (Kooperation Unternehmen der Region und Schulen) arbeitet die Bildungseinrichtung jetzt mit Zentis zusammen. Mit Infos aus dem Partnerunternehmen sollen Schüler und Lehrer die Themen Wirtschaft, Produktion und Handel konkret im Unterricht umsetzen. Im Gegenzug soll das Unternehmen durch den Zugang zu potenziellen Auszubildenden profitieren.

» Seite 45



Dual in Ecuador

Eine Aachener Delegation rund um IHK-Geschäftsführer Heinz Gehlen und IHK-Ausbildungsberater Martin Breuer hat sich in der ecuadorianischen Hauptstadt Quito für die Einführung des dualen Ausbildungssystems und die Vergleichbarkeit von Abschlüssen eingesetzt. Ecuador will künftig weitere Ausbildungsberufe nach dem deutschen Muster der Bündelung von schulischer Theorie und betrieblicher Praxis anbieten.

» Seite 46

INTERNATIONAL

30 kurz und bündig

VERLAGS- SONDERVERÖFFENTLICHUNG

32 Tagungen, Seminare und Weiterbildungen

FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE

36 Hochschulspots

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

39 NATO startet 18-Millionen-Euro-Projekt in Teveren

39 FH-Studenten begeben sich auf IT-Job-Expedition

40 S-UBG und neues Management übernehmen Anneliese Mertes GmbH

VERKEHR

41 Mit Zug zur E-Mobilität: IHK-Vollversammlung stimmt für die Realisierung der Campusbahn

FIRMENREPORT

42 BABOR spendet 10.000 Euro an Zentrum für soziale Arbeit

42 Habau errichtet zwei Autohäuser in Aachen

42 Dürener AfB erhält Deutschen Nachhaltigkeitspreis

42 Bundesregierung beruft zwei Aachener in neuen IT-Beirat

43 „Focus Money“ kürt Kreissparkasse zum Testsieger im Kreis Euskirchen

44 Ceramic Fuel Cells bekommt Innovationspreis

44 Bora Computer übernimmt K & M Elektronik

44 Wöhl übernimmt SinnLeffers

44 Zum 80-Jährigen der „Kuba“ erscheint ein Buch über ihre Vorgängerin

BILDUNG

45 Süß-Stoff: Zentis und Hugo-Junkers-Realschule werden KURS-Partner

46 Dual in Ecuador: Die IHK berät das südamerikanische Land in Sachen Ausbildung

VERLAGS- SONDERVERÖFFENTLICHUNG

48 Industrie- und Gewerbeimmobilien

52 WEITERBILDUNGS- VERANSTALTUNGEN

53 BÖRSEN

58 HANDELSREGISTER

64 VORSCHAU

64 IMPRESSUM

02

Februar 2013
www.aachen.ihk.de

NRW begrüßt Touristen mit neuer „Welcome Box“

► Städtereisende in Nordrhein-Westfalen erhalten künftig ein Willkommensgeschenk: Urlaubser, die über die Internetseite des „Tourismus NRW“ eine Städtereise buchen, bekommen mit der neuen NRW-„Welcome Box“ Gutscheine und Rabattcoupons für Sehenswürdigkeiten, Gastronomie und Handel sowie ein Tagesticket für den öffentlichen Nahverkehr. Die Box enthält rund 70 Gutscheine aus den Städten Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln, Mönchengladbach, Wuppertal, Solingen, Remscheid und den Metropolen des Ruhrgebiets. Zum Inhalt zählen Rabattcoupons zum Beispiel der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt, der Aachener Museen, des Sealife Oberhausen und des Landschaftsparks Duisburg-Nord. Die Gutscheine und das Nahverkehrsticket sind bis zum 31. Dezember 2013 gültig. „Tourismus NRW“ hat das neue Info- und Gutscheinpaket gemeinsam mit den Tourismusbüros der Städte Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln, Mönchengladbach, des Bergischen Städtedreiecks und des Ruhrgebiets entwickelt.

@ www.dein-nrw.de/staedtereisen

Verwaltungsvorschrift zur Gefahrgutfahrerschulung

► Die Industrie- und Handelskammer Aachen hat mit Wirkung zum 1. Januar 2013 die Kurspläne zur Gefahrgutfahrerschulung gemäß § 4 der Satzung betreffend die Ausbildung der Gefahrgutfahrer/-innen als Verwaltungsvorschrift erlassen. Interessenten können die Kurspläne bei der IHK Aachen anfordern.

i **IHK-Ansprechpartnerin:**
Karin Vancompennolle, Tel.: 0241 4460-224

Druckerei
stermanns
Spezialbetrieb für Etiketten und Musterkarten

GESCHÄFTS- UND WERBEDRUCKSACHEN

Johann Stermanns GmbH & Co. KG
Kühlwetterstraße 46 · 52072 Aachen
Telefon 02 41/8 30 51 · Telefax 02 41/87 57 24
www.stermanns.de info@stermanns.de

IHK-Mitarbeiter spenden für Nele und Hanns Bittmann e.V.

► Die Mitarbeiter der Industrie- und Handelskammer Aachen haben dem Hilfsfonds Nele und Hanns Bittmann e.V. einen Scheck in Höhe von 1.200 Euro überreicht. Die Summe stammt aus dem Erlös des Weihnachtsbasars, den die IHK-Mitarbeiter für ihre Kollegen gestaltet hatten. Mit großem Fleiß und viel Talent hatte die Belegschaft gebastelt, gestrickt und gebacken. Auf diesem Wege kam der Betrag von 1.200 Euro zusammen, über den sich Frank Prömpeler vom Hilfsfonds freute. Der Erlös soll bedürftigen Kindern aus der Region Aachen zugutekommen, zum Beispiel zur Finanzierung von Nachhilfeunterricht für Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwäche, therapeutisches Reiten für Kinder mit Handicap und Bekleidung für bedürftige Jungen und Mädchen.

@ www.kinderinnotaachen.de



|| 1.200 Euro für Kinder in Not: Frank Prömpeler (Mitte) nimmt einen Scheck aus den Händen der IHK-Mitarbeiter Alexander Austen (v. l.), Angelika Brammert, Katia Fuchs und Reinhard Eschweiler entgegen, die den Weihnachtsbasar organisiert hatten.

Eine bunte Reise in die 50er Jahre

► Ein Abend ganz im Zeichen der 50er Jahre wird am Samstag, 16. März, ab 19 Uhr im Kulturkino „vogelsang ip“ geboten. Mit Kabarett, Musik, Showtanz und Theater sollen die Besucher auf eine besondere Reise von Petticoat bis Rock 'n' Roll in den Kinosaal der 50er Jahre geschickt werden. Mit dabei sind die Showtänzer „Devils and Dolls“, das Kabarett von „Buddy Olly“ (Oli Dobisch und Moni Francis), die „Bobbin Baboons“ und das „Glühwürmchentheater“ aus Kall-Keldenich, deren Mitglieder wie viele der Künstler eigens für diesen Abend ein neues Stück einstudiert haben. Wer möchte, kann sich im Stil der 50er Jahre kleiden. Das beste Outfit wird prämiert. Die Karten kosten 19,50 Euro und sind bei KölnTicket sowie im Kulturkino „vogelsang ip“ unter Tel.: 02444 91579-210 ab sofort erhältlich. Ein Teil des Erlöses wird für einen wohltätigen Zweck gespendet.

|| „Petticoat und Pomenade-Show“: In die 50er Jahre entführen auch Oli Dobisch und Moni Francis.



@ www.vogelsang-ip.de

IHK-Vollversammlung wählt Michael F. Bayer zum neuen IHK-Hauptgeschäftsführer

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Aachen hat Michael F. Bayer einstimmig zum neuen Hauptgeschäftsführer der IHK gewählt. Der 44-Jährige soll am 1. April die Nachfolge von Jürgen Drewes antreten, der nach 36 Jahren im Dienste der Kammer und nach 16 Jahren als Hauptgeschäftsführer altersbedingt aus dem Amt ausscheidet. Bayer hatte sich in einem anspruchsvollen Auswahlverfahren durchgesetzt. „Wir sind sicher, mit dieser Entscheidung die richtigen Weichen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Region und der IHK zu stellen“, sagte IHK-Präsident Bert Wirtz. Bayer verfüge über ein breites Netzwerk in der Wirtschafts- und Wissenschaftsregion Aachen. Der studierte Diplom-Ingenieur der Fachrichtung Luft- und Raumfahrttechnik an der RWTH Aachen und am INSA de Lyon ist nach einer kurzen beruflichen Tätigkeit in Südamerika seit 1996 für die IHK Aachen tätig und leitet seit 2002 als Geschäftsführer die Abteilung Innovation, Umwelt und Industrie. Außerdem ist er seit 1999 Geschäftsführer der GründerRegion Aachen. Der gebürtige Herzogenrather ist verheiratet und hat vier Kinder.



Foto: Andreas Strindl

|| Die Trias an der Spitze: IHK-Präsident Bert Wirtz (Mitte), IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Drewes (l.) und der künftige IHK-Hauptgeschäftsführer Michael F. Bayer.

Dienstleistung ohne Grenzen: Eine Marktsondierungsreise führt nach Venlo

Deutschland hat im Jahr 2010 Dienstleistungen im Wert von zehn Milliarden Euro aus den Niederlanden importiert und für sechs Milliarden Euro in das Nachbarland exportiert – Zahlen, die enorme Geschäftschancen signalisieren. „Für Dienstleister aus beiden Ländern



Foto: © Mandy - Fotolia.com

bestehen noch viele Möglichkeiten, grenzüberschreitend aktiv zu werden“, sagt Frank Malis, Ge-

schäftsführer der IHK Aachen. So könnten Marketingagenturen aus NRW gemeinsam mit einer niederländischen Agentur ihren Kunden dabei helfen, den Nachbarmarkt zu erschließen. IT-Unternehmen hätten die Chance, ihre Softwarelösungen mit einem Support-Partner vor Ort auch in den Niederlanden anzubieten. Gleiches ist laut Malis auch in der Gegenrichtung möglich. Er rät Firmen jedoch dazu, sich gut zu informieren, bevor sie „über die Grenze gehen“ – etwa über technische Normen, Arbeitsbedingungen, Kaufvertragsrecht, steuerliche Aspekte und kulturelle Unterschiede. Die IHK Aachen, die IHK Mittlerer Niederrhein, NRW.International und niederländische Partner laden für den 11. Juni von

9.30 bis 15 Uhr zu einer Marktsondierungsreise nach Venlo ein. „Diese Reise bringt Dienstleister mit den richtigen Partnern zusammen und hilft beim Wissenstransfer zwischen Experten beider Länder“, sagt Malis. Interessenten werden gebeten, sich bis zum 28. März anzumelden, da nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht.

i IHK-Ansprechpartner:
Armin Heider, Tel.: 0241 4460-129,
armin.heider@aachen.ihk.de

Tagungen, Seminare und Weiterbildungen

Seite 32

IHK Aachen

Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge: Mischa Wyboris, Tel.: 0241 4460-232, Fax: 0241 4460-148, mischa.wyboris@aachen.ihk.de





Foto: IHK Aachen

Perplex, weil komplex: Der Juniorenkreis der IHK Aachen hat die Firma Aker Wirth in Erkelenz besucht. Der Betrieb zählt als Anbieter von Bohrsystemen und Services für eine fortschrittliche Rohstoffgewinnung zu den weltweit führenden Unternehmen und zu einem der wichtigsten Arbeitgeber im Kreis Heinsberg. Die Teilnehmer zeigten sich vor allem von der Dimension der Produkte und der Komplexität der Fertigung beeindruckt. Andreas Escher von Aker Wirth (r.) gewährte dem Juniorenkreis um Geschäftsführer Nils Jagnow (v. l.) und den Mitgliedern Gunter Blumenau, Martin Steingrobe, Markus Frenken, René Kuckertz, Nadine Russel, Maximilian Derichs, Jens Kriete, Jürgen Winands, Alke Karwelies, Christian Schmidt, Jaan Pillich, Philip Westphal, Meikel Kubbat und Thomas Wiegand spannende Einblicke in die Arbeit des Unternehmens.

Workshop gibt Infos zur Schweiz und zu Österreich

Österreich und die Schweiz sind erfolgversprechende Absatzmärkte für deutsche Unternehmen. Trotzdem gibt es länderspezifische Besonderheiten: Welche Handelsgepflogenheiten sollten – speziell von deutschen Unternehmen – beachtet werden? Welche Mehrwertsteuer muss verrechnet werden? Und welche Regelungen gelten bei der Entsendung von Mitarbeitern? Antworten auf diese und weitere Fragen liefert ein halbtägiger kostenfreier Österreich-Schweiz-Workshop in der IHK Aachen am 27. Februar von 9.30 bis 13 Uhr. Zwei Experten der Auslandshandelskammern Österreich und Schweiz wollen dabei Neueinsteigern und bereits exportierenden Betrieben entsprechende Tipps vermitteln. Wer unternehmensspezifische Fragen hat, kann zusätzlich ein vertrauliches, 45 Minuten langes Einzelgespräch vereinbaren, das im Anschluss an den Workshop stattfindet.

i **IHK-Ansprechpartner:**
Armin Heider, Tel.: 0241 4460-129,
armin.heider@aachen.ihk.de

„Industrie 4.0“: NRW-IHKs und Fraunhofer-Gesellschaft informieren über intelligente Produkte

Innovative Hightech-Produkte sichern dem deutschen Maschinen- und Anlagenbau auch in Zukunft Erfolg und Marktanteile im weltweiten Wettbewerb. Der Schlüssel dazu sind intelligente Produkte und Produktionssysteme, die sich ihrer Umgebung und den Wünschen der Anwender anpassen. Die drei Fraunhofer-Einrichtungen in Ostwestfalen-Lippe entwickeln hierfür innovative Lösungen mit der Industrie. Die IHKs in Nordrhein-Westfalen laden gemeinsam mit der Fraunhofer-Gesellschaft zu der Veranstaltung „Industrie 4.0 – Intelligen-

te Produkte für die Märkte von morgen“ am Donnerstag, 28. Februar, von 18 bis 20 Uhr nach Paderborn ins „Heinz Nixdorf MuseumsForum“ HNF an der Fürstenallee 7 ein. Unternehmen erfahren dabei, wie sie von der anwendungsnahen Forschung der Fraunhofer-Gesellschaft und dem BMBF-Spitzencluster „it's owl – Intelligente Technische Systeme OstWestfalenLippe“ profitieren können. Anmeldungen nimmt Christian Holterhues von der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld unter Tel.: 0521 554-223, Fax: 0521 554-5223 oder per E-Mail an c.holterhues@ostwestfalen.ihk.de entgegen.




Werk Gemünd
Kölner Str. 19 - 21 53937 Schleiden
Tel. 02444 95800
contact@poeschco.de

Leitern und Geräte
aus Aluminium






MADE IN GERMANY

Einladung zur Jahresvollversammlung 2013

Am Dienstag, 5. März, findet um 11 Uhr im Krönungssaal des Aachener Rathauses die öffentliche Jahresvollversammlung der Industrie- und Handelskammer Aachen statt. IHK-Präsident Bert Wirtz will sich in seiner Ansprache neben der aktuellen Lage der Wirtschaft im Kammerbezirk auch über die Perspektiven der Region äußern. Unternehmensvertreter, die an der Veranstaltung teilnehmen möchten und bis 15. Februar 2013

noch nicht schriftlich eingeladen worden sind, werden gebeten, ihre Einladung per E-Mail oder Fax im Sekretariat der Hauptgeschäftsführung der IHK Aachen anzufordern. Der Versand der Einladungen erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs unter Berücksichtigung der vorhandenen Plätze.

i Petra Lück, petra.lueck@aachen.ihk.de,
Fax: 0241 4460-201



Archivfoto: Andreas Herrmann

|| Spricht am 5. März im Aachener Rathaus über die Perspektiven der Region: IHK-Präsident Bert Wirtz.

„Keine Angst vor dem Internet“

Das Internet dürfte künftig immer mehr Kaufentscheidungen beeinflussen. Der stationäre Handel muss seine Wettbewerbsposition daher neu definieren. In der kostenfreien Veranstaltung „Internet & e-commerce entmystifizieren – Keine Angst vor Internet & Co.“ zeigt der Buchautor und selbstständige Einzelhändler Elmar Fedderke konkrete Entscheidungshilfen für das Engagement im Internet auf. Die Gemeinschaftsveranstaltung des Einzelhandels- und Dienstleistungsverbandes Aachen-Düren-Köln e.V. und der IHK Aachen findet am Mittwoch, 6. März, um 19.30 Uhr im David-Hansemann-Saal der IHK Aachen statt.

i IHK-Ansprechpartnerin:
Monika Frohn, Tel.: 0241 4460-102,
handel@aachen.ihk.de

INFO

Info-Dienst abonnieren

Wer regelmäßig über Veranstaltungen aus der Region mit der Industrie- und Handelskammer Aachen zum Thema Handel informiert werden möchte, kann den Info-Dienst Handel im Internet unter www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 70459) abonnieren.

Technologieforum „IT & Telekommunikation“: Live-Hacking-Simulation macht den Auftakt

Den Auftakt des IHK-Technologieforums im Jahr 2013 macht eine Veranstaltung zur IT-Sicherheit. Am Mittwoch, 20. Februar, findet von 17 bis 19 Uhr in der IHK Aachen eine Live-Hacking-Simulation statt. Sie zeigt, wie einfach Dritte – vor allem über mobile Geräte – an Unternehmensdaten gelangen können. Zudem gibt sie Handlungsempfehlungen, mit denen sich Betriebe und Mitarbeiter vor solchen Angriffen schützen können. Jedes Jahr finden im Rahmen des Technologieforums „IT & Telekommunikation“ kostenlose Informationsveranstaltungen statt. Die Anwenderberichte und Fachvorträge spannen einen thematischen Bogen von Social Media über Dokumentenmanagementsysteme bis hin zur IT-Sicherheit und richten sich an Fach- und Führungskräfte kleiner und mittlerer Unternehmen.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 77481)

i IHK-Ansprechpartner: Markus Wolff, Tel.: 0241 4460-239, markus.wolff@aachen.ihk.de

INFO

Veranstaltungen im ersten Halbjahr 2013

- ▶ „Mobile Live-Hacking“, Mittwoch, 20. Februar, 17 bis 19 Uhr
- ▶ „Mit Dokumentenmanagementsystemen auf dem Weg zum papierlosen Büro“, Mittwoch, 24. April, 17 bis 19 Uhr
- ▶ „Firmenseiten im Web: Homepage, Youtube, Facebook, Xing & Co.“, Mittwoch, 12. Juni, 17 bis 19 Uhr

Zufrieden, aber skeptisch

So zeigt sich die Wirtschaft in der IHK-Konjunkturumfrage vom Jahresanfang 2013

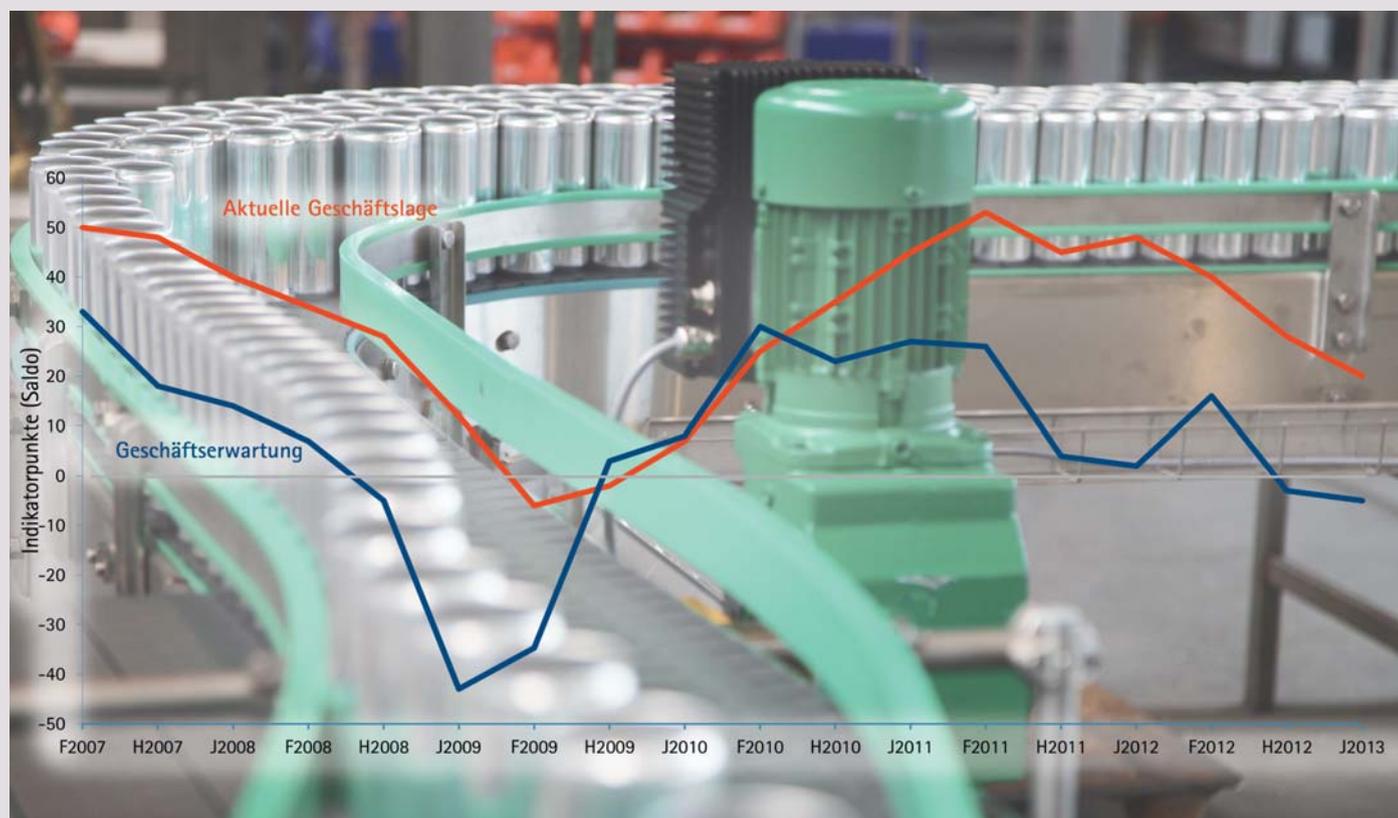


Foto: © Jeanette Dieffl - Fotolia.com
Grafik: IHK Aachen - Quelle: Eigene Erhebung

Die Unternehmen in der Region Aachen schauen zum Jahresbeginn 2013 wegen der immer noch ungelösten Schuldenproblematik in Europa und der anstehenden Kostensteigerungen durch die Energiewende leicht skeptisch in die Zukunft, sind aber überwiegend zufrieden mit ihrer aktuellen Lage. Jedes dritte Unternehmen im Kammerbezirk Aachen meldet gute Geschäfte, nur jeder siebte Betrieb ist mit seiner Lage unzufrieden. Das sind die Ergebnisse der jüngsten Konjunkturumfrage der IHK Aachen, an der sich 305 Unternehmen mit insgesamt rund 42.000 Beschäftigten beteiligt haben.

Die Ertragslage der Unternehmen hat sich zum Jahresende hin leicht verschlechtert. „Durch höhere Energie- und Rohstoffpreise geraten besonders die Erträge in der Industrie unter Druck“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer

Jürgen Drewes. Hier berichten vier von zehn Unternehmen von rückläufigen Erträgen. „Die Auslastung der Produktionskapazitäten ist seit dem vergangenen Herbst allerdings stabil geblieben“, sagt Drewes weiter. Die Erwartungen der Unternehmen haben sich seit dem vergangenen Herbst kaum verändert. Sie sind weiterhin mehrheitlich pessimistisch. Ein Viertel aller Unternehmen rechnet für die nächsten Monate mit schlechteren Geschäften, allerdings erwartet gleichzeitig ein Fünftel der Befragten gute Geschäfte.

Negativ bewerten die Unternehmen auch die geplante Erhöhung der Gewerbesteuern in einigen Kommunen im Kammerbezirk Aachen. Mehr als die Hälfte der Betriebe will versuchen, die Verkaufspreise anzupassen, und rechnet mit einer Verschlechterung der eigenen Wettbewerbsposition. Ebenso geht ein

Großteil der Befragten davon aus, aufgrund der Steuererhöhung weniger Geld für wichtige Innovationen zur Verfügung zu haben. „Die höheren Gewerbesteuern erhöhen lediglich die Einnahmen der kommunalen Haushalte, schaden aber der wirtschaftlichen Entwicklung der Unternehmen. Das kostet unter dem Strich Arbeitsplätze“, sagt Drewes. Gerade wegen der aktuellen konjunkturellen Unsicherheiten sei es wichtig, die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen nicht durch vermeidbare Steuererhöhungen zusätzlich zu belasten.

Lage in der Industrie bleibt gut

Die Industrieunternehmen melden weiterhin überwiegend gute Geschäfte. Rund ein Drittel der Befragten schätzt die Geschäftslage als gut ein, ein Sechstel ist nicht zufrieden. Trotz der überwiegend positiven Einschätzung der

Lage sind bei einer Mehrheit der befragten Unternehmen die Umsätze in den zurückliegenden sechs Monaten gesunken. Die durchschnittliche Auslastung der Produktionskapazitäten ist stabil geblieben und liegt auf dem Niveau des langjährigen Durchschnitts.

Dienstleister sind mit dem Geschäft sehr zufrieden

Die sehr gute Lage der Dienstleister hat sich seit dem vergangenen Herbst nur geringfügig verschlechtert. Fast die Hälfte aller Unternehmen ist mit der Situation zufrieden, nur jeder zehnte Betrieb berichtet von einer ungünstigen Entwicklung der Geschäfte. Vier von zehn Unternehmen melden gestiegene Umsätze in den zurückliegenden Monaten. Bei jedem dritten Befragten sind sie dagegen gesunken.

Lage im Handel ist gut, aber rückläufig

Der Handel ist mit seiner aktuellen Geschäftslage mehrheitlich zufrieden. Allerdings schätzen weniger Unternehmen als zuletzt ihre Situation positiv ein. Drei von zehn Betrieben bewerten ihre Lage als gut, jeder sechste Befragte bezeichnet sie als schlecht.

Bau ist unzufrieden

Entgegen der allgemeinen Einschätzung bewertet der Bau seine aktuelle Geschäftslage überwiegend negativ. Nur jedes siebte Bauunternehmen ist mit der aktuellen Geschäftssituation zufrieden, jeder vierte Betrieb ist unzufrieden.

Geschäftslage und -erwartung in den Teilregionen

Stadt Aachen

Die Geschäftslage der Unternehmen in der Stadt Aachen ist weiterhin gut. 31 Prozent aller Betriebe bewerten ihre Lage positiv, nur 14 Prozent negativ. Besonders positiv ist die Geschäftslage im Einzelhandel (Saldo: +60) und bei den Dienstleistern (Saldo: +33). Unterdurchschnittlich ist die Geschäftslage in der Industrie (Saldo: +6) und im Baugewerbe (Saldo: 0). Die Geschäftserwartungen sind zurück-

gegangen, 22 Prozent mit schlechteren Geschäften. Mit einem Saldo von +34 ist das Baugewerbe noch am zuversichtlichsten. Positive Erwartungen hat auch der Einzelhandel (Saldo: +12).

Übrige Städteregion Aachen

In der übrigen Städteregion Aachen bezeichnen 45 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut, nur acht Prozent sind nicht zufrieden. Der Saldo von +37 ist der beste Wert der Geschäftserwartung im Kammerbezirk. Besonders gut ist die Geschäftslage im Baugewerbe (Saldo: +60) sowie bei den Dienstleistern (Saldo: +48). 23 Prozent rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte, 18 Prozent mit einer Verschlechterung. Zuversichtlich sind vor allem der Einzelhandel (Saldo: +31) und die Industrie (Saldo: +10).

Kreis Düren

Im Kreis Düren schätzen 26 Prozent aller Betriebe ihre Geschäftslage als gut ein, 24 Prozent als schlecht. Von einer guten Lage berichten vor allem der Dienstleister (Saldo: +44) und der Großhandel (Saldo: +30). Die Geschäftserwartungen sind überwiegend negativ: 15 Prozent erwarten bessere Geschäfte, 17 Prozent schlechtere. Überdurchschnittlich sind die Geschäftsaussichten vor allem bei den Dienstleistern (Saldo: +4).

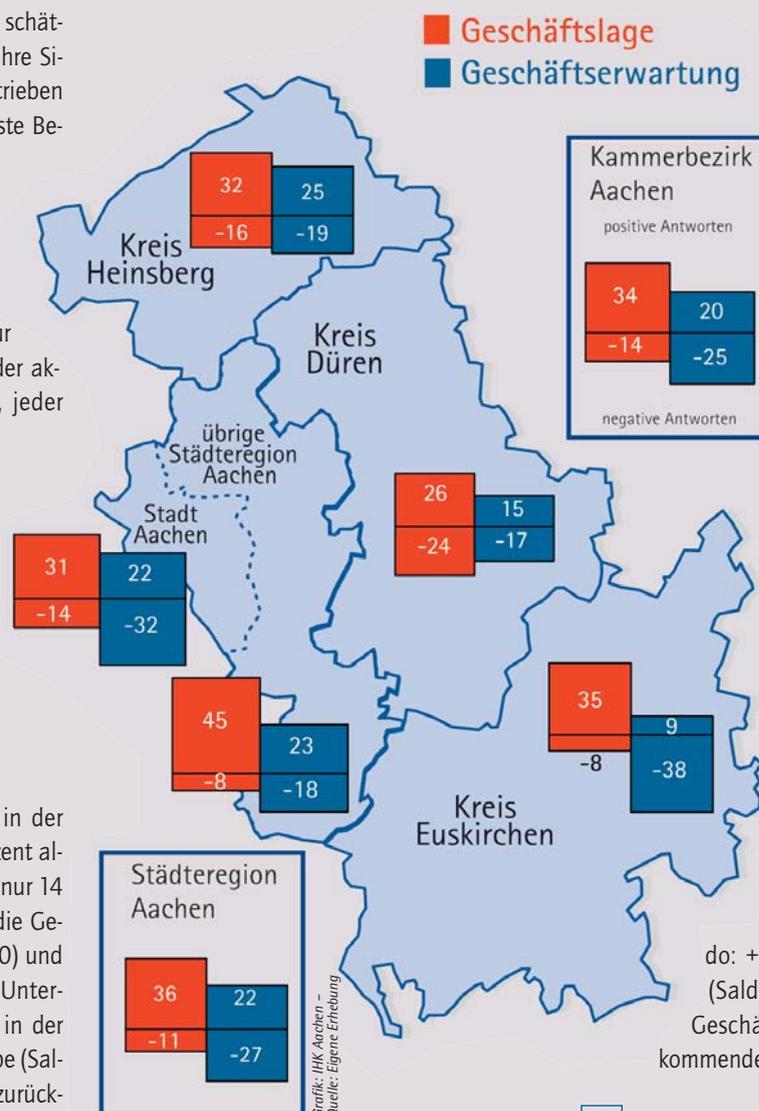
Kreis Euskirchen

Die Geschäftslage im Kreis Euskirchen wird von 35 Prozent der befragten Betriebe als gut und von acht Prozent als schlecht bezeichnet. Gut geht es vor allem dem Großhandel (Saldo: +47) und der Industrie (Saldo: +45). Die Geschäftserwartungen sind zurückgegangen. Neun Prozent der Befragten rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte, 38 Prozent mit einer Verschlechterung. Lediglich

der Einzelhandel geht von einer Verbesserung der Geschäfte aus (Saldo: +15).

Kreis Heinsberg

Im Kreis Heinsberg melden 32 Prozent der Unternehmen eine gute und 16 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Gut geht es insbesondere dem Großhandel (Saldo: +56) und den Dienstleistern (Saldo: +49). Die Geschäftsaussichten sind überwiegend positiv. 25 Prozent erwarten eine gute Geschäftsentwicklung, 19 Prozent eine schlechte. Der Saldo von +6 ist der beste Wert der Geschäftserwartung im Kammerbezirk. Der Einzelhandel (Saldo: +21) und die Dienstleister (Saldo: +19) haben die besten Geschäftserwartungen für die kommenden Monate.



Heiter bis wolkelig

IHK-Barometer zeigt: Die Mehrheit der Unternehmer blickt mit Skepsis auf die Energiewende



Foto: © Ilya Mikheyev - Fotolia.com / Grafik: DIHK

Die deutsche Wirtschaft sieht die Energiewende derzeit eher skeptisch. Das zeigt das IHK-Energiewende-Barometer, dessen Umfrageergebnisse der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) veröffentlicht hat. Auf einer Skala von -100 (sehr negativ) bis +100 (sehr positiv) bewerten die befragten Unternehmen die Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit mit -12,5. Die Chancen – etwa die Erschließung neuer Geschäftsfelder und Absatzmärkte – würden die Risiken – Preisanstiege und Zweifel an der Versorgungssicherheit – nicht aufwiegen. Jeder fünfte Industriebetrieb macht sich Gedanken über eine Einschränkung der inländischen Produktion. Die Hälfte der Industriebetriebe und die Mehrheit der Unternehmen aus Baugewerbe, Handel und Dienstleistungsbereich verbinden mit der Energiewende einen Rückgang der Wettbewerbsfähigkeit.

Je nach Region wird das bundesweite Großprojekt der Energiewende allerdings unterschiedlich bewertet: Während sich im Nor-

den Gewinner und Verlierer fast die Waage halten, werden die Folgen im Süden bereits sehr viel negativer eingeschätzt. Noch kritischer ist die Einschätzung im Westen und im Osten. Dort befürchten die Unternehmen sogar schwerwiegende Auswirkungen auf die derzeitige Geschäftstätigkeit. Auffallend ist, dass typisch mittelständische Unternehmen mit 20 bis 500 Mitarbeitern der Energiewende skeptisch gegenüberstehen. Klein- und Großunternehmen schätzen sie hingegen deutlich positiver ein.

Trotz der Debatte um die EEG-Umlage lehnt die Wirtschaft die regenerativen Energien keineswegs ab. Im Gegenteil: Laut dem IHK-Barometer scheint sich eine konkrete Nachfrage und somit ein Markt für erneuerbare Energien zu entwickeln. Ihre Kritik machen die Unternehmen vorrangig an den steigenden Energiepreisen und an handfesten Versorgungsrisiken fest. Vor allem Industrie und Handel sehen sich durch hohe Strompreise immer stärker belastet. Zur Kostendämpfung setzen die befragten Unternehmen in erster Linie auf Maßnah-

men zur Steigerung der Energieeffizienz. Dazu zählen – neben technischen Optimierungen – Aktionen wie die Mitarbeiterqualifikation, die Einführung von Managementsystemen und die Teilnahme an Effizienznetzwerken. Die Optimierung des Energiebezugs, zum Beispiel durch Lieferantenwechsel, bleibt laut Angaben der Betriebe eine Daueraufgabe. Außerdem ist die Eigenerzeugung auf dem Vormarsch: Jedes zehnte Unternehmen hat bereits konventionelle und/oder erneuerbare Energiekapazitäten aufgebaut, ein Viertel der Befragten befindet sich in der Umbau- oder Planungsphase hierzu.

Top-Thema: Versorgungssicherheit

Laut den Ergebnissen der IHK-Umfrage ist die Versorgungssicherheit für die Unternehmen das Top-Thema: Rund 80 Prozent der befragten Betriebe fordern die Politik auf, sich stärker für den Netzausbau einzusetzen. Ein wichtiger Baustein dafür sei es, Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Die Höhe der Energiekosten, insbesondere beim Strom, belastet die Wirtschaft. Zwei Drittel der Unternehmen fordern indes die Senkung der Steuern und Abgaben auf den Strompreis und sehen in der Stromsteuer einen geeigneten Hebel, den Kostenanstieg im laufenden Jahr zu dämpfen. Wiederum zwei Drittel der Unternehmen sehen es als notwendig an, dass die Abstimmung der politischen Ziele und Maßnahmen innerhalb der Bundesregierung, aber auch zwischen den einzelnen Bundesländern sowie zwischen Bund und Ländern verbessert wird.

DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann erklärte, die Energiewende könne nur dann ein Erfolg und ein Exportschlager „made in Germany“ werden, wenn sie die Wettbewerbsfähigkeit vor allem des Mittelstandes nicht weiter beeinträchtigt.

@ Das IHK-Energiewende-Barometer als Download: www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 85383)

NACHGEFRAGT

Energie-Experten beziehen Stellung: „Die Wende muss ein europäisches Gesicht bekommen“

A: Welche Maßnahmen sollte die Politik im Rahmen der Energiewende für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung ergreifen?

B: Welche Maßnahmen verfolgt Ihr Unternehmen angesichts der Veränderungen in der Energiewirtschaft und -politik?

**Hans-Joachim Bertrams, RWE Power AG,
Leiter des Tagebau Hambach**

A: Ein McKinsey-Bericht zur Energiewende weist deutlich auf Probleme hin: Kosten und Preise für Verbraucher explodieren durch eine gestiegene EEG-Umlage, und Eingriffe in den Kraftwerksbetrieb zur Stabilisierung des Systems haben deutlich zugenommen. Die getroffenen Maßnahmen sollten noch mal in Gänze überprüft werden. Dabei ist ein höheres marktwirtschaftliches, systemisches und europäisches Denken gefragt. Man muss schauen, wie weit man zum Beispiel beim Ausbau der Offshore-Windanlagen oder beim Netzausbau ist, und man



|| Hans-Joachim Bertrams

muss sich stets fragen: Haben wir geschafft, was wir wollten? Das sollte man ernst nehmen, wenn die Kosten nicht völlig aus dem Ruder laufen sollen.

B: Der RWE-Konzern investiert jedes Jahr rund zwei Milliarden Euro in die Erweiterung und Modernisierung des eigenen Verteilnetzes. RWE Power flexibilisiert den Kraftwerkspark so, dass die zunehmenden Schwankungen von Wind und Sonne ausgeglichen werden können. Klar ist: Erneuerbare Energien brauchen die flexible Braun-

kohle. Mit neuen Turbinen, optimierten Kondensatoren und Kühltürmen und einer Reduzierung des Eigenbedarfs erhöhen wir die Effizienz unserer Kraftwerke: Über den gesamten deutschen RWE-Kraftwerkspark sparen wir jährlich mehr als zehn Millionen Tonnen CO₂ im Vergleich zu Altanlagen ein. Und wir haben viel Geld in Modernisierungs- und Neubaumaßnahmen investiert: Für die drei BoA-Blöcke hat RWE fast vier Milliarden Euro in die Hand genommen, und weitere 200 Millionen Euro sind in Bestandskraftwerke geflossen. Zur Erneuerung des Kraftwerksparks gehört übrigens auch das Abschalten von Altanlagen. Dementsprechend sind am 31. Dezember die letzten der insgesamt 16 alten 150-Megawatt-Blöcke vom Netz gegangen.

Jakob Wöllener, Vorstand der Alliander AG

A: Die Energieversorgung ist eine gesamt-europäische Aufgabe, die nicht an Grenzen Halt machen kann. Erzeugung, Handel und Transport von Energie müssen wir zunehmend ohne Grenzen und ohne Hürden bewerkstelligen. Deshalb kann die Energiewende nur gelingen, wenn sie ein europäisches Gesicht bekommt. Deutschland hat die Energiewende angestoßen und auf den Weg gebracht. Aber gelingen kann sie nur im europäischen Verbund.



|| Jakob Wöllener

wende gleichermaßen als gesellschaftspolitischen Prozess und als technologische Herausforderung. Deshalb agieren wir als aktiver Partner bei der gesellschaftlichen Umsetzung der Energiewende und als Innovationsmanager bei der Realisierung des intelligenten Netzes. Als Moderator schaffen wir Foren zur Einbeziehung aller Stakeholder wie Bürger, Unternehmen und kommunale Vertreter. Als größter Netzbetreiber in den Niederlanden sind wir an führenden Projekten beteiligt, etwa

an „Amsterdam Smart City“, das Amsterdam zur nachhaltigsten Stadt Europas machen will. Diese Erfahrungen können wir direkt auf Deutschland übertragen: So beteiligen wir uns an „Innovation City Ruhr“, das Projekt, mit dem das Ruhrgebiet zur Niedrigenergie-Region entwickelt werden soll. Aber wir sind natürlich auch im Bezirk der IHK Aachen engagiert, denn Alliander unterstützt Heinsberg aktiv bei der Energiewende. Dort haben wir das intelligente Netz massiv vorangetrieben, so dass schon mehr als ein Drittel des von uns transportierten Stroms aus Sonne und Wind stammt. Gleichzeitig haben wir in Heinsberg das erste virtuelle Kraftwerk auf Brennstoffzellenbasis angestoßen.

B: Wir verstehen die Energie-

ALEGrO bleibt bodenständig

Pilotprojekt für den unterirdischen Stromnetzausbau beginnt im belgischen Lixhe und endet in Oberzier

Das Netz der Stromversorgung muss ausgebaut werden. Spätestens seit den Netzstudien der Deutschen Energie-Agentur (dena) ist einer breiteren Öffentlichkeit bewusst, dass der Umbau der Versorgung mit elektrischer Energie in Deutschland hin zu den Erneuerbaren ohne neue Übertragungsleitungen nicht funktioniert. Eine dieser Verbindungen soll in Form einer Höchstspannungsgleichstromleitung (HGÜ) ab 2017 die Umspannwerke im belgischen Lixhe und in Oberzier im Kreis Düren zusammenschließen. ALEGrO (Aachen-Lüttich Electricity Grid Overlay) nennt sich die rund 100 Kilometer lange Verbindung zwischen Belgien und Deutschland – die unterirdisch verlaufen soll und trotzdem hoch hinaus will.

„Das fehlende Stromnetz darf nicht zum Flaschenhals werden, der den Ausbau der erneuerbaren Energien bremst“, sagte dena-Geschäftsführer Stephan Kohler im November 2010 anlässlich der Vorstellung der Netzstudie II. Schon in Netzstudie I war fünf Jahre zuvor ein Ausbaubedarf von 850 Kilometern bis zum Jahr 2015 ermittelt worden. In Netzstudie II kamen die Experten – noch unter der Annahme, dass die Laufzeiten von Kernkraftwerken, wie dann auch geschehen, verlängert werden – auf einen zusätzlichen Bedarf von 3.600 Kilometern bis zum Jahr 2020.

Vor wenigen Monaten hat die Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen (BNetzA) einen Netzentwicklungsplan vorgelegt. Entstanden ist dieser Plan auf der Basis eines Entwurfs, der von den vier Übertragungsnetzbetreibern 50Hertz Transmission, Amprion, TenneT und TransnetBW erarbeitet wurde. „Ein zentraler Baustein, auf dem das Netz der Zukunft auf-



|| Aus der ALEGrO-Perspektive: Eine neue HGÜ-Erdkabelverbindung zwischen Lixhe und Oberzier soll die Stromversorgungssicherheit stärken.

bauen wird, ist die verlustarme Stromübertragung durch Höchstspannungsgleichstromleitungen“, erklärte BNetzA-Präsident Jochen Homann Ende November 2012 bei der Präsentation des Netzentwicklungsplans. Letzterer ist allerdings erst nach der Umsetzung in das in-

zwischen vom Kabinett auf den Weg gebrachte Bundesbedarfsplangesetz rechtsverbindlich.

Neue Gleichstromverbindung

Zu den neu zu schaffenden HGÜ-Verbindungen gehört neben drei Nord-Süd-Leitungen im Westen, in der Mitte und im Osten Deutschlands eine im Vergleich dazu recht kurze Strecke zwischen dem Niederzierer Ortsteil Oberzier im Kreis Düren und einem Umspannwerk im belgischen Lixhe nahe der niederländischen Grenze an der Maas. Im Netzentwick-

lungsplan wird diese Maßnahme als „wirksam, bedarfsgerecht und erforderlich“ qualifiziert. Diese Wirksamkeit zeige sich insbesondere bei der Betrachtung der westeuropäischen Stromflüsse über die Niederlande und anderer westlicher Nachbarstaaten, heißt es dort weiter. Dank der HGÜ-Technologie könne der Stromfluss aktiv im Netzbetrieb eingestellt werden, um eventuelle „belastende Lastflüsse“ über das niederländische Stromnetz zu verringern. Solche Lastflüsse entstehen zum Beispiel dann, wenn besonders hoher Transportbedarf von Norden nach Süden im deutschen Übertragungsnetz besteht und Ausweichmöglichkeiten über Nachbarländer in Anspruch genommen werden müssen.

Die Kapazität der geplanten grenzüberschreitenden Transportleitung liegt bei rund 1.000 Megawatt. Umfang und Richtung des Stromflusses können, anders als im Wechselstromnetz, in dem sich die Belastungen und Flussrichtungen quasi automatisch ergeben, bei einer Gleichstromleitung gezielt geregelt wer-

„Das fehlende Stromnetz darf nicht zum Flaschenhals werden, der den Ausbau der erneuerbaren Energien bremst.“

*Stephan Kohler,
Geschäftsführer der Deutschen Energieagentur*

den. Das Pilotprojekt zwischen belgischem und deutschem Übertragungsnetz ist auf belgischer Seite Teil des Föderalen Entwicklungsplans 2012-2020, auf europäischer Ebene ist es ein wichtiger Baustein im Zehn-Jahres-Entwicklungsplan der europäischen Fernleitungsnetzbetreiber. Die HGÜ-Erdkabelverbindung wird vom belgischen Übertragungsnetzbetreiber Elia und vom Dortmunder Unternehmen Amprion gemeinsam geplant, gebaut und als erste grenzüberschreitende Verbindung auf Übertragungsebene zwischen Belgien und Deutschland auch zusammen betrieben.

Trassenplanung steht noch aus

Da eine verbindliche Planung der neuen Leitung ohne das zur Verabschiedung anstehende Bundesbedarfsplangesetz nicht möglich ist, gibt es beim derzeitigen Stand auf deutscher Seite allenfalls grobe Planungen hinsichtlich der Linienführung. Bei der endgültigen Planung des Trassenverlaufs sollen vor allem Belange des Natur- und Umweltschutzes eine wichtige Rolle spielen. Solche Aspekte sind bei Kabelverbindungen einfacher zu berücksichtigen als bei Hochspannungsfreileitungen. Daher rührt auch die Hoffnung, dass man den ehrgeizigen Zeitplan – die Inbetriebnahme ist für 2017 vorgesehen – auch einhalten kann.

Denkbar ist beispielsweise ein Verlauf „entlang linearer Infrastrukturen“, wie es dazu bei Amprion heißt – also etwa neben Autobahnen, öffentlichen Straßen und Wegen. Da die HGÜ-Verbindung aus zwei Kabeln – einem Hin- und einem Rückleiter – besteht, die in einem nicht mehr als drei Meter breiten Graben verlegt werden sollen, ist vorab zu klären, an welchen Stellen andere Versorgungsleitungen berührt oder gar gekreuzt werden und wie solche Konflikte weitgehend vermieden oder gelöst werden können. Die Querung der belgisch-deutschen Grenze soll möglichst in unmittelbarer Nähe des Grenzübergangs Lichtbusch an der A44 erfolgen.

Derzeit untersucht Amprion für den bis zu 45 Kilometer langen Leitungsabschnitt auf deutscher Seite verschiedene Korridore mit Blick auf Umweltverträglichkeit, technische Realisierbarkeit und Kosten. Im anschließenden

Genehmigungsverfahren sollen diese Optionen durch die Genehmigungsbehörde vertieft geprüft werden, um dann eine Entscheidung über die verbindliche Linienführung zu treffen. In dieses Verfahren sollen Behörden, Träger öffentlicher Belange und die Öffentlichkeit intensiv einbezogen werden.

Lixhe und Oberzier wurden als Anfangs- und Endpunkt der Leitung gewählt, weil über die dortigen Netzknotenpunkte die Anbindung an die existierenden Drehstromübertragungsnetze beider Länder vergleichsweise einfach zu realisieren ist. Zudem ist in beiden Fällen ausreichend Platz vorhanden, um die notwendigen Konverterstationen für die Umwandlung von Wechsel- in Gleichstrom und umgekehrt zu errichten. Amprion geht davon aus, dass in Oberzier zu diesem Zweck eine etwa 7.500 Quadratmeter große Halle auf einem rund 30.000 Quadratmeter großen Grundstück errichtet werden muss. Insgesamt muss für die Leitung und die zugehörige Infrastruktur ein „deutlich dreistelliger Millionenbetrag“ investiert werden, heißt es. Genauere Zahlen wollen und können die Betreiber erst nennen, wenn der Trassenverlauf bekannt und genehmigt ist.

Große regionale und überregionale Bedeutung

Die europäische Kuppelleitung ALEGrO soll erhebliche Vorteile für die regionale und überregionale sowie die europäische Versorgungssicherheit bringen. Die grenzüberschreitende Leitung bietet künftig die Möglichkeit, den in der Euregio Maas-Rhein erzeugten Strom auch über die Grenzen hinweg auszutauschen – mit positiven Folgen für die Versorgungssicherheit in dieser Region. Letztlich vereinfacht ein dichter und leistungsfähiger Leitungsnetz den Stromtransport von den verbrauchsfernen erneuerbaren Energiequellen hin zu den Verbrauchszentren. Zudem sind neue grenzüberschreitende Kuppelleitungen mit wachsenden Kapazitäten im europäischen Stromaustausch verbunden: Aus bislang weitgehend nationalen Märkten wird nach und nach ein europäischer Markt mit positiven Auswirkungen auf den Wettbewerb.

Dr. Rolf Sweekhorst

INFO

„ALEGrO stärkt die Versorgungssicherheit“

„Die Hochspannungsgleichstromleitung ALEGrO, die wir gemeinsam mit unserem belgischen Partner Elia bauen werden, stärkt die Versorgungssicherheit sowohl in der Region Aachen als auch auf europäischer Ebene“, sagt Dr. Klaus Kleinekorte, Technischer Geschäftsführer der Amprion GmbH. „Der Ausgleich von Stromangebot und -nachfrage in Zentraleuropa wird dank dieser Verbindung wesentlich einfacher werden. Vor dem Hintergrund der Atomausstiege in Deutschland und Belgien hat dieser Aspekt eine besondere Bedeutung. Außerdem ermöglichen Amprion und Elia mit dieser Verbindung eine Intensivierung des europäischen Stromhandels und damit auch mehr Wettbewerb. Wir nehmen mit ALEGrO ein Pilotprojekt von großer Bedeutung in Angriff.“



Foto: Amprion GmbH

|| Dr. Klaus Kleinekorte



Grafik: IHK

INFO

IHK macht Infrastruktur zum Jahresthema

Die IHK-Organisation hat die Ausweitung sämtlicher Netze – vom Verkehr über die Energie bis hin zur Telekommunikation – zum Thema des Jahres 2013 gemacht. Mit dem Schwerpunkt „Infrastruktur – Wege für morgen“ will die IHK Möglichkeiten aufzeigen, den Ausbau zu beschleunigen.

@ www.wegefuermorgen.de

„Das ist eine Vision, aber eine mit sehr realistischem Hintergrund“

Professor Rik W. De Doncker spricht über den Forschungscampus „Elektrische Netze der Zukunft“ und die Wirtschaftlichkeit der Energiewende

Zwischen 40 und 60 Millionen Euro an Fördermitteln bedeuten einen enormen Erfolg für Aachens Wissenschaftler und die Wirtschaft in der Region: Bei der neuen Förderinitiative „Forschungscampus – öffentlich-private Partnerschaft für Innovationen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gehörte die RWTH Aachen im vergangenen Jahr sowohl mit dem Forschungscampus „Digital Photonic Production“ als auch mit dem Forschungscampus „Elektrische Netze der Zukunft“ zu den zehn Gewinnern. Letzteren leitet Professor Rik W. De Doncker mit seinen Instituten „Power Generation and Storage Systems“ des E.ON Energy Research Centers sowie „Stromrichtertechnik und elektrische Antriebe“. Im Interview gibt der Energieexperte Einblicke in die Aufgaben des vom BMBF geförderten Forschungskonsortiums – und Antworten auf die Frage „Wie sehen die elektrischen Netze der Zukunft aus?“

De Doncker: Mit neuen Technologien, die zum Teil längst entwickelt sind, und einem schrittweisen Umbau hin zur Gleichspannungstechnik in Übertragungs- und Verteilungnetzen werden wir die Energiewende deutlich wirtschaftlicher realisieren können als derzeit von vielen angenommen oder gar befürchtet. Das ist sicher eine Vision, aber eine Vision mit sehr realistischem Hintergrund.

WN: Inwiefern?

De Doncker: Gleichstrom-Kabel sind schon jetzt die kostengünstigste Lösung, wenn es um die Punkt-zu-Punkt-Übertragung elektrischer Energie per Unterseekabel oder über große Distanzen geht. Außerdem lassen sich die Kapazitäten existierender



„Überzeugt, dass sich mit der Gleichspannung die Energiewende deutlich wirtschaftlicher realisieren lässt als mit herkömmlicher Technik“: Professor Rik W. De Doncker.

Wechselstrom-Freileitungen deutlich erhöhen, wenn die Systeme auf Gleichspannung umgerüstet werden. Entsprechende Untersuchungen laufen an der RWTH Aachen beispielsweise

„Mit neuen Technologien, die zum Teil längst entwickelt sind, und einem schrittweisen Umbau hin zur Gleichspannungstechnik in Übertragungs- und Verteilungnetzen werden wir die Energiewende deutlich wirtschaftlicher realisieren als von vielen befürchtet.“

*Professor Rik W. De Doncker,
Leiter des Forschungscampus „Elektrische Netze der Zukunft“*

se am Institut für Hochspannungstechnik meines Kollegen Professor Armin Schnettler, der in unserem Forschungscampus „Elektrische Netze der Zukunft“ den Bereich Hochspannung verantwortet. Die Vorteile der DC-Netze im Be-

reich Mittelspannung – das sind Spannungen zwischen 1.000 Volt und 50 Kilovolt – werden derzeit für Sammelschienen von Windparks, kleinen KWK-Aggregaten oder großen Photovoltaikanlagen intensiv untersucht. Bei den DC-Mittelspannungssystemen sind wir inzwischen so weit fortgeschritten, dass innerhalb der nächsten fünf Jahre erste konkrete Projekte realisiert werden können. Auf dem neuen RWTH-Campus-Gelände werden Demonstrationsanlagen geplant und gebaut, um praktische Erfahrungen mit DC-Spannungssystemen in der Mittelspannung zu gewinnen. Außerdem entwickeln wir Schlüsselkomponenten wie zum Beispiel DC-DC-Wandler und DC-Schutzschalter.

WN: Gleichspannung im Hochspannungsbereich ist weithin bekannt, im Mittel-

spannungsbereich nach Ihren Ausführungen vorstellbar, aber wie sieht es in der Niederspannung aus?

De Doncker: Das ist nicht so abwegig wie manch einer denken mag. Es gibt schon jetzt konkrete Planungen für Niederspannungs-Gleichstromnetze. Mein Kollege Professor Antonello Monti, der am E.ON Energy Research Center das Institut „Automation of Complex Power Systems“ leitet und in unserem Forschungscampus den Bereich Niederspannung verantwortet, arbeitet auf diesem Feld seit geraumer Zeit mit Unternehmen zusammen. Zwei Anwendungsbereiche stehen dabei im Vordergrund: die Umsetzung im häuslichen Bereich und die Nutzung der Gleichstromtechnologie für die effiziente Versorgung von Datenverarbeitungszentren. Im häuslichen Bereich ist die Realisierung eines parallelen Gleichspannungssystems vorstellbar, mit dem sich neuere Komponenten wie Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen, Speicherbatterien oder Akkus von Elektroautos kostengünstiger und vor allem ausgesprochen effizient in bestehende Systeme integrieren lassen – übrigens auch in sogenannte Smart Homes. Das Haus der Zukunft ist nach unserer Überzeugung dann besonders effizient, wenn darin Wechsel- und Gleichstromsysteme neben- und miteinander genutzt werden.

WN: Welche Aspekte sind darüber hinaus für die Entwicklung elektrischer Netze der Zukunft von Bedeutung?

De Doncker: Der Strombedarf wird weiter steigen, gleichzeitig wird die Stromerzeugung sehr viel dezentraler und volatil werden. Auch die Verbindungen der Wärme- und Gasnetze mit dem Stromversorgungsnetz werden enger und durchlässiger. Um dringend benötigte Speicherkapazitäten zu erschließen,

sollte das Stromnetz zum Beispiel mit Hilfe der Wärmepumpentechnik und der Elektrolyse stärker mit Wärmespeichern verlinkt werden sowie mit den Netzen der Gas- und Wärmeversorgung. Eine Überschusserzeugung von Wind- und Sonnenstrom lässt sich auch puffern, indem diese extrem billige oder sogar kostenlose elektrische Energie zur Erzeugung von Wasserstoff oder synthetischem Erdgas genutzt wird. Durch diese Power-to-Gas-Technologie werden enorme Kapazitäten für den indirekten Transport und die indirekte Speicherung von erneuerbar erzeugtem Strom erschlossen.

WN: Macht ein Umbau der Netze in Richtung Gleichspannung die Energiewende nicht noch teurer?

De Doncker: Im Gegenteil! Generell müssen elektrische Netze erheblich flexibler werden, um eine stark steigende erneuerbare und dezentraler werdende Stromerzeugung zuverlässig in ein Gesamtsystem einbinden zu können. Gleichzeitig müssen sie so effizient wie möglich Energie transportieren, auch im Teillastbereich. Meine Kollegen und ich sind davon überzeugt, dass sich mit der Gleichspannungstechnik in Verbindung mit neuen Technologien, vornehmlich aus der Leistungselektronik, die Energiewende deutlich wirtschaftlicher realisieren lässt als mit herkömmlicher Technik, die immer wieder an neue Anforderungen angepasst und aufgerüstet werden muss. Wenn existierende Drehstromverbindungen auf Gleichspannung umgerüstet werden, sinken die Verluste, und gleichzeitig wird die Übertragungskapazität mindestens verdoppelt. Auf den Bau neuer Leitungen kann man dann in vielen Fällen verzichten.

WN: Kennen Sie die genauen Gründe für die enorme Förderzusage des BMBF?



Foto: E.ON Energy Research Center/Wimandy

|| Rechenexempel am Forschungscampus: Der Real-Time Digital Simulator von E.ON Energy Research Center und RWTH Aachen ist derzeit Europas leistungsfähigster Echtzeitsimulator.

De Doncker: Kennen wäre zu viel gesagt, aber eine Idee habe ich nach den Reden und Gesprächen im Verlauf der Preisverleihung schon bekommen. Für das Gelingen der Energiewende spielen Energieeinsparung, Energieeffizienz, Flexibilisierung von Netzen und Energiespeicherung zentrale Rollen. Unser Projekt adressiert alle vier Faktoren und zeigt dabei mit Blick auf Wirkungsgrad und Kosten das große Potenzial von Gleichspannungssystemen auf. Wir wollen dabei nicht ein Netz durch ein anderes ersetzen, sondern wir wollen untersuchen, wo es sinnvolle Schnittstellen zwischen Wechsel- und Gleichstromnetzen gibt und wie sie ausgelegt sein müssen. Außerdem glaube ich, dass wir mit unserem fakultätsübergreifenden Ansatz viele Pluspunkte gesammelt haben. Insgesamt sind 14 Professuren der RWTH Aachen in die Forschungsaktivitäten eingebunden. Die Kooperation mit Politikwissenschaftlern, Raum- und Landschaftsplanern, Sozial- und Geisteswissenschaftlern oder Landschaftsarchitekten ist für uns neu und spannend. Darüber hinaus haben schon jetzt namhafte Wirtschaftsunternehmen ihre Zusammenarbeit für die vorwettbewerblichen Forschungsthemen zugesichert, und mit weiteren Unternehmen laufen vielversprechende Gespräche.

INFO

Der „Forschungscampus“: Ein neues Kompetenzzentrum für Wirtschaft und Wissenschaft

In einem Forschungscampus schließen sich Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um an einem Ort – etwa auf dem Campus der beteiligten Hochschule – gemeinsam und langfristig ein anspruchsvolles Forschungsthema zu bearbeiten. Die Förderinitiative gehört zu den neuen Instrumenten der Hightech-Strategie der Bundesregierung. Jeder ausgewählte Forschungscampus erhält innerhalb von maximal 15 Jahren Fördermittel von bis zu zwei Millionen Euro pro Jahr. Die beteiligten Partner müssen dabei maßgebliche Eigenbeiträ-

ge in die Teilprojekte einbringen. Zusätzlich muss es im Rahmen des Gesamtprojekts weitere Forschungsanstrengungen auf Basis von Drittmitteln anderer Ministerien, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der EU oder aus der Industrie in erheblichem Umfang geben. „Mit der auf einen langen Förderzeitraum angelegten Initiative bieten wir der Wirtschaft einen Anreiz, sich direkt und verbindlich in der wissenschaftlichen Forschung zu engagieren“, sagt Bundesforschungsministerin Professor Annette Schavan.

„Es gibt viele, die die Chancen des Projekts erkennen“

Trianel-Projektleiter Dr. Markus Hakes erläutert das geplante Pumpspeicherkraftwerk Rur



II Bislang nur virtuelle Realität:
Der Rursee und das geplante Oberbecken im Hintergrund.

Fotomontage: Trianel GmbH

Die Pläne des kommunalen Energieanbieters Trianel, an der Rurtalsperre ein riesiges Pumpspeicherkraftwerk zu errichten, sorgen für Aufregung in der Eifel. Neben den Befürwortern haben sich auch die Gegner des Projekts gemeldet und sich in Bürgerinitiativen organisiert. Durch den Betrieb des Kraftwerks, das mit 640 Megawatt die viertgrößte Anlage ihrer Art in Deutschland wäre, käme es zu Schwankungen des Rurseepegels um bis zu zwei Meter, befürchten die Kritiker. Neben den Auswirkungen auf Flora und Fauna rechnen sie mit ungünstigen Folgen für den Tourismus und die Naherholung am Rursee. Unterdessen bemüht sich Trianel, durch eine umfassende Informationskampagne und Zugeständnisse auf die Einwände einzugehen.

So wurden die Vorschläge der Landwirte, Landwirtschaftskammer und Politik aufgegriffen. Auf Freilandleitungen wird verzichtet, das geplante Wasserspeicherkraftwerk soll mit durchgängig unterirdisch verlegten Kabeln an das bestehende Hochspannungsnetz südlich von Heimbach angeschlossen werden. Als „effizient und dabei klimaschonend“ bezeichnet Trianel das Projekt, das nach der voraussichtlichen Fertigstellung Ende 2019 rund 240 Meter oberhalb des Rursees einen Wasserspeicher mit einem Volumen von 7,6 Millionen Kubikmetern vorsieht. Die Wasseroberfläche im Oberbecken würde mit 50

Hektar etwa der Fläche von 80 Fußballfeldern entsprechen. Das in den Berg gebaute Kraftwerk soll mit 640 Megawatt eine Energiemenge produzieren, die rund 460.000 Haushalte ein Jahr lang versorgen würde. Die Baukosten sind mit 700 Millionen Euro veranschlagt. Trianel hat von Beginn an verdeutlicht, dass neben der Rurtalsperre noch zwei andere Standorte für das Projekt in Frage kommen. Das ist das Ergebnis einer zweijährigen Sondierung in Deutschland. Dabei geht es um ein mögliches Speicherkraftwerk an der Schmalwassertalsperre in Thüringen mit 1.000 Megawatt und eines in Nette im Kreis

„Es gibt neben sachlichen Fragen ohne Zweifel auch echte Ängste, denen wir uns stellen wollen.“

Dr. Markus Hakes,
Trianel-Projektleiter Wasserspeicherkraftwerke Deutschland

Höxter mit 390 Megawatt Leistung. Die Entscheidung über den Standort soll im Spätsommer 2013 fallen. Welche Chancen die Eifel hat, weiß Dr. Markus Hakes, Trianel-Projektleiter Wasserspeicherkraftwerke Deutschland.

Hakes: Wir sind in einen Suchprozess mit bundesweit 3.000 topographisch denkbaren Standorten für Wasserspeicherkraftwerke und einigen Talsperrenstandorten gestartet – drei sind übrig geblieben. Das sagt einiges über die Qualität des Standorts in der Eifel. Derzeit befinden sich die Projekte in der ersten, der landesplanerischen Genehmigungsphase. Sie ist in NRW zweiteilig: Der Regionalplan legt die Lage der Wasserflächen fest, das Raumordnungsverfahren die Stromnetzanbindung. Der zuständige Regionalrat in Köln wird im Frühjahr seine Entscheidung treffen. Der zweite Standort in Ostwestfalen hat bereits Raumordnung und Regionalplanänderung erfolgreich hinter sich gebracht, am dritten Standort – im Thüringer Wald – ist das Verfahren etwas anders, dort rechnen wir im Sommer mit einem Ergebnis. Wir glauben, dass vor dem Hintergrund der Energiewende alle drei Standorte energiewirtschaftlich notwendig und auch volkswirtschaftlich sinnvoll sind.

WN: Welche Bedeutung hat der Umfang der Bürgerproteste bei der Standortentscheidung?

Hakes: Die Haltung der Bürger vor Ort spielt natürlich eine große Rolle. Wir haben uns früh entschieden, an allen Standorten unmittelbar nach den Ratsbeschlüssen an die Öffentlichkeit zu gehen. Das hat den Aufwand für die Verfahren erhöht, aber es ging uns immer darum, das Wissen vor Ort mit in die Planungen aufzunehmen, und bisher sind wir mit dieser Strategie gut gefahren. An der Nethe haben wir eine konstruktiv-kritische Bürgerschaft, die dazu beiträgt, dass das Projekt im Planungsprozess immer besser wurde. An den Standorten in der Eifel und in Thüringen gibt es jeweils Bürgerinitiativen pro und contra.

WN: Wann entscheidet sich Trianel endgültig für einen der drei Standorte?

Hakes: Wir gehen davon aus, dass sich unsere Partner nach den Sommerferien auf einen Standort festlegen, der dann in die zweite Genehmigungsphase geschickt wird, in die Planfeststellung.

WN: Wie ist Ihrer Einschätzung nach Anfang 2013 die Stimmungslage in der Bevölkerung, in der Politik und bei den maßgeblichen Verbänden in der Eifel hinsichtlich des Wasserspeicherkraftwerks Rur?

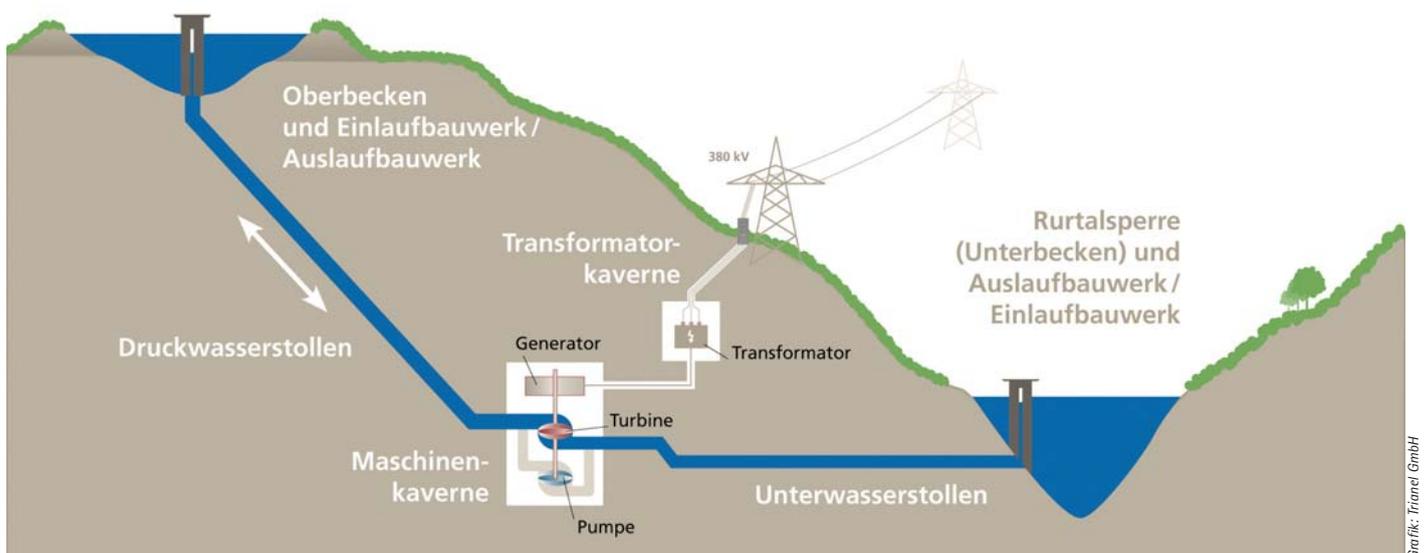
Hakes: Die Stimmungslage ist heterogen. Der für die Talsperre zuständige Wasserverband geht positiv nüchtern an das Projekt. Wenn es keine Verschlechterung der Wasserqualität und keine langfristigen Nachteile für

die aktuellen Nutzungen gibt, sind die Leute aufgeschlossen. Die Räte in Heimbach und Nideggen und die Bürgerinitiative „Rettet den Rursee“ sehen in erster Linie Risiken. Es gibt neben sachlichen Fragen ohne Zweifel auch echte Ängste, denen wir uns stellen wollen und müssen. Mit der Gemeinschaft der Sportvereine Rursee (GSR) sind wir in einem sehr konstruktiven und sachlichen Dialog, um zum einen die spezifischen Probleme zu erkennen, aber auch gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Und dann gibt es viele, die die Chancen des Projekts erkennen. Das ist nicht nur die „Bürgerinitiative pro Pumpspeicher“, das sind auch Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker. Sehr detailkritisch, aber insgesamt hervorragend läuft auch die Zusammenarbeit mit den Naturschützern. Gemeinsam mit haupt- und ehrenamtlichen Naturschützern haben wir uns im Dezember die mögliche Stromtrasse angeschaut. Es gibt zwar noch Bedenken, vor allem bei der Querung des Nationalparks,



**Energie -
regional bereitstellen...
... sinnvoll nutzen
- Investieren Sie mit uns
in umweltfreundlich
bereitgestellten Strom!**

REA GmbH Umweltinvest, Holzstr. 2, 52349 Düren
Tel.: 02421 / 2084977 Fax: 02421 / 2084978
www.rea-umweltinvest.de



|| So funktioniert's: Das geplante Kraftwerk Rur speichert Energie, indem es in Zeiten hohen Energieaufkommens Wasser aus dem Rurtausee in ein höhergelegenes Oberbecken pumpt. Bei Bedarf kann das Wasser durch einen unterirdischen Stollen in kürzester Zeit wieder abgelassen und in Strom umgewandelt werden. Die elektrische Energie wird in Form von potenzieller Energie des Wassers gespeichert. Durch die unterirdische Lage der Pumpen und Turbinen ist der Betrieb des Kraftwerks praktisch emissionsfrei.

aber wir haben uns auf eine strenge ökologische Baubegleitung verständigt, um die Natur zu schützen. Daran wird uns der Naturschutz hinterher auch messen. Übrigens, eins ist allen gemein, egal ob Gegner, kritischer Begleiter oder Projektbefürworter: Sie alle wollen den Rursee als Kleinod der Nordeifel erhalten. Und dafür stehen auch wir. Wenn Segeln, Baden, Angeln oder Tauchen im Rursee mit Kraftwerk nicht mehr möglich wären,

dann würde es nicht gebaut. Das gilt auch für die Wasserqualität der vielen Nutzer unterhalb der Talsperre.

WN: Welche Rolle spielt die sehr unterschiedliche Leistung der geplanten Vorhaben zwischen 390 und 1.000 Megawatt?

Hakes: Sie ist ein wichtiger Punkt in der Wirtschaftlichkeitsberechnung. Der Standort am Rursee liegt mit seinen 640 Megawatt

Leistung bei sechs Stunden Turbinenbetrieb „mittendrin“. Er hat wie Thüringen den Vorteil, dass das Unterbecken als Talsperre bereits vorhanden ist; das ist ein relevanter Kostenfaktor. Bevor wir eine Entscheidung treffen, werden wir mit unseren Partnern – das sind aktuell mehr als 40 Stadtwerke – sehr genau abwägen, welcher Standort am besten zu uns passt.

Text und Interview: Ulrich Kölsch

INFO

So würde das Kraftwerk Rur funktionieren

Wasserkraftwerke zeichnen sich durch ihre flexible und schnelle Einsatzbereitschaft aus. Sie eignen sich damit besonders für die Herstellung von Regelenergie, die benötigt wird, um die Spannung im Netz stabil zu halten. Ein Beispiel: An einem Tag x erhöht sich durch Windspitzen in der Nordeifel die Stromerzeugung, die Nachfrage ist aber gleichzeitig gering. Es liegt also eine Überproduktion vor. Mit Hilfe des Wasserspeicherkraftwerks Rur wäre es dann möglich, dieses

lokale Überangebot „auszureguln“: Die Pumpen würden anspringen, um durch das Hochpumpen von Wasser in das Oberbecken bei Simmerath die überschüssige Energie aus dem Netz zu nehmen. In Zeiten hoher Nachfrage kann das Wasser wieder abgelassen werden, damit die Turbinen den nötigen Strom erzeugen. Beim geplanten Kraftwerk Rur soll der Speichernutzungsgrad bei 80 Prozent liegen. Das heißt: Die Energie, die für das Hochpumpen des Wassers benötigt und dort gespeichert wird, lässt sich zu 80 Prozent wieder als elektrischer Strom nutzen.

Energiecheck ...

www.ewv.de

... Energieberatung direkt vom Experten.

Sparen Sie CO₂ ein und profitieren Sie so dauerhaft von niedrigen Energiekosten.

Mit dem Energiecheck* nutzen Sie Ihre Spar-Chancen:

- » Minimierung der CO₂-Emissionen
- » Senkung des Energieverbrauchs
- » Reduzierung der Kosten

* finanzielle Förderung möglich

» Tel.: 02402 101-1512
energyline@ewv.de

Energyline Kraftvoll für Ihr Unternehmen.



EWV Energie- und
Wasser-Versorgung GmbH

Mehr Anlagen, weniger Ausbeute

Das zeigt die IHK-Bilanz 2010 zu regenerativen Energien

Witterungseinflüsse haben im Jahr 2010 abermals die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien beeinträchtigt. Trotz weiter gesteigerter Ausbaus der installierten regenerativen Stromerzeugungsleistung, insbesondere bei der Photovoltaik (PV), ging die Stromproduktion zurück. Im Bezirk der IHK Aachen nahm die installierte PV-Leistung gegenüber dem Vorjahr um 67,4 Prozent zu. 2010 war bundesweit außerdem das windschwächste Jahr seit 2006. Die Stromeinspeisung aus Windkraftanlagen sank dadurch gegenüber dem Jahr 2009 – trotz einer leichten Zunahme der installierten Leistung um 1,8 Prozent – im Aachener Kammerbezirk zum dritten Mal in Folge, diesmal um 18,1 Prozent. Gegenüber dem Jahr 2007 betrug der Rückgang sogar 23,7 Prozent. Die Auswirkungen nur schwach wehender Winde werden besonders bei der Betrachtung der absoluten Beiträge der Wind- und Solaranlagen deutlich: Der Rückgang der Stromerzeugung aus Windkraftanlagen gegenüber dem Jahr 2009 war größer als die gesamte Stromerzeugung aller PV-Anlagen im Jahr 2010.

Die Anzahl der regenerativen Anlagen im Kammerbezirk Aachen wuchs 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 44,8 Prozent auf 10.943 Stück. Die installierte Leistung der Anlagen stieg um 13,6 Prozent auf 661,6 Megawatt. Die Stromeinspeisung aus regenerativen Anlagen sank indes um 6,7 Prozent auf 903,1 Millionen Kilowattstunden (kWh). Der Anteil der regenerativen Energieträger an der gesamten Stromerzeugung im Kammerbezirk, also einschließlich der des Kraftwerks Weisweiler und der Eigenerzeugung der örtlichen Industrie, erreichte nur 5,1 Prozent. Im Vorjahr waren es 5,9 Prozent.

EEG-Umlage steigt

Die verschiedenen Netzbetreiber im Kammerbezirk haben für den im Jahr 2010 aufgenommenen Strom insgesamt 130,2 Millionen Euro bezahlt. Bei der insgesamt aufgenommenen Arbeit von 903 Millionen kWh entspricht das



|| Flaute: Die Stromeinspeisung aus Windkraftanlagen im Aachener Kammerbezirk ist 2010 zum dritten Mal in Folge gesunken.

einem spezifischen Preis von 14,42 Cent je kWh. Infolge des bundesweiten Ausgleichs der Vergütungen, die die Netzbetreiber für den jeweils eingespeisten Strom aus den EEG-Anlagen bezahlen müssen, wirken sich diese Anlagen im Kammerbezirk nur mittelbar als Teil des bundesweiten Aufschlags auf den Strompreis der Verbraucher aus. Die besonders großen Zuwächse von geförderten regenerativen Anlagen seit dem Jahr 2008 lassen die EEG-Umlage auf den Strompreis ansteigen. Während er für die nichtprivilegierten Letztverbraucher in den Jahren 2008 und 2009 noch bei knapp über einem Cent je kWh lag, stieg er für das Jahr 2010 auf 2,047 Cent und wurde unterdessen für 2013 auf 5,277 Cent je kWh erhöht.

Die EEG-Umlage, die zu den spezifischen EEG-Aufschlägen führt, bildet sich, vereinfacht dargestellt, aus den gezahlten Vergütungen abzüglich der an den Strombörsen jeweils erzielten Erlöse für diesen Strom. Im Jahr 2010 wurden in Deutschland für 80,7 Milliarden kWh rund 13,2 Milliarden Euro an Einspeisevergütungen bezahlt, wofür an der Strombörse

ein Erlös von rund 3,5 Milliarden Euro erzielt wurde. Der Marktwert des EEG-Stroms betrug also nur rund ein Viertel der bezahlten Vergütung. Etwa 9,7 Milliarden Euro und damit rund drei Viertel der Vergütung mussten über die EEG-Umlage verteilt werden. Im Bundesdurchschnitt wurde im Jahr 2010 also jede eingespeiste regenerative Kilowattstunde mit zwölf Cent subventioniert – Strom aus Windkraftanlagen geringer, Strom aus Solaranlagen wesentlich höher.

Im Kammerbezirk Aachen herrschen wegen einer spezifischen Erzeugungsstruktur günstigere Verhältnisse als im Bundesdurchschnitt: Hier liegt der Windanteil mit 66 Prozent deutlich über dem des Bundes (47 Prozent) und der Solaranteil mit zwölf Prozent etwas unter dem des Bundes (15 Prozent). Die Durchschnittsvergütung für den regenerativen Strom beträgt im Kammerbezirk 14,4 Cent je kWh gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 16,3 Cent pro kWh. Allerdings: Für den Stromverbraucher im Kammerbezirk hat die günstigere Situation keinen positiven Effekt, da die EEG-Umlage bundesweit gemittelt wird.

„Bei allen Optionen muss das geologische Umfeld geprüft werden“

Experte Jochen Linssen spricht über den voranschreitenden Ausbau der Energiespeichertechnik

II **Nachnutzung als Energiespeicher?**
Es gibt keine öffentlich zugängliche Studie über die Tauglichkeit des rheinischen Tagebaus als künftiger Pumpspeicher.



Foto: RWE AG

Ohne den Ausbau der Energiespeicherung ist das neue Energiekonzept der Bundesregierung nicht realisierbar. Die wirtschaftliche Speicherung der Energie gilt daher als eine Schlüsseltechnologie der Zukunft. Kein Wunder, dass sich auch am Forschungszentrum Jülich viele Wissenschaftler damit befassen. Schon jetzt spielen die riesigen Erdgasspeicher eine wichtige Rolle, um jahreszeitliche Nachfrageschwankungen auszugleichen. In der Diskussion ist auch die Speicherung von Strom in Form chemischer Energieträger, etwa Wasserstoff oder Methan. Stand der Technik ist hingegen bereits die Absicherung der Energieversorgung durch Pumpspeicherkraftwerke.

Wenn künftig die Stromversorgung überwiegend auf der Basis erneuerbarer Energien er-

folgt, gewinnt die Speichertechnologie an Bedeutung. Künftig dürften saisonale Stromspeicher für die Überbrückung von mehreren Tagen mit ungünstigen Wetterverhältnissen nötig sein. Fachleute sind sich einig, dass die derzeitigen Pumpspeicherkapazitäten bei weitem nicht ausreichen. Deshalb werden Erforschung und Ausbau alternativer Speicherkonzepte eifrig verfolgt. In Deutschland sind derzeit 32 Pumpspeicherkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 6.400 Megawatt in Betrieb. Dabei entfallen auf die Bundesländer Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen 70 Prozent der installierten Leistung. Zehn Neubauprojekte und zwei Erweiterungen mit einer Gesamtleistung von 4.625 bis 5.025 Megawatt sind in der Planung. Wo sich, abgesehen vom Trianel-Projekt am Rursee, noch weitere Möglichkeiten zur Energiespeicherung

ergeben, weiß Jochen Linssen, Mitarbeiter am Institut für Energie- und Klimaforschung – Systemforschung und Technologische Entwicklung (IEK-STE) im Forschungszentrum Jülich und Mitglied in der Arbeitsgruppe „Energie und Versorgung“ der Innovationsregion Rheinisches Revier.

Linssen: Im Bereich hoher Leistungen und Kapazitäten werden weiterhin auch sogenannte unkonventionelle Pumpspeicheroptionen diskutiert. Hierzu zählen Unterflur-Pumpspeicher, Halden-Pumpspeicher und Tagebau-Pumpspeicher in Kombination mit Restseen. Außerdem sind auch Druckluftspeicher mit integrierter Wärmespeicherung denkbar, die vom Wirkungsgrad her mit Pumpspeichern vergleichbar sind. Hierfür sind aber gasdichte und druckfeste Speicherforma-

tionen im Untergrund unabdingbar. Geeignete Formationen sind zum Beispiel Salzschieben, die zum Bau unterirdischer Kavernen genutzt werden können. Zur Speicherung von elektrischer Energie über Wochen oder Monate hinweg wird derzeit die Umwandlung von Strom in chemische Energieträger wie Wasserstoff oder Methan untersucht. Bei der Speicherung und Nutzung kann man auf die bestehende Erdgasinfrastruktur zurückgreifen. Alle standortgebundenen Optionen bedürfen allerdings einer genauen Prüfung der geologischen Gegebenheiten und lassen sich nicht generalisieren. Das gilt auch für die Wirtschaftlichkeit von neuen Speicheroptionen.



|| Jochen Linssen

WN: Gibt es bereits Studien für eine mögliche Energiespeicherung im rheinischen Braunkohletagebau?

Linssen: Soweit mir bekannt ist, gibt es derzeit keine öffentlich zugänglichen Studien zum Potenzial des rheinischen Tagebaus für die Nutzung als Pumpspeicher. Bundesweit sind überhaupt nur wenige Aktivitäten hierzu öffentlich verfügbar. Das Speicherpotenzial von Tagebaurestlöchern der ehemaligen Braunkohlereviere der Lausitz und der Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft hat eine erste Studie im Jahr 2009 abgeschätzt. In diesen beiden Gebieten befinden sich 68 Restseen mit einer Gesamtfläche von zirka 26.500 Hektar und einem Volumen von

gut 4.500 Millionen Kubikmetern. Dabei handelt es sich allerdings um eine sehr hypothetische Betrachtung, weil ein Großteil der Restseen bereits geflutet und einer anderen Nutzung zugeführt wurde. Aktuell steht deshalb ein Großteil der Restseen für den Betrieb eines Pumpspeicherkraftwerks gar nicht zur Verfügung.

WN: Wie sieht es denn zum Beispiel mit der aufgeschütteten Sophienhöhe bei Hambach aus?

Linssen: Die Stabilität der Halde muss schon bei der Aufschüttung mitberücksichtigt werden. Nachträglich ist die Herstellung einer tragfähigen Halde nämlich mit sehr hohem Aufwand und hohen Kosten verbunden. Wie gesagt: Es bedarf einer genauen Prüfung der örtlichen Gegebenheiten. Ob die statische Tragfähigkeit für ein Oberbecken ausreicht, kann ich nicht beurteilen.

WN: Eignen sich die verbliebenen Kohlehalde im Aachener Revier für eine Energiespeicherung?

Linssen: Hier gilt dasselbe wie für die Tagebauspeicher. Die Tragfähigkeit der Halde muss für jeden Einzelfall geprüft werden. Die RAG hat im Jahr 2011 ein erstes Screening im Ruhrgebiet für potenzielle Standorte von Halden-Pumpspeichern vorgenommen. Insgesamt sind nur wenige potenzielle Haldenstandorte mit ausreichender Höhe und Grundfläche vorhanden. Von den Unternehmen RAG Montan Immobilien und RWE Innogy wurde eine Machbarkeitsstudie zum

Energiepark Halde Sundern in Auftrag gegeben und abgeschlossen. Die Studie zeigt, dass das geplante Kombikraftwerk aus Windkraftanlagen und einem angeschlossenen Pumpspeicherkraftwerk auf der Bergehalde Sundern technisch realisiert werden kann. Aufgrund des aktuellen Marktumfeldes für den Betrieb von Pumpspeicherkraftwerken wird das Projekt derzeit jedoch nicht umgesetzt.

WN: Kann man vor Jahren stillgelegte Bergwerke noch einmal für eine Energiespeicherung reaktivieren? Mit welchen Kosten wäre dabei zu rechnen?

Linssen: Die für die sogenannten Unterflurspeicher benötigten „Auffahrungen“ können speziell geschaffen werden. Aus wirtschaftlichen Gründen wird aber vor allem daran gedacht, vorhandene Hohlräume nachzunutzen, zum Beispiel stillgelegte Bergwerke. In diesem Fall dienen Grubenstrecken zum Beispiel in der obersten und untersten Sohle zur Aufnahme der beiden Speicherbecken. Bei stillgelegten Bergwerken muss ein „Containment“ für das Pumpwasser angelegt werden, falls sich die Stollen nicht in wasserundurchlässigem Gestein befinden. Eine Nachnutzung wäre daher mit sehr hohen Kosten verbunden.

Text und Interview: Ulrich Kölsch

EcofinConcept GmbH
Erneuerbare Energien

WIND- UND SOLARENERGIE
Consulting • Projektentwicklung • Investment • Projektvermarktung

tel 02433 970 471 • fax 02433 970 107
info@ecofinconcept.de • www.ecofinconcept.de

www.alliander.de



Gemeinsam zur Energiewende

Modellregion Heinsberg

- Intelligente Energienetze
- Smart City / Smart Home
- Effiziente Beleuchtung
- Elektromobilität
- Virtuelles Kraftwerk

alliander

Zwischen Umrüstung und Innovation

Wie Unternehmen aus unserer Region die Energiewende mitgestalten



Foto: Eovent GmbH

II Aufbauarbeit: Die Aachener Eovent GmbH installiert einen Prototypen ihrer neuartigen Windenergieanlage.



Grafik: Eovent GmbH

II Vertikale Energiewende: So könnten die Windräder der Zukunft aussehen – made in Aachen.

Unternehmen Energiewende: Es sind nicht nur die regionalen Energieversorger, die sich derzeit verstärkt in Projekten bis hin zum Feldversuch engagieren. Auch viele Betriebe gestalten die Wende hin zu den Erneuerbaren aktiv mit: Während sich die einen auf den Weg machen, das Potenzial regenerativer Energien weiter auszuloten und Innovationen auf den Markt zu bringen, reagieren die anderen mit der Umstellung und Optimierung ihrer betrieblichen Abläufe. Einige Unternehmen haben dabei von einer Energieberatung der IHK Aachen oder den Netzwerken der Kammer profitiert.

Bei der Hintzen Logistik GmbH aus Eschweiler zum Beispiel begann es mit einer Energieberatung der IHK Aachen. Mit zahlreichen Modernisierungsmaßnahmen will das mittelständische Logistikunternehmen jetzt den Grundstein für klimafreundliche Transportlösungen legen. „Engagement ist keine Frage der Betriebsgröße, sondern der Einstellung“, sagt Geschäftsführer Heinz Hintzen: „Wir sind uns unserer ökologischen Verantwortung bewusst und wollen aktiv daran mitarbeiten, den Klimawandel zu begrenzen.“ Deshalb hat der Logistikbetrieb ein ganzheitliches Energiesparkonzept zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes

ins Leben gerufen, das die Modernisierung des Fuhrparks und der Zentrale umfasst. Die Flotte wurde komplett auf schadstoffarme Lkw umgerüstet und das Verwaltungsgebäude zum größten Teil auf stromsparende LED-Beleuchtung umgestellt. Die erste eigene Photovoltaikanlage erzeugt indes täglich so viel Strom, dass sie den Eigenbedarf der Zentrale vollständig abdeckt.

Nörvenicher Firma entwickelt Neuerung für Arbeit auf Photovoltaikanlagen

Mit dem Aspekt der Wartung von Solarzellen beschäftigt sich neben anderen das Nörvenicher Unternehmen SMB – Solar Multiboard und hat ein neues Produkt entwickelt. „Am Anfang stand die Idee der maximalen Sicherheit beim Arbeiten auf Photovoltaikanlagen“, sagt Multiboard-Entwickler und Firmeninhaber Sven Heidebüchel: „Das Ergebnis sollte Arbeitszeiten reduzieren, kostengünstig und leicht im Handling sein.“ Herausgekommen ist ein begehbares Hilfsmittel, dessen Oberflächenstruktur eine hohe Standfestigkeit bei Installations-, Reinigungs-, und Wartungsarbeiten erlauben soll. Seit November des vergangenen Jahres wird das vom TÜV Rheinland geprüfte Board auf dem

Markt angeboten und in vier an die Maße gängiger Photovoltaikmodule angepassten Größen oder als Sonderanfertigung geliefert.

Jackerather Unternehmen reinigt Solarmodule mit neuem Fahrzeug

Eine Sonderanfertigung für Solaranlagen ist auch jener acht Meter lange Ausleger samt Arbeitsbühne und Reinigungswerk, den Rainer Schmitz aus Jackerath hat entwickeln lassen. Seit das neue Gefährt auf der Basis des Teleskopstaplers „Manitu“ TÜV-geprüft und patentiert ist, hat die von Schmitz gegründete Solarfresh GmbH & Co. KG alle Dächer voll zu tun: Mit zwei gegenläufigen Bürsten, einem darübergelegenen feinen Hochdruckstrahl und viel Wasser sollen verschmutzte Photovoltaikmodule wieder sonnenklar werden. Die Reinigung von Solarpanels sei vor allem wegen der Erhöhung der Einspeisevergütung wichtig, sagt der Unternehmensgründer: Realistisch seien vier bis acht Prozent Mehrertrag nach der Säuberung. Die Theorie, nach der sich die Module durch den Regen und ihre Neigung selbst reinigen, habe Schmitz nach eigenen Tests nicht bestätigt gesehen. Der neue Panel-Putzer kommt auf eine seitliche Reichweite von 25 Metern, die

„Engagement ist keine Frage der Betriebsgröße, sondern der Einstellung.“

*Heinz Hintzen,
Geschäftsführer der Hintzen Logistik GmbH*

acht Meter lange Reinigungseinheit überbrückt Hindernisse wie Vorgärten und vorgelagerte Gebäude. Schmitz' Idee wurde bereits mit dem RWE-Preis für Klimaschutz ausgezeichnet.

Eine RWTH-Ausgründung widmet sich der „vertikalen Energiewende“

Die von Mitarbeitern der RWTH Aachen gegründete Eovent GmbH will unterdessen frischen Wind ins Geschäft mit Kleinwindenergieanlagen bringen. Nach dreijähriger Entwicklung solcher Anlagen für die dezentrale Erzeugung von Strom direkt am Ort des Bedarfs haben die Gründer jetzt einen Prototypen auf einem Biohof in Aachen installiert. Dabei handelt es sich um eine vertikale Windenergieanlage, die sich gegenüber konventionellen Anlagen vor allem durch ein windrichtungsunabhängiges Rotormodul auszeichnet. Damit sollen Kosten eingespart, der Wartungsaufwand reduziert und der Stromertrag gesteigert werden. Nach der erfolgreichen Teilnahme und einigen Siegen bei national und international bedeutsamen Businessplanwettbewerben in den Jahren 2009 und 2010 konzentrierte sich das Team im Rahmen seiner Forschung an der RWTH auf die Umsetzung des ersten

Ihre STAWAG denkt an morgen

Immer da, um mit Biss die Energiewende zu meistern

Die Energiewende leben wir seit über 20 Jahren. Regenerative Quellen sind für uns daher ein Muss. Auch bei der Elektromobilität sind wir ganz vorne mit dabei. Wir forschen an den Lösungen von morgen und beraten unsere Kunden bei allen Energiefragen. Mehr dazu unter stawag.de/weitblick

 **STAWAG**





Foto: SVAB – Solar Multiboard

|| Tendenz steigend: Die Nörvenicher Innovation des Solar Multiboards soll die Wartung von Photovoltaikanlagen erleichtern.

Prototyps mit 30 Metern Gesamthöhe und einer voraussichtlichen jährlichen Stromproduktion von rund 40.000 Kilowattstunden. Von ihrem Konzept haben die Gründer bereits mehrere Unterstützer überzeugt: Das Bundesministerium für Wirtschaft und das NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung haben das Startup finanziell unterstützt, und im vergangenen Jahr wurde das Unternehmen in das AixHighTIng-Netzwerk der IHK Aachen aufgenommen. Das erklärte Ziel für das Jahr 2013 ist nun die Umsetzung erster Pilotanlagen, für die das Unternehmen auf der Suche nach Pilotkunden, Produktions- und Vertriebspartnern sowie Investoren ist.

„Smart Watts“: STAWAG startet Feldversuch

Seit Dezember 2008 arbeiten sechs Unternehmen in dem Forschungsprojekt „Smart Watts – die intelligente Kilowattstunde“ an IT-Lösungen für die Energiewirtschaft der Zukunft. Jetzt startet der Feldversuch, in dem rund 250 Kunden der Stadtwerke Aachen AG (STAWAG) intelligente Zählersysteme testen, die in einigen Jahren fester Bestandteil des Alltags sein sollen. Mit der im Projekt entwickelten „Smart Watts“-App soll der Stromverbrauch transparent werden: Die Teilnehmer des Feldversuchs sollen auf diese Weise sehen können, was die Geräte an den intelligenten Steckdosen aktuell verbrauchen. Über die App legen sie für ihre Haushaltsgeräte eine Preisschwelle fest und bestimmen, wie viel sie maximal für den Strom zahlen möchten. Daraufhin sollen sich bestimmte elektrische Geräte nur dann anschalten, wenn der Strompreis unter dem gewählten Limit liegt. Mit Smart Watts gehört Aachen zu den sechs Modellregionen im Rahmen des Bundesforschungsprojekts „E-Energy“, das Schlüsseltechnologien und Geschäftsmodelle für ein „Internet der Energie“ entwickeln und erproben soll. Zu den Aachener „Smart Watts“-Partnern zählen die utilicount GmbH & Co. KG als Konsortialführer, die Soptim AG, die STAWAG und das Forschungsinstitut für Rationalisierung an der RWTH Aachen.

„Projekt Modellstadt 25+/Lampertheim effizient“: Trianel forscht mit

Rund elf Millionen Menschen in Deutschland leben in etwa 300 sogenannten Mittelstädten mit 25.000 bis 50.000 Einwohnern. Gäbe es dort auf kommunalpolitischer Ebene mehr Grundlagenkenntnisse zu Netzausbau, Stadtentwicklung und Investitionsanreizen in Sachen Energieeffizienz, dürfte das die Aufgabenbewältigung im Zuge der Energiewende erheblich erleichtern. In Südhessen erarbeiten Fachleute aus Wissenschaft und kommunaler Praxis deshalb jetzt mit dem „Projekt Modellstadt 25+/Lampertheim effizient“ ein Ausbauprogramm für die Energiewende. An der auf drei Jahre angelegten und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten Initiative rund um Fragen zur Energieeffizienz und Themen wie Verkehrsnutzung und -ströme, Energieerzeugung oder Finanzierungsmodelle sind auch die Aachener Trianel GmbH und die beiden RWTH-Institute für Hochspannungstechnik sowie für Stadtbaugesundheitswesen und Stadtverkehr beteiligt.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 78242)

i IHK-Energieeffizienz-Lotse Dieter Dembski, Tel.: 0241 4460-277, dieter.dembski@aachen.ihk.de

INFO

Die IHK hilft beim Energiesparen

Laut Expertenangaben können viele Unternehmer bis zu einem Drittel ihrer Energieausgaben einsparen. Der IHK-Energieeffizienz-Lotse Dieter Dembski zeigt Unternehmen kostenlos und direkt vor Ort individuelle Wege auf, wie sie ihre Ressourcen schonen können. Die Beratung identifiziert oftmals ungenutzte Einsparpotenziale bei Heizungsanlagen, Maschinen, Gebäudetechnik, Raumwärme, Kälteanlagen und Beleuchtung und verweist auf eventuelle Förderprogramme und Qualifizierungsangebote. Der Energieeffizienz-Lotse ist ein Angebot im Rahmen der Partnerschaft Klimaschutz, Energieeffizienz und Innovation, an der sich rund 40 IHKs beteiligen und das vom Bundesumwelt- und -wirtschaftsministerium gefördert wird.



Foto: IHK Aachen

|| Dieter Dembski



Im März 2013 in allen teilnehmenden Sparkassen
**Internationale
Aktionswochen**
www.erfolgreich-im-ausland.info

Mit uns kennt Ihr Erfolg keine Grenzen.

Überall an Ihrer Seite: die Sparkassen und ihr internationales Netzwerk.



Ob Sie mit Ihrem Unternehmen international expandieren wollen oder Unterstützung bei Import-/Exportgeschäften suchen – als einer der größten Mittelstandsfinanzierer sind wir mit unseren globalen Kontakten und langjähriger Beratungskompetenz auf der ganzen Welt für Sie da. Mehr dazu bei Ihrem Berater oder auf www.erfolgreich-im-ausland.info. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Wo die Kosten verdampfen

Das Energieeffizienz-Netzwerk Rheinland unterstützt Unternehmen verschiedener Branchen

Ihre Produktionsprozesse gemeinsam effizienter gestalten: Das wollen sechs große und mittelständische Unternehmen, die sich im Energieeffizienz-Netzwerk Rheinland zusammengeschlossen haben. Dabei steht ihnen das NOWUM-Energy-Institut der Fachhochschule Aachen als Initiator und Moderator des Netzwerks zur Seite. Das Ziel: Seit 2011 soll der Bedarf an Strom, Erdgas und Heizöl kontinuierlich sinken und die CO₂-Bilanz der Unternehmen nachhaltig verbessert werden. „Seit 2000 sind die jährlichen Energiekosten zwischen fünf und sieben Prozent gestiegen“, sagt Isabel Kuperjans, Professorin für Energietechnik und Wärmeübertragung und Leiterin des NOWUM-Energy-Instituts der FH Aachen auf dem Campus Jülich. „Wenn man diese Entwicklung so weiterrechnet, könnte 2035 ein Liter Heizöl fünf Euro kosten.“

Die Energiekosten in Unternehmen, die heute im Schnitt bei zwei bis drei Prozent vom Umsatz lägen, würden dann dramatisch steigen. Kuperjans ist deshalb überzeugt: „Unternehmen müssen in der Produktion langfristig massiv Energie einsparen.“ Das Energieeffizienz-Netzwerk bietet eine Plattform für den kollegialen und fachkundigen Austausch. Seine Teilnehmer stammen aus unterschiedlichen Branchen: FEV entwickelt Motoren- beziehungsweise Antriebssysteme und produziert Prüftechnik für alle großen Automobilhersteller und Zulieferer weltweit. Grüenthal ist als Pharmaunternehmen führend in der Forschung und Vermarktung von verschreibungspflichtigen Schmerzmitteln. Pfeifer & Langen stellt Zucker für den Haushalt und die Lebensmittelindustrie her und ist vor allem durch Marken wie „Diamant Zucker“ bekannt geworden. Saint-Gobain Sekurit produziert Sicherheits- und Komfortglas für Fahrzeuge. Jedes zweite Auto in Europa wird mit einer Verglasung des Unternehmens ausgeliefert. TENTE-Rollen fertigt Rollen und Räder für Koffer, Bürostühle und Krankenhausbetten. Zentis ist für seine Konfitüren bekannt und außerdem



Foto: Zentis GmbH & Co. KG

|| Energieintensiver Ort: Durch die Verbrennung von Erdgas wird in den Kochkesseln bei Zentis Wasser erhitzt und Wasserdampf erzeugt, der als Energieträger für die Erwärmung von Rohwaren und Frischwasser dient.

einer der führenden Lieferanten für Fruchtzubereitungen in Molkereiprodukten.

Sechs Unternehmen, die derzeit pro Jahr insgesamt rund 92.000 Megawattstunden an Strom, Erdgas und Heizöl verbrauchen – genug, um mehr als 20.000 Haushalte mit Energie zu versorgen. Dabei werden exakt 97.735 Tonnen CO₂ freigesetzt.

Viermal im Jahr treffen sich die Entsandten

der Netzwerkpartner – Werkstattleiter, Meister oder andere technische Führungskräfte – jeweils in einem Mitgliedsunternehmen, lernen die Situation vor Ort kennen, begutachten Druckluftanlagen und Kesselhäuser, diskutieren Klimatisierungskonzepte und Maßnahmen zur Wärmerückgewinnung. Neben dem fachlichen Austausch liefert das Netzwerk auch Antworten auf praktische Fragen wie: Welche Ablesesysteme haben sich bewährt? Wie viele neue Zähler zur Verbrauchserfas-

sung sollte man am besten installieren? Über welche Kostenstelle des Unternehmens beschafft man die Zähler?

Noch begleitet Kuperjans die Mitglieder, die das Netzwerk ab 2014 in Eigenregie weiterführen sollen. Mitglied werden kann jedes Unternehmen ab rund 150.000 Euro Energiekosten im Jahr. Für die Beratung und die laufende Mitgliedschaft zahlen die Betriebe über eine Vertragsdauer von drei Jahren. „Wir gehen davon aus, dass sich die Kosten für die Beratung und die Mitgliedschaft durch eine entsprechende Reduzierung der Energiekosten in zwei bis drei Jahren amortisieren“, sagt Kuperjans.

Die Teilnehmer haben gute Gründe für ihre Mitgliedschaft. „Durch das Netzwerk wollen wir noch mal einen anderen Blick auf unser Energiesystem bekommen und die Erfahrung nutzen, die es hier gibt“, erklärt Dr. Jürgen Becker, Leiter der Verfahrens- und Zentraltechnik bei Zentis. Er ist gleichzeitig zuständig für die Energie-

versorgung des Standorts in Aachen. „Wir können uns als mittelständisches Unternehmen nicht gegen die Preisentwicklung stemmen“, sagt Becker. Seit 2008 arbeite der Betrieb deshalb konsequent an der Steigerung der Energieeffizienz. Erdgas sei bei Zentis der Energieträger Nummer eins. 50 Prozent des Strombedarfs würden für die Erzeugung von Druckluft und das Betreiben von Kälteanlagen wie das Tiefkühl-Lager und den Fertigungsprozess benötigt. Durch viele verschiedene Maßnahmen, etwa durch Wärmerückgewinnung aus dem Reinigungswasser, habe das Unternehmen seinen Gasverbrauch in der Produktion schließlich deutlich reduziert. „Seit 2008 haben wir zehn Prozent eingespart“, sagt Becker. Und der Prozess müsse weitergehen. Bei den Treffen finde er dazu neue Anregungen. „Im Netzwerk kann man offen reden und muss dann natürlich die Fantasie haben, Ideen und Konzepte auf den eigenen Betrieb zu übertragen“, sagt Becker.

„In der Gruppe ist man immer stärker, und man macht sich gegenseitig schlauer“, erklärt Bern-

hard Reichel, Leiter der Zentralabteilung „Environment, Health, Safety und Risk“ bei Saint-Gobain Sekurit Deutschland. Energieeffizienz sei beim Hersteller von Autoverglasungen seit Jahren ein strategisches Ziel. 2006 habe das Unternehmen als erstes in Deutschland ein zertifiziertes Energiemanagementsystem eingeführt und investiere seither kontinuierlich in effiziente Maschinen und Maßnahmen. Reichel schätzt den branchenübergreifenden Ansatz des Netzwerks. Säßen Mitbewerber am selben Tisch, wäre der freimütige Austausch schwieriger, meint er. „Gerade in der Verfahrenstechnik hat man sich Vorteile aufgebaut, die man nicht so schnell freigeben möchte.“

Auch Kuperjans ist mit der bisherigen Netzwerkarbeit zufrieden. Für 2012 lägen noch keine Daten vor, aber die Ergebnisse von 2011 seien vielversprechend. „Die Mitgliedsunternehmen haben 0,8 Prozent Energie eingespart, obwohl damals noch keine invest-

tiven Maßnahmen umgesetzt wurden.“ Das nächste Ziel: Einsparungen von 2,5 Prozent jährlich. Die Erfahrung zeige, dass auch kleine Verbesserungen schnell zu mehr Energieeffizienz führten. Daneben seien aber häufig auch größere Investitionen empfehlenswert, zum Beispiel in neue Anlagen. Unternehmen sollten bei der Anschaffung neuer Produktionsmaschinen und -anlagen generell mehr auf den Energiebedarf achten, fordert die Professorin. „Das passiert heute noch zu wenig, obwohl energiesparendere Lösungen nicht immer viel teurer sind.“

Heike Freimann

i Netzwerk-Ansprechpartner:
Professor Isabel Kuperjans,
NOWUM-Energy-Institut,
Tel.: 0241 600953954
Dr. Jürgen Becker, Zentis,
Tel.: 0241 4760-0
Bernhard Reichel, Saint-Gobain Sekurit,
Tel.: 02406 82-2168

i IHK-Energieeffizienz-Lotse:
Dieter Dembski, Tel.: 0241 4460-277,
dieter.dembski@aachen.ihk.de

gute Glanzhaltung
guter Verlauf
gute Kantenhaftung
schnelltrocknend
wetter- und lichtbeständig

Industrielack
schnelltrocknender
1K-Decklack



in hochglänzend · seidenglänzend · seidenmatt

FARBENFABRIK seit 1949

OELLERS

Direkt vom Hersteller

Auf der Komm 1-3
52457 Aldenhoven/Jülich
Tel. 02464/99060
www.oellers-immex.de

Photovoltaikanlagen vom Meisterbetrieb



ELEKTROTECHNIK GMBH

Johann-Conen-Str. 1 · 52538 Gangelt
Tel. 02454 / 98 90 90 · Fax 02454 / 24 43
E-mail: tholen-el@t-online.de

WWW.THOLEN-ELEKTROTECHNIK.DE



Ihr Fachbetrieb für Brandmelde-,
Einbruchmelde- und Videoanlagen



FLORACK
ENERGIE
GMBH

Wir versorgen mit Biogas.

www.florack.de

LANDO

eurasiatransports.com



Neues Berufsrecht für Finanzanlagenvermittler tritt in Kraft

Zum 1. Januar 2013 sind für Finanzanlagenvermittler und -berater die neuen gewerberechtlichen Regelungen in Kraft getreten. Künftig muss eine Erlaubnis nach § 34f GewO und eine Registrierung beantragt werden. Hierfür sind in Nordrhein-Westfalen die Industrie- und Handelskammern zuständig. Für Inhaber einer Erlaubnis nach § 34c Abs.1 S.1 Nr. 2 und/oder 3 GewO besteht eine Übergangsregelung. Inhaber einer solchen Erlaubnis haben bis zum 1. Juli 2013 Zeit, die Erlaubnis nach § 34f Abs.1 GewO zu beantragen und für die Registrierung zu sorgen. In der Zwischenzeit erlischt die Erlaubnis nach § 34c GewO nicht. Hintergrund der neuen Regelung ist das im Koalitionsvertrag vereinbarte Ziel der Bundesregierung, ein in sich geschlossenes Finanzdienstleistungsrecht zu schaffen, damit Verbraucher künftig besser vor Verlusten und falscher Finanzberatung geschützt werden. Ein angemessener Anlegerschutz soll unabhängig davon gewährleistet werden, welches Produkt oder welcher Vertriebsweg vorliegt. Damit soll auch das Vertrauen der Verbraucher in die Finanzberatung gestärkt werden. Ausführliche Informationen zu den gesetzlichen Änderungen sind im Merkblatt „Neue Regeln für Finanzdienstleister“ auf der IHK-Internetseite zu finden. Dort stehen auch Checklisten und Antragsformulare zur Verfügung.

i **IHK-Ansprechpartnerinnen:**
Stefanie Beck, Tel.: 0241 4460-216, stefanie.beck@aachen.ihk.de
Nadin Mourad, Tel.: 0241 4460-262, nadin.mourad@aachen.ihk.de

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 85323)

Die E-Bilanz kommt

Nach mehrmaliger Verschiebung müssen die Unternehmen nun für 2013 ihr Rechnungswesen umstellen. Für alle Wirtschaftsjahre nach dem 31. Dezember 2012 muss nach amtlichen Vorgaben und in einem bestimmten Web-Format eine Dokumentation abgeliefert werden – „Taxonomie“ genannt. Diese Anforderungen können nur diejenigen erfüllen, die rechtzeitig ihr Rechnungswesen darauf umstellen. Die gängigen Programme sind bereits darauf eingestellt. Gleichzeitig müssen für 2013 auch Bilanz und GuV-Rechnung elektronisch übermittelt werden. Hiervon sind alle bilanzierenden Unternehmen betroffen. Entsprechende Informationsschreiben zu den Datenschemata und Taxonomien finden sich unter anderem beim Bundesfinanzministerium.

@ www.bundesfinanzministerium.de



|| Mit neuen Regeln in die Beratung: Finanzanlagenvermittler müssen sich seit Beginn des Jahres auf gesetzliche Änderungen einstellen.

Online-Konsultation: EU will Geschäftsgeheimnisse schützen

Die EU-Kommission hat eine Online-Konsultation zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen und Know-how gestartet. Hintergrund sind Überlegungen, die unterschiedlichen Regelungen hierzu in den Mitgliedsstaaten zu vereinheitlichen. In Deutschland erfolgt der Schutz meist über Regelungen im unlauteren Wettbewerbsrecht sowie über vertragliche Gestaltungen. Mit Hilfe der Konsultation soll ermittelt werden, ob der aktuelle rechtliche Rahmen für den Schutz von Geschäftsgeheimnissen und Know-how angemessen ist, fairen Wettbewerb und Rechts-

sicherheit insbesondere bei grenzüberschreitenden Geschäftstätigkeiten zu wahren und damit Investitionen in Forschung und Entwicklung zu sichern. Außerdem wird abgefragt, welche Hilfen gegen die widerrechtliche Aneignung vertraulicher Geschäftsinformationen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen in der EU als notwendig angesehen werden. Unternehmen können sich bis zum 8. März an der Online-Konsultation beteiligen.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 85450)

REHADAT-Elan 2012 hilft bei Angabe der Schwerbehindertenbeschäftigung

Ob Betriebe und Behörden im vergangenen Jahr genügend schwerbehinderte Menschen beschäftigt haben, zeigt sich bis zum 31. März. Arbeitgeber mit mindestens 20 Beschäftigten müssen bis zu diesem Termin ihre sogenannte Schwerbehindertenanzeige bei der Agentur für Arbeit abgeben. Dazu steht im Internet ab sofort die aktualisierte Software REHADAT-Elan 2012 zum kostenlosen Download bereit. Die für die Anzeige notwendigen Daten können aus dem Vorjahr übernommen, aus Personal-Software importiert oder per Hand eingegeben werden. REHADAT-Elan prüft, ob die Daten plausibel sind, und rechnet dann aus, ob genügend Pflichtplätze besetzt waren oder in welcher Höhe eine Ausgleichsabgabe zu zahlen ist. Dabei werden die geänderten Staffeln betrags berücksichtigt. Die Anzeige lässt sich über das Internet an die Bundesagentur für Arbeit übermitteln. REHADAT ist ein Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln und wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.

@ www.rehadat-elan.de

i REHADAT-Elan, Tel.: 0221 4981804,
rehadat-elan@iwkoeln.de

Bestellung eines Geldwäschebeauftragten: Frist läuft bis 31. Mai

In Nordrhein-Westfalen obliegt die Aufsicht über den Nichtfinanzsektor gemäß § 16 Absatz 2 Nummer 9 Gesetz über das Aufspüren von Gewinnen aus schweren Straftaten (Geldwäschegesetz – GwG) in Verbindung mit § 8 Absatz 3 Landesorganisationsgesetz den Bezirksregierungen für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Das GwG soll verhindern, dass Unternehmen für Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung missbraucht werden. Unter Geldwäsche wird das Einschleusen von illegal erwirtschafteten Vermögenswerten in den legalen Wirtschaftskreislauf mit dem Ziel verstanden, die wahre Herkunft zu verschleiern. Die zuständigen Bezirksregierungen in NRW haben in ihren Amtsblättern eine Allgemeinverfügung zur Bestellung eines Geldwäschebeauftragten (nach § 9 Absatz 4 Satz 3 Geldwäschegesetz) bekanntgegeben. Nach dieser behördlichen Anordnung werden unter anderem Güterhändler, Finanzunternehmen, Versicherungsvermittler, Rechtsdienstleister, Dienstleister für Gesellschaften und Treuhandvermögen oder Treuhänder und Immobilienmakler unter bestimmten Voraussetzungen zur Bestellung eines Geldwäschebeauftragten verpflichtet. Die Bestellung muss den jeweils zuständigen Bezirksregierungen bis spätestens 31. Mai des laufenden Wirtschaftsjahres schriftlich mit den beruflichen Kontaktdaten mitgeteilt werden. Ausnahmen können in bestimmten Fällen beantragt werden. Die Allgemeinverfügung ist außerdem auf der Internetseite der jeweiligen Bezirksregierung in NRW veröffentlicht. Ein Merkblatt ist auf der Internetseite der IHK Aachen zu finden.

@ www.aachen.ihk.de (Dok.-Nr.: 85084)

i IHK-Ansprechpartnerin:
Nadin Mourad, Tel.: 0241 4460-262,
nadin.mourad@aachen.ihk.de

Sie haben einen guten Grund ...



Animation



Realisierung

... wir die passenden Ideen!



ENTWICKELN | PLANEN | BAUEN

seit 1910
borgers
Generalunternehmen Hoch- und Tiefbau

planen
und bauen
Hand in Hand

Borgers GmbH
48703 Stadthorn · Mühlenstraße 29
Telefon: 02563/407-0

Borgers Süd GmbH
63322 Rödermark · Dieburger Straße 129 b
Telefon: 06074/89 09-0

Borgers Ost GmbH
14469 Potsdam · Kaiser-Friedrich-Straße 96
Telefon: 0331/567 09-0
E-Mail: info@borgers-industriebau.de

www.borgers-industriebau.de



Anzeigen-Beratung

Timo Abels, Tel.: 0241 5101-254, Fax: 0241 5101-253,
wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de



Marketing statt Produktion: Mitsubishi bleibt in Born

► Nach einem Bericht der niederländischen Tageszeitung „De Limburger“ plant Mitsubishi das neue kaufmännische Hauptquartier in Europa mit rund 100 Mitarbeitern im niederländischen Born. Mit Beginn des Jahres hatte der japanische Automobilhersteller die Produktion über seine ehemalige Tochterfirma Nedcar am Standort eingestellt. Ab 2014 will BMW seinen Mini in der Fabrik in Born fertigen.

Neues Portal offenbart spirituelle Orte der Euregio

► Eine neue Internetseite des „Interreg IV A“-Grenzregionprojekts für Flandern und die Niederlande ist online gegangen. Das Portal reagiert auf das wachsende Bedürfnis vieler Bürger nach Entschleunigung, Ruhe und Frieden. Ruhiger Tourismus ist daher ein neuer Oberbegriff, der Interesse am Besuch von Klöstern, Kirchen, Abteien, historischen Gärten und Parks zwischen Hasselt, Maastricht und der niederländischen Region entlang der deutschen Grenze hoch bis nach Goch und Kleve wecken soll.

@ www.onthaasten.eu



► Landkarte der Ruhe-Oasen: Die neue Internetseite onthaasten.eu.

kurz & bündig NACHRICHTEN AUS DER EUREGIO

Kerkrader Continium verzeichnet Besucherrekord



► Am Drücker: Das Continium in Kerkrade verbuchte im vergangenen Jahr mit mehr als 100.000 Gästen einen Besucherrekord.

► Das Discovery Center Continium im niederländischen Kerkrade hat im Jahr 2012 mehr als 100.000 Besucher empfangen. Damit wurde der bisherige Rekord von rund 92.500 Besuchern aus dem Jahr 2010 übertroffen. 2012 stand das Continium unter dem Motto des „Project Brain“, das die Vermittlung aktueller Erkenntnisse über die Funktionsweise des menschlichen Gehirns zum Ziel hatte. Die neue Wechsellausstellung „20X0 – a journey into the future“ zeigt das Continium vom 23. Februar bis einschließlich 25. August.

@ www.continium.nl

„Chemelot Campus“ erhält Busanbindung zum Bahnhof Sittard

► Mit einer regelmäßigen Verbindung der niederländischen Busbetriebe Veolia hat der Sittard-Geleener „Chemelot Campus“ eine Anbindung zum Bahnhof Sittard erhalten. Der Bus fährt zu den Stoßzeiten morgens und abends halbstündlich, während des restlichen Tages stündlich. Von dem ÖPNV-Angebot sollen die zahlreichen Mitarbeiter der Unternehmen Lanxess, DSM und SABIC, aber auch die Studierenden der Forschungscampus „Maastricht Health Campus“ und „Chemelot Campus“ profitieren. Die im Internet erhältlichen Bustickets gibt es auch für gelegentliche Besucher des Campus.

@ www.ov-chipkaart.nl

Zweiter Grenzinfopunkt geht an den Start

► Nach der Eröffnung einer Zweigstelle im Eurode-Business-Center in Herzogenrath/Kerkrade ist jetzt im Verwaltungsgebäude am Aachener Katschhof ein weiterer Grenzinfopunkt eröffnet worden. Ziel der Einrichtung ist es, die Belange der Grenzgänger gegenüber Politik und Kommunen zu vertreten. Außerdem sollen konkrete und strukturelle Beratungsangebote die Alltagsprobleme beruflicher Grenzgänger mindern. Der Grenzinfopunkt ist ein Resultat der Zusammenarbeit von elf Partnern aus Deutschland (IHK Aachen sowie Region Aachen, Stadt Aachen, Eurode/Herzogenrath und Städteregion Aachen), den Niederlanden (Provinz Limburg, KVK, Parkstad Limburg, Eurode/Kerkrade, die beiden Gemeinden Vaals und Gulpen-Wittem) sowie Belgien (Deutschsprachige Gemeinschaft).

@ www.grenzinfopunkt.eu

Neue Eissporthalle in Lüttich

► Die neue Eissporthalle Lüttichs ist nach zwei Jahren Bauzeit fertiggestellt. Das unmittelbar hinter dem Einkaufszentrum Médiacité gelegene Bauwerk ist olympiatauglich und soll künftig im Winter und im Sommer geöffnet sein. Die Errichtung der Halle mit einer Spielfeldgröße von 60 mal 30 Metern und einer Zuschauerkapazität von 1.250 Personen hat mehr als elf Millionen Euro gekostet. Die alte Lütticher Eislaufbahn in Coronmeuse musste vor zwei Jahren aus Sicherheitsgründen geschlossen werden.

Neuer Zweckverband Region Aachen soll grenzüberschreitende Zusammenarbeit fördern

► Um die regionale Strukturentwicklung – unter anderem die regionale Arbeitspolitik, die grenzüberschreitende Kulturpolitik und die Bildungs-, Wissens- und Gesundheitsregion – voranzutreiben, hat sich in der Nachfolge des Regio Aachen e.V. jetzt der Zweckverband „Region Aachen“ gegründet. Ziel des Verbunds von Städteregion Aachen, Stadt Aachen, den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg ist die nachhaltige Entwicklung der Region Aachen. Dazu gehören laut Satzung insbesondere die Initiierung und Weiterentwicklung von regionalen Netzwerken und Kooperationsprojekten sowie die Zusammenarbeit in und mit den niederländischen und belgischen Nachbarn der Euregio Maas-Rhein. Der neue Zweckverband soll künftig eng mit der AGIT kooperieren.

Euregionaler Technologieatlas verbindet Unternehmen



|| Gute Karten für die euregionale Wirtschaft: Der Technologieatlas ist ein Gemeinschaftsprojekt mit zwölf Partnern aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden.

► Vor allem in ländlichen Gebieten wie der Euregio Maas-Rhein bedarf es einer besonderen Förderung der Wettbewerbsfähigkeit. „Finden und gefunden werden“ lautet deshalb die Devise der industriellen Landkarte „Technologieatlas“ im Internet. Die Initiative ist Bestandteil des Interreg-Projekts „TeTRRA – Technology Transfer and Recruiting in Rural Areas“ und ein Gemeinschaftsvorhaben mit zwölf Partnern aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Erklärtes Ziel ist die Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung im ländlichen Raum. Darüber hinaus entwickelt TeTRRA Rahmenbedingungen und Strukturen, die regionale kleine und mittelständische

Unternehmen bei der Suche nach qualifizierten Fachkräften unterstützen und somit deren Abwanderung verhindern sollen. 50 Unternehmen aus dem euregionalen Einzugsbereich – darunter zahlreiche Betriebe aus der Eifel, die sich im vergangenen Jahr im „Technologieatlas Eifel“ der Zukunftsinitiative Eifel vorstellten – sind bereits als Mitglied in der TeTRRA-Datenbank eingeschrieben. Antrag, Registrierung und Nutzung sind kostenlos.

@ www.technologieatlas.eu

In Lüttich sollen mehr Windenergieparks entstehen

► Die Lütticher Gruppe Texteo und der Betreiber von Wind- und Biomasse-Kraftwerken Electra-winds aus Oostende haben einen Vertrag über die Entwicklung von Windenergieparks unterzeichnet. Eine eingesetzte Arbeitsgruppe soll in der Provinz Lüttich zehn solcher Gelände und den Bau von rund 70 Windrädern mit einer Leistung von 150 bis 200 Megawatt realisieren.

Die IHK Aachen stellt sich vor: International



Team: Claudia Masbach, Wolfgang Matthias, Karin Sterk, Frank Malis, Armin Heider, Meike Melchert

Abteilung: International, Verkehr und Handel

Aufgabe: Interessenvertretung, Service Leistungen pro Jahr:

- Etwa 3.000 Beratungen pro Jahr (persönlich, telefonisch und per E-Mail)
- Rund 1.000 Abonnenten der Info-Dienste
- Knapp 1.000 Veranstaltungsteilnehmer
- Etwa 100 Beratungen in Unternehmen vor Ort
- Rund 50 Veranstaltungen zu Ländern und Fachthemen

„Unbekannte Wallonie“: Reiseführer eines Gymnasialdirektors

► Ein neuer Reiseführer über die Wallonie ist am Sitz der Euregio Maas-Rhein in Anwesenheit der Kulturministerin der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Isabelle Wykmans, vorgestellt worden. Autor ist Josef Els, der Schulleiter am Aachener Pius-Gymnasium ist und seit seinem beruflichen Wechsel nach Aachen im belgischen Raeren wohnt. Els begeistert sich für die belgische Mentalität und betrachtet die Wallonie „in einem Europa der Großen“ noch als zu unbekannt und zu wenig gewürdigt. Als Schulleiter weiß er um die Bedeutung dieser Grenzregion: Am Pius-Gymnasium wird seither das Wahlfach „euregionale Geschichte“ angeboten. Der Reiseführer „Unbekannte Wallonie“ verbindet Ausflugsrouten und -ziele für Wanderer, Rad- und Kajaktouren mit Erläuterungen zu historischen Orten und Sehenswürdigkeiten und ist im Aachener Einhard-Verlag erschienen.

„Zu kaufen“ statt „zu verkaufen“

„Te Koop“ heißt es in den Niederlanden, „zu verkaufen“ bei uns. Ein vermeintlich klitzekleiner Unterschied mit großer Wirkung. Denn unsere Nachbarn sehen vieles deutlich gelassener und sind auch deswegen die besseren Verkäufer. Was deutsche Unternehmen von ihnen lernen können...

Vielleicht haben sie es einfach im Blut: Die Niederlande sind eine uralte, überaus erfolgreiche Handelsnation, noch immer der größte Tulpenproduzent und Käseexporteur der Welt. Klischees, die stimmen, die wir alle kennen. Doch da ist noch mehr: Auf den gerade mal 41.000 Quadratkilometern der Landesfläche drängeln sich mehr als 16 Millionen Menschen. Damit ist der Nordsee-Anrainer einer der am dichtesten besiedelten Flächenstaaten des Planeten. Und auch sonst kann die parlamentarische Monarchie mit einigen Superlativen aufwarten. Rotterdam beispielsweise beherbergte jahrzehntelang den größten Hafen der Welt – diesen Rang aber musste man 2004 an Shanghai abtreten. Zudem verfügen die Niederlande über das am dichtesten befahrene Schienennetz Europas und mit nur 2,8 Prozent über eine im europaweiten Durchschnitt sehr niedrige Arbeitslosenquote. Weltweit belegt dieses buchstäblich überschaubare Land den achten Platz unter den größten Export- und Investitionsländern! Woher kommt dieser wirtschaftliche Erfolg?

Es liegt schlichtweg an der Mentalität

Die Niederlande gelten in Europa als „Brückenbauer“, da sie wie keine andere Nation immer auf Ausgleich und nie auf Konflikt ausgerichtet sind. Das unterscheidet sie von vielen anderen Nationen. Diese Haltung kommt ihnen in allen Bereichen zugute, in denen Verhandlungen, Ergebnisse und pragmatische Lösungen entscheidend sind. Wenn man

sich nicht in allen Punkten gleich einigen kann, regelt man zunächst die Gemeinsamkeiten und fängt an zu arbeiten. Die Probleme kommen dann schon von alleine. In Deutschland ist es genau umgekehrt. Bis wir unsere Probleme besprochen, geschweige denn gelöst haben, sind unsere Nachbarn schon zu wenigstens 80 Prozent fertig. Niederländer sind humorvolle Querdenker, liberale, offene und tolerante Menschen. Sie leben seit Jahrhunderten vom Handel, vom Verkauf und letztlich von einem wesentlichen Punkt: von erfolgreicher Kommunikation.

Von Niederländern lernen bedeutet erfolgreich kommunizieren lernen

Und zwar überall, wo kommuniziert wird: im Management, im Vertrieb, im Alltag und natürlich auch im Privatleben. Selbst einfachste Änderungen im Kommunikationsverhalten können bei unseren Gesprächspartnern Großes bewirken. Spezielle praxisorientierte und sachkundige Trainingskonzepte für kommerzielle, kommunikative und Management Skills (Management-Qualitäten) vermitteln daher auch hierzulande die niederländische Mentalität. Und zwar in drei Grundbausteinen: Humor, Pragmatismus und Direktheit.

Humor: Niederländer nehmen sich selbst nicht so wichtig und lachen auch gerne über sich selbst. Das macht sie sympathisch, das steckt an. Geschäfte werden nie ohne Humor gemacht. Eine kleine Anekdote, die sich so tagtäglich zuträgt, wenn Niederländer mit Deutschen Geschäfte machen, verdeutlicht dies: Im Zweiten Weltkrieg konfiszierten die Deutschen die Fahrräder der Niederländer. Das hat sich bis heute eingebraunt. Wenn ein Geschäft abgeschlossen wird, dann sehr oft mit dem Spruch „Einverstanden, aber gib mir zuerst mein Fahrrad zurück“. Ohne Humor geht nichts, nur selten sieht man verbissene Nieder-



KONGRESSE. KULTUR. EVENTS.
eurogress
aachen

Raum für Momente
- die ideale Location für jede Art von Event



länder. Pragmatismus: Auch denkt der Niederländer nicht lange darüber nach, was passiert, wenn man den Schalter betätigt. Während in Deutschland noch über die Einsetzung einer Kommission nachgedacht wird, drückt der Niederländer einfach auf den Knopf. Und siehe da – das Licht geht an! Auch hier ein bildliches Beispiel: Als im Jahr 2000 nach einer Explosion das russische Atom-U-Boot „K-141 Kursk“ gesunken war, stach eine niederländische Expertenfirma gleich in See. Ohne Auftrag, ohne Gewissheit, ohne konkretes Ziel. Sie tat es einfach. Als die zögerliche russische Informationspolitik nach Tagen verkündete, dass man Hilfe benötige, waren unsere Nachbarn schon zur Stelle und halfen, das gesunkene U-Boot zu bergen. Niederländer lassen Dinge gerne sich selbst entwickeln, sie probieren viel aus, denken nicht alles kaputt. Sie bewerben ein zur Veräußerung stehendes Haus mit „Te Koop“ = „zu kaufen“. Wir Deutsche wollen immer alles „verkaufen“. Mit Druck und Zwang. Und auch das ist bezeichnend: Wenn sich ein Arbeitnehmer in den Niederlanden selbstständig macht, wird dies stark honoriert, selbst dann, wenn er es nicht schafft und wieder ins Angestelltendasein wechselt. In Deutschland ist man schnell ein Versager, zu verlieren gilt hier als Makel.

Direktheit: Es ist erfrischend, mit welcher netten, aber direkten Art die Niederländer Probleme, Schwächen und Fehler ansprechen (auch die eigenen), ohne jemals die betreffende Person zu verletzen. Es wird immer der Ball gespielt, nie die Person. Diese leicht konfrontierende Art mag zunächst unbequem sein, lehrreich ist sie in jedem Fall. So werden Trainings, die die niederländische Mentalität vermitteln, zumeist auf Video aufgezeichnet und ausgewertet. Deutsche reagieren darauf häufig peinlich berührt. Einem Niederländer ist das eher egal. Auch das ist typisch: In Unternehmen werden die Mitarbeiter dazu gebracht, Probleme im Job zu ihren eigenen zu machen. Wer ans Telefon geht und etwas entgegennimmt, ist dafür verantwortlich, dass es klappt, niemand anders. Das ewige Delegieren, das in Deutschland gang und gäbe ist, gibt es bei unseren Nachbarn nicht. Auch Kritik wird ganz anders formuliert: Niederländer werden nie vorwurfsvoll und würden nie „Das hast Du schlecht gemacht“ sagen. Sie würden es eher so formulieren: „Das ist suboptimal. Lass uns darüber nachdenken, wie es besser geht.“ Die lockere Art untereinander fängt schon bei der Kindererziehung an: In einem Pilotprojekt wurden in der Nähe von Schulen Müllkörbe wie Basketballkörbe an Stangen aufgestellt. Die Schüler und Schülerinnen fuhren mit ihren Rädern vorbei und warfen dabei ihren Müll in die Körbe. Das Kuriose: Trafen sie nicht, kehrten sie um und versuchten es erneut. Der natürliche Spieltrieb wurde also zu Lernzwecken eingesetzt. In Deutschland undenkbar – hier würde ein Polizist vor Schulen stehen und die Schüler bestrafen, die ihren Müll einfach in die Ecke werfen. Wir können noch viel von unseren lieben Nachbarn lernen.

Walter Peters,
Geschäftsführer der Tulip Training GmbH (Linnich),
www.tulip-training.de

Business English Kurse

Firmentraining · Meetings · HR · Finance
Presentations · Telephoning

 **inlingua**® *so individuell
wie Sie selbst*

Aachen · Markt 29/31 · Telefon 02 41 / 2 05 60
inlingua.aachen@inlingua.com · www.inlingua-aachen.de

VERWALTUNGS- UND WIRTSCHAFTS-AKADEMIE AACHEN

**STUDIUM
NEBEN DEM
BERUF**

BETRIEBSWIRT/IN
(Bachelor anschl. möglich) **VWA**

**START
JÄHRLICH IM OKTOBER**



INHALTE:

Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre
Wirtschaftsrecht

DOZENTEN:

Namhafte Professoren und erfahrene
Praktiker aus Wirtschaft und Verwaltung.

ZULASSUNGS- VORAUSSETZUNG:

abgeschlossene
Berufsausbildung
(Ausnahme möglich)

AUSKUNFT UND ANMELDUNG:

Geschäftsführer
Wolfgang Loggen
Templergraben 83
52056 Aachen

Telefon 02 41/4 00 5000
www.vwa-aachen.de | info@vwa-aachen.de

VWA

THOUET

Wohlfühleffekt steigert den Tagungserfolg

Unternehmen, Verbände und andere Organisationen sind gleichermaßen bestrebt, wichtige Fragestellungen und Entwicklungen im Rahmen von Zusammenkünften zu besprechen. Telefon- und Videokonferenzen sind sicher ein Fortschritt, ersetzen aber den persönlichen und direkten Rahmen keinesfalls. Allerdings bedeuten diese Veranstaltungen einen gehörigen Aufwand, sowohl personell als auch finanziell. Gute Vorbereitung und ein günstiger Einkauf der Leistungen zahlen sich dabei aus – neben der zielgerichteten inhaltlichen Ausgestaltung.

Bevor man sich mit der konkreten Umsetzung einer Veranstaltung befasst, sind zunächst einige Vorüberlegungen anzustellen: Was soll die Veranstaltung erreichen (Ziel?), welche Adressatengruppe soll angesprochen und welche Inhalte sollen besprochen werden? Auch wichtig: Welche Botschaften sollen von der Veranstaltung ausgehen?

Bei der Organisation von Veranstaltungen sind drei wesentliche Phasen zu beachten:

1. Planungsphase
2. Durchführungsphase
3. Evaluationsphase

Bei der Veranstaltungsplanung wird zunächst der Rahmen abgesteckt. Es ist festzulegen, wo die Veranstaltung stattfinden soll, welcher Art die Veranstaltung (Besprechung, Vortrag, Seminar, Workshop, Präsentation) sein soll, wie viele Teilnehmer erwartet werden, wie lange die Veranstaltung dauern soll, ob Übernachtungen benötigt werden oder vielleicht sogar sinnvoll sind (zum Beispiel für genügend Zeit zum Kennenlernen), wann die Veranstaltung stattfinden soll (Berücksichtigung von Ferienzeiten, Feiertagen, Messen) und welches Budget zur Verfügung steht.

Wesentlich ist immer eine genaue Kostenplanung, damit nicht im späteren Planungsverlauf oder gar erst nach der Veranstaltung überraschende Posten auftauchen. Dies erfordert entsprechende Überlegungen, die sich an den Leistungsbeschreibungen orientieren. Die Hauptkostenfaktoren sind dabei stets wiederkehrend Reisekosten, Übernachtungskosten, Verpflegungskosten, Raumkosten, Technik und eventuell Übersetzer, Kosten für Organisatoren, Honorare für Referenten, Gastredner und Moderatoren, Kosten für Tagungsunterlagen, Geschenke, Verwaltung, Hostessen. Ebenfalls unerlässlich: die wichtigen Haftungsfragen klären. Sogenannte Veranstalterversicherungen sind nicht sehr teuer

und vermeiden Ärger während oder nach der Veranstaltung.

Bei mehr als 6.000 (!) verfügbaren Tagungsorten allein in Deutschland mit mehr als 30.000 Räumen stellt die Wahl des richtigen Ortes eine Herausforderung für jeden Organisator dar. Die einfachste und in puncto Kostentransparenz beste Variante sind dabei sicher die vielen Hotels, die dieses Geschäft verstehen und personell wie materiell gut vorbereitet sind. Aber auch Tagungszentren und sonstige Veranstaltungsorte stellen interessante und nicht alltägliche Alternativen zur Verfügung.

Unabhängig von Inhalt und Zielsetzung der Veranstaltung ist es immer entscheidend, die bestmögliche Atmosphäre für die Teilnehmer zu erreichen. Fühlen sich die Tagungsgäste wohl, wird die Veranstaltung zweifelsohne ein Erfolg. Die in Untersuchungen am häufigsten geäußerten Kritikpunkte beziehen sich nämlich nicht auf die inhaltliche Ausgestaltung und den Ablauf der Veranstaltung, sondern vielmehr auf die Umfeldbedingungen. Teilnehmern können durchgelegene Betten, schlechtes Essen, fehlende Kaffeepausen, zu wenig Parkplätze und vieles andere mehr den Besuch einer Veranstaltung ordentlich ver-



allefreiheit.de

Trainings mit Sti(e)l.

Schon gewusst? Die Niederlande sind der weltweit größte Tulpenproduzent. Unsere Nachbarn verstehen eben etwas davon, Geschäfte zu machen. Deshalb vermitteln unsere praxisorientierten Verkaufs- und Managementtrainings auch ihre Mentalität. So holen Sie mehr Gewinn aus den Talenten Ihrer Mitarbeiter/innen. Versprochen. Testen Sie uns. Unverbindlich. tulip-training.de



Tulip Training GmbH | Düsseldorfer Str. 1 | 52441 Linnich | Tel.: +49(0)24639966055 | info@tulip-training.de | www.tulip-training.de



hageln. Je besser die Veranstaltung vorbereitet ist und alle Leistungsträger instruiert wurden, desto ruhiger ist es für den Organisator während der Veranstaltung. Er schont seine Nerven und Gesundheit und hat zudem die erforderliche Zeit, sich um das Wichtigste zu kümmern, nämlich seine Gäste.

Der Inhalt beziehungsweise das Programm der Veranstaltung sollte geprägt sein von zwei Aspekten, nämlich einerseits Attraktivität (also keine langweilenden Redner) und andererseits Abwechslung. Deshalb muss sorgfältig überlegt werden, welche Referenten dem Erreichen dieser Ziele dienlich sind und welche nicht.

Eine besondere Bedeutung kommt der Evaluation am Ende oder nach der Veranstaltung zu. Damit kann die Zufriedenheit der Teilnehmer in verschiedenen Teilbereichen (Unterkunft, Verpflegung, Referenten, Referate, Rahmenprogramm) überprüft werden. Zudem lässt sich feststellen, ob und in welchem Grad die gesetzten Ziele erreicht wurden. Die einfachste Form ist hier der Fragebogen, der gut vorbereitet und durchdacht sein will. Eingesetzt werden kann aber auch ein modernes Online-Survey-Tool, also eine Befragung per Internet. Ferner ist gleich im Anschluss an die Veranstaltung unter den gerade erst gewonnenen und noch frischen Eindrücken ein

Team-Meeting sinnvoll. Positives wie Negatives sollte schriftlich festgehalten werden. Bei Veranstaltungen mit medialer Außenwirkung muss selbstverständlich zusätzlich eine Presse-Evaluation (quantitativ und qualitativ) vorgenommen werden.

Der Veranstalter muss übrigens die Organisation und den Einkauf nicht alleine übernehmen, sondern kann sich verschiedener Dienstleister wie etwa Agenturen bedienen. Diese werden oft sogar kostenlos tätig und erstellen nach Vorgaben des Auftraggebers entsprechende Angebote, aus denen dann nur noch ausgewählt werden muss. Das hilft bei der Zielerreichung, spart kostbare Zeit und führt regelmäßig zu teils erheblichen Kosteneinsparungen. Zu beachten ist aber, dass die Leistungsspektren der Anbieter und die Orientierung hin auf die individuellen Wünsche des Veranstalters sehr unterschiedlich sein können. Gerade deshalb sollte genau nachgefragt werden, was die Agentur zu leisten bereit ist. Seriöse Anbieter listen auf, welche Leistungen sie erbringen, und lehnen einen möglichen Auftrag eher einmal ab als diesen halbherzig auszuführen.

*Dr. h.c. Xavier Eisenhuth, Wirtschaftsberater,
AIXOTEL business development solutions,
Aachen*

Berufliche Qualifizierung 2013

Sichern Sie Ihren Unternehmenserfolg durch ständige berufliche Qualifizierung in Aus- und Weiterbildung. Nutzen Sie Ihr Mitarbeiterpotenzial; denn Stillstand bedeutet Rückschritt.

In diesem Jahr bieten wir die folgenden Lehrgänge an:

- Qualitätsmanagement
- Projektmanagement
- Technischer Betriebswirt IHK
- Assistenz Unternehmens- und Projektmanagement
- Umschulung Bürokauffrau mit IHK-Abschluss
- Kaufmännische Qualifizierungen in Teil- und Vollzeit
- Firmentrainings
- Coaching
- Bewerbungsmanagement

Für alle Lehrgänge bestehen verschiedene Fördermöglichkeiten.

Unterrichtsinhalte, Starttermine usw. finden Sie auf unsere Internetseite.

Das VHS-Programm 1/2013

Horizonte

- an den bekannten Auslagestellen
- kostenfrei
- www.vhs-aachen.de
- Semesterbeginn: Februar 2013

Volkshochschule Aachen
Das Weiterbildungszentrum
LebensLangesLernen

Heck & Buchholz GmbH
Krefelder Straße 225
52070 Aachen
Telefon 0241 96868-0
E-Mail:
info@heck-buchholz.de
www.heck-buchholz.de

FH Aachen beschäftigt eine Energiemanagerin

► Carola Schneiders ist bei der FH Aachen künftig auf dem neuen Posten der Energiemanagerin tätig und damit für Energieeinsparungen und effizienten Ressourceneinsatz an der Hochschule zuständig. Durch den Aufbau und Betrieb eines Energiemonitorings sollen der Energieverbrauch künftig detailliert erfasst und die erhobenen Daten von Studenten, der technischen Abteilung der Verwaltung und von der Energiemanagerin selbst ausgewertet werden, um daraus Optimierungsmaßnahmen abzuleiten. Das Rektorat soll demnächst mit Energieberichten regelmäßig über Verbrauch und Kosten informiert werden, und die Monitore in den Foyers der FH-Gebäude sollen die Energieverbräuche visualisieren. Die Stelle an der FH ist im Rahmen der Entwicklung eines vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW finanzierten Energieleitbildes entstanden und wird vom Bundesumweltministerium gefördert.

Jülich-Aachener Professor darf für 2,5 Millionen Euro forschen

► Der Physiker Rafal Dunin-Borkowski vom Forschungszentrum Jülich und der RWTH Aachen hat einen hoch dotierten „ERC Advanced Grant“ des Europäischen Forschungsrates (ERC) erhalten. Den Förderbetrag von 2,5 Millionen Euro bekommt der Wissenschaftler über einen Zeitraum von fünf Jahren für die Entwicklung von elektronenmikroskopischen Methoden, mit denen sich Magnetfelder im Inneren

RWTH ehrt Christine Blesingers Engagement

► Für ihre herausragenden Verdienste um die Lehre, ihr besonderes Engagement für die RWTH Aachen und ihre sehr guten Studienleistungen hat Christine Blesinger den Kármán-Preis der Hochschule erhalten. Die Vergabe dieser Auszeichnung beschließt der Senat der RWTH. Blesinger, inzwischen als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Lehrstuhls für Technische Thermodynamik tätig, habe eindrucksvoll bewiesen, dass Studium und ehrenamtliches Engagement miteinander vereinbar sind. Während ihres Maschinenbaustudiums setzte sie sich in vielen Funktionen und Ämtern für die Belange der Studierenden und der RWTH ein. So wirkte sie in der Satzungskommission für die Rahmenprüfungsordnung mit, engagierte sich im Fakultätsrat, in der Haushalts- und Strukturkommission, der Kommission für die Verwendung der Studienbeiträge oder als Sprecherin für die Gruppe der Studierenden im Senat. Ihre „Sternstunde“ sei die Tätigkeit für den bundesweiten Wettbewerb „Exzellenz der Lehre“ gewesen, für den sie vor der Jury in Berlin einen wesentlichen Teil der RWTH-Präsentation übernahm.



II Vorbildliche RWTH-Botschafterin: Als wissenschaftliche Mitarbeiterin betreut Christine Blesinger Studierende des Maschinenwesens.

Forschungscampus-Initiative: Sieger-Cluster erhalten Bewilligungsbescheid

► Thomas Rachel, der Parlamentarische Staatssekretär des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), hat auf dem Campus Melaten die Bewilligungsbescheide der Förderinitiative „Forschungscampus“ für die beiden Cluster „Digital Photonic Production“ und „Elektrische Netze der Zukunft“ überreicht. Professor Reinhart Poprawe, Direktor des Fraunhofer ILT, und Professor Rik W. De Doncker, Direktor des E.ON Energy Research Center, nahmen die Dokumente als Verantwortliche entgegen (siehe auch das Interview auf Seite 14 in dieser Ausgabe). Mit dem Forschungscampus „Digital Photonic Production“ steht Industrie und Wissenschaft in Aachen ein bedeutendes Instrument zur Gestaltung der Zukunft der Produktionstechnik zur Verfügung: Der Campus erhält bis zu 30 Millionen Euro an BMBF-Fördermitteln. Der Lehrstuhl für Lasertechnik der RWTH Aachen ging als Koordinator eines Antragskonsortiums von Industrie und weiteren RWTH-Instituten als einer von zehn Gewinnern aus dem nationalen Wettbewerb hervor. Die intensive Kooperation von Forschung und Industrie soll künftig große Chancen für Ausgründungen bieten. Der Forschungscampus „Elektrische Netze der Zukunft“ ist zudem auf 15 Jahre angelegt und soll eine effizientere, flexiblere Übertragung und Verteilung elektrischer Energie ermöglichen, ohne das anerkannt hohe Maß an Versorgungssicherheit in Deutschland zu beeinträchtigen.



Foto: Forschungszentrum Jülich

II Wird mit 2,5 Millionen Euro vom Europäischen Forschungsrat gefördert: Professor Rafal Dunin-Borkowski.

von Materialien mit nahezu atomarer Auflösung abbilden lassen sollen. Dunin-Borkowski ist Direktor am Jülicher Peter Grünberg Institut, Professor für Experimentalphysik an der RWTH Aachen und Direktor am Ernst-Ruska-Centrum für Mikroskopie und Spektroskopie mit Elektronen.

Professor Norbert Janz ist neuer Prorektor an der FH Aachen

► Die FH Aachen hat einen neuen Prorektor für Lehre und Studium. Professor Norbert Janz trat im vergangenen Dezember die Nachfolge von Professor Helmut Jakobs an, der zum Dekan des Fachbereichs Gestaltung gewählt wurde. Für Janz liegen die Schwerpunkte seiner neuen Aufgabe bei der Unterstützung der Studierenden und bei der Weiterentwicklung des Studienangebots. Auf der einen Seite gelte es, die Herausforderungen der steigenden Studentenzahlen zu bewältigen, auf der anderen Seite wolle die FH die gute Qualität ihres Studienangebots wahren und durch die Einführung neuer Lehr- und Lernformen verbessern, sagte der promovierte Volkswirt. Neben seiner Tätigkeit an der FH Aachen forscht der 48-Jährige als Gastwissenschaftler an der United Nations University in Maastricht.

RWTH-Chemiker bekommen Verstärkung aus Mexiko

► Eusebio Juaristi, Chemiker vom Instituto Politécnico Nacional in Mexico City, soll als Preisträger der „Alexander von Humboldt-Stiftung“ ab März an der RWTH Aachen forschen. Der 62-Jährige hatte einen der vier „Georg Forster-Forschungspreise“ erhalten. Die Auszeichnung ist mit 60.000 Euro dotiert und wird an Wissenschaftler aus Schwellen- und Entwicklungsländern verliehen. „Juaristi repräsentiert die Chemie seines Landes auf höchstem Niveau“, sagt Professor Carsten Bolm vom RWTH-Institut für Organische Chemie. Derzeit arbeitet Juaristi auf dem Gebiet der lösungsmittelfreien Synthese.

Minerva-Preis-Gründer bekommt Minerva-Preis

► Der frühere Vorstandsvorsitzende des Forschungszentrums Jülich, Professor Joachim Treusch, ist Träger des Minerva-Preises 2012 des Fördervereins Museum Jülich. „Er erhält die Minerva für seine außerordentlichen Verdienste um die Begegnung von Kultur und Wissenschaft in Jülich“, würdigte Treuschs Nachfolger Professor Achim Bachem den Preisträger. Der Geehrte sei ein herausragender Kommunikator, dem es stets gelungen sei, das Interesse an wissenschaftlichen Themen zu wecken und allgemeinverständlich zu formulieren. Zu den bisherigen Preisträgern zählen der Jülicher Physiker Peter Grünberg, der 2007 den Nobelpreis erhielt, sowie Heinrich Mussinghoff, Bischof von Aachen, und der renommierte Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar, ehemaliger Jülicher Student. Der Minerva-Preis wurde von Professor Treusch selbst aus der Taufe gehoben und im vergangenen Jahr zum zehnten Mal verliehen.



Der Minerva-Preis geht an seinen Gründer: Professor Joachim Treusch (r.) erhält die Auszeichnung aus den Händen seines Nachfolgers Achim Bachem.

Foto: Forschungszentrum Jülich

WEITBLICK

Es gibt viele Methoden, sich unternehmerischen Weitblick zu verschaffen. Neue Perspektiven eröffnet Ihnen unsere neue Auskunftsgeneration. Mit Sicherheit.



Creditreform Aachen
Telefon 0241 - 962450
www.creditreform.de



„Cluster Industrial Biotechnology“ erhält zweite Förderung

► Der im Jahr 2009 vom FZ Jülich, der Universität Bielefeld, der Technischen Universität Dortmund und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ins Leben gerufene CLIB-Graduate Cluster Industrial Biotechnology (CLIB-GC) wird für weitere drei Jahre durch das NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung sowie durch die beteiligten Universitäten gefördert. Der CLIB-GC steht für eines der größten strukturierten Doktorandenausbildungsprogramme in Europa und bietet mit einer Gesamtfördersumme von zwölf Millionen Euro mehr als 120 Promovierenden eine einzigartige interdisziplinäre Ausbildung an der Schnittstelle zwischen akademischer und industrieller Forschung in der Biotechnologie. In der zweiten Förderperiode soll ein besonderer Fokus auf der Rolle der Biotechnologie als ein zentraler und zukunftsweisender Forschungsschwerpunkt der Bioökonomie liegen.

Recyclingsystem der RWTH-Metallurgen ist preisgekrönt

► Das Institut Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie der RWTH Aachen und das Mühlheimer Unternehmen Accurec Recycling sind zusammen mit dem Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis 2012 ausgezeichnet worden. Sie erhielten die Auszeichnung für ihre gemeinsame Entwicklung eines Rückgewinnungssystems von Rohstoffen aus elektronischen Altgeräten, insbesondere aus Batterien. Hierzu entwickelten sie ein vakuumthermisches Recycling, mit dem sich auch Schadstoffe und Schwermetalle energieeffizient erschließen lassen.

RWTH sorgt erneut für die meisten Stipendien

► Die RWTH Aachen hat zum Wintersemester insgesamt 605 Stipendien an „begabte und aussichtsreiche“ Studenten vergeben. Das entspricht einer Fördersumme von mehr als zwei Millionen Euro. Damit ist die Hochschule zum vierten Mal in Folge Spitzenreiter bei den Deutschlandstipendien (491) und bei den NRW-Stipendien (114).



Ausgezeichnete Leistung: Mit den 2012er Preisen der „Professor Dr. Karl-Heinrich Heitfeld-Stiftung“ sind exzellente Nachwuchswissenschaftler der RWTH Aachen auf dem Gebiet der Geowissenschaften ausgezeichnet worden. Für ihre herausragenden Dissertationen wurden Dr. Andre Banning (2. v. r.) und Dr. Christoph Grützner (1. v. l.) geehrt, Michael Kettermann (2. v. l.) und Julia Melcher (4. v. l.) bekamen die Auszeichnung für ihre Masterarbeiten; Yves Gensterblum (6. v. l.) erhielt ein Reisestipendium. Die Preise überreichten RWTH-Rektor Professor Ernst Schmachtenberg (3. v. r.), Professor Karl-Heinrich Heitfeld (5. v. l.) und Professor Ralf Littke, Dekan der Fakultät für Geowissenschaften und Materialtechnik. Die Heitfeld-Stiftung wurde 1995 von ihrem Namensgeber und seiner Frau ins Leben gerufen. 1970 wurde Heitfeld an die Aachener Hochschule berufen, bevor er 1990 emeritierte.

Neuer FH-Hochschulrat nimmt seine Arbeit auf

► Der neue Hochschulrat der FH Aachen hat seine Arbeit aufgenommen. Er übt eine Funktion aus, die mit der eines Aufsichtsrats in einem Unternehmen vergleichbar ist: Er berät das Rektorat und überwacht zugleich dessen Arbeit. Das Gremium besteht aus den folgenden acht Mitgliedern, von denen die beiden letztgenannten bereits dem vorherigen Hochschulrat angehörten: Stefanie Peters (Geschäftsführende Gesellschafterin des Maschinenbauunternehmens NEUMAN & ESSER in Übach-Palenberg und Vizepräsidentin der IHK Aachen), Professor Doris Casse-Schlüter (ehemalige Dekanin des Fachbereichs Gestaltung der FH Aachen), Professor Dr. Dr. h. c. Franz C. Palm (Professor für Ökonometrie und ehemaliger Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Maastricht University sowie Mitglied der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen), Hubert Herpers (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Aachen), Professor Dr. Wolfgang Firk (Vorstand des Wasserverbands Eifel-Rur), Professor Dr. Harald Bolt (Mitglied des Vorstands des Forschungszentrums Jülich, Professor an der TU München, der Universität Wuppertal und Associate Professor an der University of Tokyo), Professor Dr. Dr. h. c. Gisela Engeln-Müllges (ehemalige Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Wissenschaftstransfer der FH Aachen und ehemaliges Mitglied des Wissenschaftsrates), Klaus Hamacher (stellvertretender Vorsitzender des Vorstands des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e. V.). Klaus Hamacher wurde zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt, seine Stellvertreterin ist Professor Gisela Engeln-Müllges. Die Mitglieder des Hochschulrats werden für eine Amtszeit von fünf Jahren bestellt.

Dr. Axel Thomas ist Honorarprofessor an der FH Aachen

► Dr. Axel Thomas ist zum Honorarprofessor der FH Aachen ernannt worden. Der Geschäftsführer der Wohnungsbaugesellschaft für die Städteregion Aachen, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Städteregion und der kaufmännische Vorstand der Baugenossenschaft Baesweiler eG bringt sein Fachwissen an der Hochschule seit 2001 als damaliger Lehrbeauftragter der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau und Mechatronik sowie Elektrotechnik und Informationstechnik ein. Zuletzt war Thomas Dozent beim MBA-Studiengang des AIAS (Aachen Institute of Applied Sciences). Der Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze hält im Wintersemester Vorlesungen im Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik.

NATO startet 18-Millionen-Euro-Projekt in Teveren

Die NATO investiert 18 Millionen Euro auf dem Teverener Flugplatz. Mit der Summe soll das Flugsimulatorgebäude umgebaut und ein neues, rund 3.650 Quadratmeter großes IT-Zentrum errichtet werden. Der Entwurf des Neubaus stammt vom Aachener Architekturbüro Heinz Jerusalem. Mitte 2014 sollen die ersten Rechner den Testbetrieb aufnehmen, im Frühjahr 2015 soll die Gesamtmaßnahme fertiggestellt sein. Für das Großprojekt vergibt die Aachener Niederlassung des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW im Auftrag der NATO Bauaufträge vorwiegend an Unternehmen aus der Region. Als weitere Anzeichen für die Sicherung des NATO-Standorts Geilenkirchen-Teveren gelten der geplante Neubau eines Feuerwehrhauses und die anstehende Sanierung der Start- und Landebahn.

FH-Studenten begeben sich auf IT-Job-Expedition

21 Studenten des Studiengangs „Information Systems Engineering“ der FH Aachen haben sich zu einer Job-Expedition in zwei Aachener IT-Unternehmen aufgemacht. Den ersten Halt legten die Studenten beim kommunalen IT-Dienstleister regio iT GmbH an der Lombardstraße ein. „Die Job-Expedition ist eine gute Gelegenheit, Studierende für den Start über ein Praktikum oder eine Abschlussarbeit oder sogar für den Direkteinstieg zu gewinnen“, sagt Stephan von Helden, Ausbildungsleiter der regio iT. Auch für Stefan Fritz ist es „wertvoll, mit den Studierenden in den direk-



ten Kontakt zu treten“, sagt der Geschäftsführer der synaix Gesellschaft für angewandte Informations-Technologien mbH, dem zweiten Stopp der Studenten. Die Job-Expedition wurde vom regionalen Job- und Karriere-Internetportal „karriere.ac“ in Kooperation mit dem Projekt TeTRRA organisiert. Mit dem Format soll Studenten der FH Aachen die Möglichkeit geboten werden, regionale Unternehmen zu besuchen und als potenzielle Arbeitgeber kennenzulernen.

@ www.tetra.eu/jobexpedition
www.karriere.ac

„Voller Energie“: Alsdorf hat ein neues Stadtlogo

Die Stadt Alsdorf hat den Gewinner ihres Wettbewerbs „Neues Logo“ gekürt. Es ist ein Teilnehmer aus Dortmund:



|| 17 bunte Strahlen für Alsdorfs 17 Stadtteile: Dieser Entwurf von Olaf Warburg hat das Rennen gemacht.

Olaf Warburg war über das Internet auf das Projekt gestoßen, das im Rahmen des 6. Alsdorfer Stadtgesprächs „Wir Alsdorfer machen mit“ gestartet worden war. Bürgermeister Alfred Sonders überreichte Warburg einen Scheck über 2.500 Euro. Über jeweils 500 Euro freuten sich Sonja Lanzrath aus Düren-Merzenich und Regina Bonni aus Alsdorf. Insgesamt waren 178 Vorschläge im Rathaus eingegangen, die die Jury rund um Bernd Steinbrecher, Geschäftsführer der Aachener Werbeagentur Power + Radach, auswertete. Das Logo trägt den Schriftzug „Voller Energie. Alsdorf“ und erinnert an das Fördergerüst im Annapark. Dessen Rad stellt der Siegerentwurf als farbig strahlende Sonne dar, deren 17 bunte Strahlen für die 17 Alsdorfer Stadtteile stehen. Beim Neujahrsempfang der Stadt wurde das Logo bereits präsentiert. Nun soll es auf Briefbögen, Visitenkarten oder Infobögen verwendet sowie Vereinen und Institutionen zur Verfügung gestellt werden.



BAUER KIRCH
SOFTWARE INTERNET LÖSUNGEN

„Technologie-Freaks mit digitalem Herzschlag bitte melden.“

[Andreas Bauer]

Unser 30-köpfiges Team sucht Verstärkung.
 > Vollzeit: PHP-Entwickler, Mediengestalter
 > Azubis: MATSE, Mediengestalter, Fachinformatiker
 Weitere Infos unter www.bauer-kirch.de/jobs

Bauer + Kirch GmbH . Aachen . Monschau . Tel. 0 24 08 . 95 66 - 0 . info@bauer-kirch.de . www.bauer-kirch.de

S-UBG und neues Management übernehmen „Anneliese Mertes GmbH“ aus der Insolvenz

Mit neuer Geschäftsführung, schlankeren Strukturen und verbesserten Prozessen sowie einer neu strukturierten Finanzierung soll der Eschweiler Bäckereiausrüster Anneliese Mertes GmbH mit seiner auch international bekannten Marke „Anneliese“ künftig wieder profitabel arbeiten. Ein Investment der Aachener S-UBG AG soll dem mehr als 50 Jahre alten mittelständischen Unternehmen der metallverarbeitenden Industrie einen Neustart aus der Insolvenz ermöglichen. „Richtig geführt und finanziert, hat das Unternehmen sehr gute Chancen, sich wieder erfolgreich im Markt zu behaupten“, sagt S-UBG-Vorstandsmitglied Harald Heidemann. Gemeinsam mit einem zweiköpfigen Management-Team hat die S-UBG eine neue Gesellschaft gegründet, die den gesamten Geschäftsbetrieb der insolventen Anneliese Mertes GmbH übernehmen und damit die verbliebenen rund 100 Arbeitsplätze sichern will. Die neuen Geschäftsführer sind Helmut Leuver und Gerhard Froebus, mit denen die S-UBG in der Vergangenheit bereits eng und erfolgreich in einer anderen S-UBG-Beteiligung zusammenge-



|| Freuen sich auf den Neustart: Humberto Duarte (l.) und Harald Heidemann (r.) von der S-UBG mit den neuen „Anneliese“-Geschäftsführern Gerhard Froebus (2. v. l.) und Helmut Leuver.

arbeitet hatte. Die wichtigsten Ziele seien zunächst, verlorenes Vertrauen bei Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten zurückzugewinnen. Außerdem strebe man ein Umsatzwachstum vor allem in Osteuropa an. 2013 soll gemäß Planung ein Übergangsjahr werden, 2014 sollen dann erste Erfolge erkennbar sein.

Neue „Business Model Arena“ will bei innovativen Geschäftsmodellen helfen

Die IHK Aachen, der Startup-Inkubator CO:FORWARD und die Ideenschmiede NUFARI haben gemeinsam die erste „Business Model Arena“ veranstaltet, einen interaktiven Workshop zur Geschäftsmodellinnovation. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Aachener Printe, an deren Beispiel die Teilnehmer in Teams der Frage nachgingen, wie das Geschäftsmodell einer traditionellen Printenbäckerei „innoviert“ werden kann. Dazu zogen sie mit „Business Model Canvas“ und „Value Proposition Designer“ zwei moderne Konzepte zur Kreation und Visualisierung von Geschäftsmodellen heran. Impulsvorträge rund um das Thema hielten Karina Radach, Unternehmerin und Beraterin aus der Region, Axel Friese, Geschäftsführer des Technologieparks Herzogenrath, und Alexander Plitsch, geschäftsführender Gesellschafter bei NUFARI. Dr. Armin Kraus von 4JET und Raimund Fuchs von Ericsson verdeutlichten, wie vielfältig das „Business Model Canvas“ bereits genutzt wird, und Manuel Biermann, der mit seinem Team den diesjährigen Wettbewerb „3DayStartup“ gewann, zeigte auf, wie die Methoden helfen können, eine Idee zu einem innovativen Geschäftsmodell weiterzuentwickeln. „Die zahlreichen Teilnehmer und die positiven Rückmeldungen zeigen, dass das Thema der Geschäftsmodellinnovation in der Technologieregion Aachen auf fruchtbaren Boden fällt“, sagt Mit-



|| Nicht verzettelt: Alexander Plitsch von NUFARI stellt Konzepte der Geschäftsmodellinnovation vor.

organisatorin Iris Wilhelmi, Gründungs- und Wachstumsberaterin von der IHK Aachen. Für den Sommer ist die nächste „Business Model Arena“ geplant. Daneben soll es Trainings für Berater, Trainer und Multiplikatoren sowie eine Werkstatt zur Entwicklung konkreter Geschäftsmodelle in Unternehmen geben.

@ www.businessmodelarena.com



Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge

IHK Aachen, Mischa Wyboris, Tel.: 0241 4460-232, Fax: 0241 4460-148, mischa.wyboris@aachen.ihk.de

Mit Zug zur E-Mobilität

Die Vollversammlung der IHK Aachen stimmt für die Realisierung der Campusbahn



Fotomontage: TEMA AG



Grafik: TEMA AG

|| Fahrplan: Der erste Streckenabschnitt der Stadtbahn soll vom Klinikum über den Campus Melaten, Campus Westbahnhof und die Innenstadt bis nach Brand führen.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Aachen hat sich nach Abwägung aller Aspekte mehrheitlich für die weitere Planung der Campusbahn in Aachen ausgesprochen. „Das Mobilitätsverhalten ändert sich“, betonte IHK-Präsident Bert Wirtz: „Seit Jahren steigen die Fahrgastzahlen im öffentlichen Personennahverkehr, und das Aachener Busnetz stößt an seine Kapazitätsgrenzen.“

„Das Vorhaben liegt nach Abwägung aller Vor- und Nachteile im Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft.“

Bert Wirtz, Präsident der IHK Aachen

Die Vollversammlung zeigte sich einig darüber, dass ein Oberzentrum wie Aachen in die Infrastruktur investieren müsse, um auch in Zukunft im internationalen Standortwettbewerb bestehen zu können. Wenn Aachen Unternehmen, Fachkräfte, Studenten und Wissenschaftler gewinnen wolle, müsse sich die Stadt mit einem modernen Verkehrsmittel profilieren. Darüber hinaus habe die geplante Campusbahn aufgrund ihrer Verknüpfung mit der Elektromobilität einen innovativen Charakter.

Kritische Stimmen forderten allerdings, die Campusbahn stärker in ein Mobilitätskonzept für die gesamte Region einzubinden. Vor allem müssten die Bürger auch emotional von den Chancen des Projekts für die eigene Stadt überzeugt werden. Die Unternehmer appellierten zudem an die Verantwortlichen, die finanziellen Belastungen offen zu kommunizieren und gleichzeitig darzustellen, an welchen Stellen im städtischen Haushalt gespart werden soll. Die kritische Analyse eines

von der IHK beauftragten Gutachters hatte das Kalkulationsmodell der Campusbahn zuvor in vollem Umfang bestätigt. „Das Vorhaben liegt nach Abwägung aller Vor- und Nachteile im Gesamtinteresse der gewerblichen Wirtschaft“, resümierte Wirtz. In Gesprächen mit Verwaltung und Politik habe die IHK verdeutlicht, dass die Finanzierung der Campusbahn nicht an Steuererhöhungen gekoppelt werden dürfe. Dies steht inzwischen nicht mehr zur Diskussion.

Die endgültige Entscheidung über den Bau der Bahn kann erst nach der nächsten Planungsstufe gefällt werden. „Insofern hat der Stadtrat mit seinem Beschluss Verantwortung für die Stadtentwicklung gezeigt“, sagte Wirtz. Ob die Campusbahn tatsächlich weiter geplant wird, soll ein Ratsbürgerentscheid am 10. März bestimmen.

KRANTZ CENTER
verkehrsgünstig, preiswert.

Aktuelles Angebot:
Büroeinheit ca. 120 m² und 183 m²
Freifläche ca. 925 m²
Halle mit Kranbahn und Büro ca. 604 m²

Rufen Sie bitte Herrn Bosten oder Herrn Schneider an oder informieren Sie sich im Internet.
H. Krantz, Krantzstraße, GmbH & Co. KG, Aachen
 Tel. 0241 / 962000 - Fax 0241 / 9609926 - E-Mail: info@krantz-center.de - www.Krantz-Center.de

→ JUBILÄEN – 25 Jahre

- ▶ Brigitte Buchkremer, Aachen
- ▶ Bonnenberg + Drescher Projektentwicklung GmbH, Aldenhoven
- ▶ KEPKA-ART GmbH, Euskirchen

BABOR spendet 10.000 Euro an Zentrum für soziale Arbeit

▶ **Aachen.** Der Natur- und Luxuskosmetikhersteller BABOR hat seine seit 20 Jahren betriebene Weihnachtsspendenaktion fortgesetzt. Zum Ausklang des vergangenen Jahres überreichten Verwaltungsratsvorsitzende Jutta Kleine-Tebbe und Geschäftsführer Horst Robertz dem Zentrum für soziale Arbeit in Burtscheid einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro. Von der Aktion des Aachener Unternehmens profitierten diesmal eine Familienwohngruppe und eine Mutter-Kind-Wohngruppe, deren gesamter Außenbereich kindgerecht umgestaltet werden soll. „Es gibt weltweit so viele Menschen, die unserer Hilfe bedürfen. Manchmal vergessen wir dabei, vor unserer eigenen Haustüre zu schauen. Deshalb halten wir treu an der Zusammenarbeit mit dem Zentrum für soziale Arbeit fest“, sagte Kleine-Tebbe.

Habau errichtet zwei Autohäuser in Aachen

▶ **Heinsberg/Aachen.** Die Habau GmbH mit Sitz in Heinsberg errichtet zwei neue Gebäude in Aachen. An der Neuenhofstraße entsteht der Neubau eines Mehrmarkenbetriebs für Moll Automobile mit einer Bruttogrundfläche von 5.150 Quadratmetern, am Europa-Platz errichtet das Unternehmen ein neues VW-Zentrum mit einer Fläche von rund 1.700 Quadratmetern. Der Heinsberger Betrieb, der im Februar sein 30-jähriges Bestehen feiert, wurde 1983 als reines Ingenieurbüro für Stahlhochbau gegründet. Heute gehört die Habau GmbH als Generalunternehmer und -übernehmer nach eigenen Angaben zu den führenden Spezialisten Deutschlands für die Erstellung von Autohäusern.

Größte deutsche Arbeitgeberbewertungsplattform zeichnet Agentur conpublica aus

▶ **Selkant.** Die Social-Media- und PR-Agentur conpublica ist Mitglied im Bundesverband Community Management für digitale Kommunikation & Social Media (BVCM e.V.) geworden. Der 2008 gegründete Verband vertritt die Berufsgruppe der Social-Media-Manager und ihre Interessen in der Öffentlichkeit. Kurz vor dem Beitritt des Unternehmens aus dem Kreis Heinsberg hatte kununu, die größte Arbeitgeberbewertungsplattform im deutschsprachigen Raum, die conpublica mit dem Agentur-Gütesiegel „Reputationsmanagement“ ausgezeichnet. Das Unternehmen aus dem Selkant zählt damit zu den ersten Agenturen in Deutschland, denen ein Expertenstatus im Bereich der Arbeitgeberbewertungen zugesprochen wurde.

Dürener AfB erhält den Deutschen Nachhaltigkeitspreis

▶ **Düren.** Das gemeinnützige IT-Systemhaus AfB aus Düren ist in der Kategorie „Deutschlands nachhaltigste Zukunftsstrategien (KMU)“ mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2012 ausgezeichnet worden. Der Preis wird jährlich von der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. verliehen und würdigt die Arbeit von Unternehmen, die wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung und Schonung der Umwelt verbinden. Insgesamt hatten sich 680 Betriebe in sechs Kategorien um die Auszeichnung beworben. AfB verbinde auf vorbildliche Weise soziale und ökologische Maßnahmen auf gleicher Höhe mit professionellen Dienstleistungen im IT-Bereich, hieß es in der Begründung der Jury. Der Betrieb übernimmt ausgemusterte IT-Hardware von Konzernen und öffentlichen Einrichtungen und bereitet sie auf. Alle Arbeitsschritte sind barrierefrei gestaltet, so dass sie auch von behinderten Menschen ausgeführt werden können. Seit 2011 werden bei AfB zwölf Menschen mit Behinderung zum Fachpraktiker für IT-Systeme ausgebildet.



II Prominente Laudatorin: Professor Gesine Schwan überreicht AfB-Geschäftsführer Daniel Büchle den Nachhaltigkeitspreis.

Bundesregierung beruft zwei Aachener Unternehmer in neuen IT-Beirat

▶ **Aachen/Berlin.** Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler hat die beiden Aachener IT-Unternehmer Andera Gadeib und Dr. Oliver Grün in den Beirat „Junge digitale Wirtschaft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) berufen. Gadeib ist Vorstand des Aachener Online-Marktforschungsinstituts Dialego AG, Dr. Oliver Grün ist Präsident des Bundesverbandes IT-Mittelstand e.V. (BITMi) sowie Gründer und Vorstand der GRÜN Software AG, die gerade 60 Prozent des IT-Intralogistik-Unternehmens Identisys GmbH mit Sitz in Stadtallendorf übernommen hat. Laut der Satzung des neu gegründeten IT-Beirats berät er künftig den Bundesminister für Wirtschaft und Technologie zu aktuellen Fragen der Informations- und Kommunikationswirtschaft, insbesondere zur Entwicklung und zu den Potenzialen der jungen digitalen Wirtschaft und neuer digitaler Technologien in Deutschland sowie zur Schaffung besserer Wachstumsbedingungen von Internet-Startups. Besonderen Handlungsbedarf sieht Grün in den Bereichen Internationalisierung, Finanzierungszugang und Bürokratieabbau. Der Beirat besteht aus 24 Mitgliedern.



II Einer der zwei Aachener Neuzugänge im neuen IT-Beirat der Bundesregierung: Dr. Oliver Grün

AachenMünchener legt Überschussbeteiligung für 2013 fest

► **Aachen.** Die AachenMünchener hat ihre laufende Verzinsung auf 3,75 Prozent festgelegt. Zusammen mit einem Schlussüberschuss, der gut 0,4 Prozentpunkten entspricht, ergibt sich daraus für 2013 eine Gesamtverzinsung von 4,15 Prozent. Nach eigenen Angaben reagiert das Versicherungsunternehmen damit auf das „herausfordernde Finanzmarktumfeld“, biete seinen Kunden jedoch immer noch eine Verzinsung, die zu den höchsten in der Branche zähle.

Nordeifeler Business-Run erzielt 13.400 Euro

► **Simmerath.** Beim fünften Nordeifeler Business-Run, der von Optik und Akustik Matthias Kaulard aus Simmerath initiiert wurde, sind 13.400 Euro zusammengekommen. Den Erlös übergab Matthias Kaulard bei einer Feierstunde im Simmerather Rathaus an die Monschauer Tafel. Dabei bedankte er sich bei den Sponsoren, Helfern und Läufern. Die Tafel könne die Spende gut gebrauchen, erklärte deren Vorsitzender Georg Kaulen. Allein die Unterhaltung des Versorgungsfahrzeugs koste rund 10.000 Euro jährlich. Der nächste Business-Run findet am 6. September in Monschau statt.

@ www.nordeifeler-businessrun.de

Spedition Berners erhält Bonitätszertifikat von Creditreform

► **Mechernich.** Die Geschäftsführung der Spedition Berners GmbH hat das Bonitätszertifikat „CrefoZert“ erhalten. Damit bescheinigt Creditreform Bonn dem Mechernicher Familienunternehmen eine gute Bonität und ein geringes Insolvenzrisiko. Basis der Zertifizierung ist eine professionelle Jahresabschlussanalyse durch die Creditreform Rating AG. Hinzu kommen die Daten der aktuellen Creditreform-Wirtschaftsauskunft sowie Einschätzungen zur aktuellen Situation und den Zukunftsperspektiven des Unternehmens, die im Rahmen eines Managementgesprächs ermittelt werden.

Elektro Wiertz ist seit 50 Jahren am Markt

► **Übach-Palenberg.** Als Hans Wiertz am 3. Februar 1963 ein Einzelunternehmen in der Elektrobranche gründete, konnte er kaum ahnen, welchen erfolgreichen Weg sein Betrieb einschlagen würde. Heute, fünf Jahrzehnte später, ist die Elektro – Wiertz GmbH & Co. KG mit Sitz in Übach-Palenberg längst am Markt etabliert. Neben der Elektrotechnik in größeren Gebäuden wie etwa Schulen und Seniorenzentren ist das Unternehmen auch für die Betreuung von Industriebetrieben zuständig.

„Focus Money“ kürt Kreissparkasse zum Testsieger im Kreis Euskirchen

► **Euskirchen.** Das Institut für Vermögensaufbau hat im Auftrag des Branchenmagazins „Focus Money“ fünf Kreditinstitute im Kreis Euskirchen in puncto Kundenberatung geprüft. Nach Abschluss der Untersuchung kürte das Institut die Kreissparkasse (KSK) Euskirchen zum Testsieger. In vier von fünf Kategorien hatte die KSK die besten Ergebnisse und damit die Gesamtnote 2,1 erzielt.

Foto: printproduction M. Wolff GmbH



„Als Drucker aus Leidenschaft bin ich sehr froh, dass es mit den wirtschaftlichen Nachrichten ein redaktionell gut gemachtes Print-Magazin in unserer Region gibt. Hier finde ich wertvolle Berichte über das hiesige Wirtschaftsleben sowie Neuigkeiten unserer vielen Partner und Kunden gebündelt – und habe gleichzeitig Spaß beim Blättern. Das bestätigen viele unserer Geschäftskontakte in der Euregio Maas-Rhein. Auch in Zeiten von Internet und Smartphone gilt: Print wirkt!“

*Martin Wolff, Geschäftsführer
printproduction M. Wolff GmbH,
Aachen*

Industrie- und Gewerbeimmobilien



Seite 48

Spenden Sie Schule
www.schulenuerfrika.de

Joana, 6, aus Angola hat einen Platz in der Schule. Danke!

unicef
Gemeinsam für Kinder

Heinz August Schüssler wird 75 Jahre alt

► Der langjährige IHK-Vizepräsident und Vorsitzende des Industrieausschusses Heinz August Schüssler hat am 3. Januar sein 75. Lebensjahr vollendet. Der Jülicher Unternehmer war von 1990 bis 2012 Vizepräsident der IHK Aachen, von 1974 bis 2012 Mitglied der Vollversammlung und des Industrie- und Technologieausschusses sowie von 1990 bis 2012 dessen Vorsitzender. Von 1995 bis 2012 engagierte er sich zudem im Regionalausschuss für den Kreis Düren und von 1990 bis 2012 im IHK-Hauptausschuss. Während seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Kammer war für ihn besonders der technologiebetriebene Strukturwandel eine zentrale Aufgabe.



II Heinz August Schüssler

Wöhl übernimmt SinnLeffers

► **Hagen/Aachen.** Der Nürnberger Modehändler Wöhl hat die Hagener Modekette SinnLeffers mit ihren rund 2.000 Beschäftigten übernommen. Eine der bundesweit 22 SinnLeffers-Filialen befindet sich in Aachen. Durch den Zusammenschluss soll ein Handelsunternehmen mit 60 Modehäusern, mehr als 4.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von über 600 Millionen Euro entstehen. Die beiden Marken Wöhl und SinnLeffers sollen erhalten bleiben und alle Häuser fortgeführt werden. SinnLeffers hatte im Sommer 2008 Planinsolvenz angemeldet. Seit dem Ende des Verfahrens ist das Unternehmen mit deutlich verkleinertem Ladennetz und halbierten Mitarbeiterzahl aktiv. Die Firma habe ihren Umsatz seitdem um sieben Prozent gesteigert, heißt es. SinnLeffers war 1997 durch die Fusion aus den zwei kleineren Traditions-Modehäusern Sinn und Leffers entstanden. Von 2001 bis 2005 gehörte das Unternehmen zum KarstadtQuelle-Konzern, bis es von der Deutschen Industrie Holding (DIH) übernommen wurde. Die DIH verkauft nun ihre Anteile.

Bildungsinstitut für logistische Berufe wird zertifiziert

► **Monschau.** Dem jungen Bildungsinstitut für logistische Berufe (BLB) in Kalterherberg ist eine hohe Qualität bescheinigt worden. Das Unternehmen, das sich unter anderem auf Schulungen und Ausbildung für Berufskraftfahrer und andere logistische Berufe spezialisiert hat, wurde nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert. Demnach sind die angebotenen Kurse so hochwertig, dass das BLB jetzt eng mit der Agentur für Arbeit und den Jobcentern zusammenarbeitet. Die Kurse werden auch als Weiterbildungsmaßnahmen über einen Bildungsgutschein angeboten und sind somit für Leute interessant, die in der Logistikbranche nach neuen Perspektiven suchen. Das BLB ist seit kurzem auch Mitglied im Qualitätsverbund der IHK Aachen.

Ceramic Fuel Cells bekommt Innovationspreis

► **Heinsberg.** Das deutsch-australische Unternehmen Ceramic Fuel Cells (CFC) ist in Berlin mit dem „Innovationspreis der deutschen Gaswirtschaft“ in der Kategorie „Forschung und Entwicklung“ ausgezeichnet worden. Als einer der führenden Entwickler und Hersteller von Mikrokraftwerken auf Basis von Brennstoffzellen hatte CFC die Jury mit seiner BlueGen-Anlage überzeugt. In der Laudatio hieß es, der Betrieb mit Produktionsstandort im Industriepark Oberbruch sei richtungsweisend in der Forschungs- und Entwicklungsarbeit. CFC habe mit BlueGen ein Produkt zur Marktreife gebracht, das sich durch einen extrem hohen elektrischen Wirkungsgrad und gutes Teillastverhalten auszeichne. Bei der Anlage handelt es sich um ein erdgasbetriebenes Brennstoffzellen-Mikrokraftwerk, das Wohngebäude und kleine Unternehmen umweltschonend mit Strom und Wärme versorgt. Die ASUE – Arbeitsgemeinschaft für sparsamen und umweltfreundlichen Energieverbrauch e. V. vergibt den Innovationspreis im Zweijahresrhythmus. Den 17. Preisträger wählte eine zehnköpfige Jury, der Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik angehören.

Bora Computer übernimmt K & M Elektronik

► **Düren.** Das Dürener Unternehmen Bora Computer übernimmt 13 von 33 Filialen der insolventen Fachhandelskette K & M Elektronik mit Sitz in München. Die 13 Filialen mit insgesamt 60 Mitarbeitern sollen in eine neue Gesellschaft mit dem Namen K & M Computer GmbH & Co. KG überführt werden. Das neue Unternehmen soll dann neben München auch in Großstädten wie Berlin, Hamburg, Köln und Leipzig vertreten sein. Im Jahr 2010 hatte Bora Computer bereits die ebenfalls in München ansässige Schwanthaler Computer GmbH aufgekauft und ein Jahr später den Online-Store von Vobis übernommen. Bora Computer verfügt neben dem Stammsitz in Düren über weitere Filialen in Aachen, Eschweiler und Jülich.

Zum 80-Jährigen der „Kuba“ erscheint ein Buch über ihre Vorgängerin

► **Aachen.** Zum 80-jährigen Bestehen der Aachener Kur- und Badegesellschaft („Kuba“) ist im Shaker-Verlag das Buch „Geschichte der Aktiengesellschaft für Kur- und Badebetrieb der Stadt Aachen 1914-1933“ erschienen. Das rund 80-seitige Werk des Autors Juliano de Assis Mendonça beschreibt die Geschichte der „Kuba“-Vorgängerin. Der 29-Jahre alte Doktorand beleuchtet in dem Buch die politischen Ereignisse während der letzten Kaiserjahre und der Weimarer Republik. Das Werk des gebürtigen Aacheners ist im Buchhandel, im Informationsbüro am Elisenbrunnen und im Haus des Gastes in Burtscheid erhältlich (ISBN: 978-3-8440-1520-1).

Süß-Stoff

Zentis gestaltet den Unterricht der Hugo-Junkers-Realschüler mit

Den Schülern der Hugo-Junkers-Realschule dürfte künftig der Unterricht versüßt werden. Im Rahmen der Initiative KURS (Kooperation Unternehmen der Region und Schulen) arbeitet die Bildungseinrichtung mit der nahegelegenen Zentis GmbH & Co. KG zusammen. Für die Hugo-Junkers-Realschule ist es die dritte und in der Städteregion Aachen die 48. Lernpartnerschaft. Mit Infos aus dem Partnerunternehmen sollen Schüler und Lehrer die Arbeitswelt kennenlernen und Themen wie Wirtschaft, Produktion und Handel konkret im Unterricht umsetzen. Im Gegenzug soll das Unternehmen durch den Zugang zu potenziellen Auszubildenden und den Einblick in die Lehrpläne profitieren.

„Der demografische Wandel ist in der Städteregion bereits zu spüren. Umso wichtiger wird es für die Unternehmen, so früh wie möglich Kontakte zu Nachwuchskräften herzustellen.“

*Heinz Gehlen,
IHK-Geschäftsführer*

„Frühe Kontakte zu Betrieben und praktische Einblicke in die Arbeitswelt sind für junge Menschen extrem wichtig, um schneller und zielstrebig in das Berufsleben einzusteigen“, sagt Heinz Gehlen, Geschäftsführer der an der Initiative beteiligten Industrie- und Handelskammer Aachen: „Der demografische Wandel ist in der Städteregion bereits zu spüren. Umso wichtiger wird es auch für die Unternehmen, so früh wie möglich Kontakte zu Nachwuchskräften herzustellen.“

„Die räumliche Nähe zu unserem neuen Partnerunternehmen ist ein großer Vorteil“, sagt Schulleiter Herbert Strohmayer. Die Kooperation, die als fester Bestandteil im Schulprogramm festgehalten wird, soll vor allem den Schülern der Jahrgangsstufen 8 und 9 Betriebserkundungen und das Kennenlernen der Ausbildungsberufe bei Zentis ermöglichen. Das Unternehmen will Praktikumsplätze zur



Freuen sich über die neue KURS-Partnerschaft: Zentis-Abteilungsleiter Jost Wulf (Mitte von links), IHK-Geschäftsführer Heinz Gehlen, Hugo-Junkers-Realschulleiter Herbert Strohmayer und KURS-Koordinator Georg Schoelen.

Verfügung stellen, Bewerbungstrainings anbieten und die Schule weiterhin beim Berufserkundungsabend sowie nach Möglichkeit auch beim Tag der Offenen Tür besuchen.

„Potenzial, Sozialkompetenz und Einsatzfreude sind die Eckpfeiler einer hochwertigen und erfolgreichen Berufsausbildung, für die unser Haus steht“, sagt Jost Wulf, Zentis-Abteilungsleiter im Bereich Personalbeschaffung und -betreuung: „Die richtigen Auszubildenden für unser Unternehmen zu finden, gestaltet sich aber immer schwieriger.“ Mit Schulabgängern der Hugo-Junkers-Realschule habe der Betrieb allerdings in der Vergangenheit schon „gute Erfahrungen“ sammeln können. „Durch die Zusammenarbeit möchten wir gerne nachhaltig und frühzeitig den Kontakt zu den Schülern suchen“, sagt Wulf.

KURS wird von der IHK Aachen, den IHKs Bonn/Rhein-Sieg und Köln sowie der Handwerkskammer zu Köln und der Kölner Bezirksregierung mit dem Ziel betrieben, Wirtschaft und Arbeitswelt ins Klassenzimmer zu bringen und die Schüler damit besser auf das Berufsle-

ben vorzubereiten. „Wir arbeiten mit Nachdruck daran, jeder Schule einen verlässlichen Partner in der Wirtschaft zu vermitteln“, erklärt Georg Schoelen, einer der vier verantwortlichen KURS-Koordinatoren in der Städteregion Aachen.

Thermotransfer-Etikettendruck

alpharoll

**Drucksysteme · Fachservice · Ersatzteile
Etiketten · Farbbänder · Spezialqualitäten
Umfangreiches Lager · schnelle Lieferung**

Tel. 0241/9039039
info@alpharoll.com
www.alpharoll.com



Dual in Ecuador

Die IHK berät das südamerikanische Land bei der Weiterentwicklung seines Ausbildungssystems

Eine Aachener Delegation rund um IHK-Geschäftsführer Heinz Gehlen und Martin Breuer, IHK-Ausbildungsberater für gewerblich-technische Berufe, hat sich in der ecuadorianischen Hauptstadt Quito für die Einführung des dualen Ausbildungssystems eingesetzt. Mitgereist waren Benedikt Magrean, mathematisch-technischer Softwareentwickler und stellvertretender Leiter des RWTH-Rechenzentrums, sowie Thomas Weseler, Lehrer für Kfz-Mechatroniker am Berufskolleg Mies-van-der-Rohe-Schule, Bergbau-Experte Burkhard Näther, Lehrer am Staatlichen Berufsschulzentrum Sondershausen in Thüringen, und Logistik-Fachmann Wolfgang Stommel vom Paul-Julius-Reuter-Berufskolleg Aachen sowie vom Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der Städteregion Aachen. Die Lehrer bereiteten die Übersetzung deutscher Schullehrpläne ins Spanische vor, bevor Gehlen und Breuer mit Vertretern der Ministerien, der Hochschulen und des Militärs über Voraussetzungen für das duale System sprachen.

Ecuador will künftig weitere Ausbildungsberufe nach dem deutschen Muster der Bündelung von schulischer Theorie und betrieblicher Praxis anbieten. In einem Pilotprojekt starten im Frühjahr die dualen Ausbildungsgänge Kfz-Mechatroniker und mathematisch-technischer Softwareentwickler (MATSE). Wichtig ist es für das Land aber auch, im Rahmen der dualen Ausbildung qualifizierte Mitarbeiter für den Bergbau zu gewinnen. Bislang geht dieser für Ecuador äußerst bedeutsame Wirtschaftszweig oft mit großen Umweltbelastungen und wenig Rücksicht auf Arbeitssicherheit einher.

Die Deutsche Auslandshandelskammer (AHK) hatte die Aachener IHK als Kooperationspartner für Ecuador ausgewählt, weil sie sich in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Bildungsfragen bereits einen Namen gemacht habe. Kooperationen mit Partnern in den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Großbritannien sind von Aachen aus längst fest eta-



|| Praktisches Lernen: Die Abschlüsse junger Fachkräfte aus Ecuador sollen künftig mit den deutschen vergleichbar sein.

bliert. Erst vor kurzem hat die Kammer zudem einen Kooperationsvertrag mit der IHK Bursa aus der Türkei unterzeichnet.

Die Vorarbeit für die Zusammenarbeit mit Ecuador hatte der Unternehmer und ehemalige IHK-Präsident Michael Wirtz geleistet. Die Firma Grünenthal, die er viele Jahre lang als Geschäftsführer geleitet hat, ist seit 1972 in Ecuador vertreten. 2006 organisierte Wirtz die erste Reise mit Unternehmensvertretern aus der Aachener Region nach Ecuador, um für eine Verstärkung der Ausbildung zu werben. Während Wirtz als Honorarkonsul Nordrhein-Westfalens für Ecuador weiterhin in enger Verbindung zu dem südamerikanischen Land steht, bauen Gehlen und Breuer nun auf seine Pionierarbeit auf.

Zu den Zielen der aktuellen Zusammenarbeit mit Ecuador gehöre, dass die Abschlüsse der beiden Länder künftig vergleichbar seien, er-

klärt Gehlen. Theoretisch könnten sich Zuwanderer nach erfolgreichen Prüfungen auch hierzulande einen Arbeitsplatz suchen, ohne sich einem Verfahren entsprechend der „Blue Card“ unterziehen zu müssen, das erst die Gleichwertigkeit ihrer Zeugnisse bestätigen muss. Hier liege mit Blick auf den häufig beklagten deutschen Fachkräftemangel eine Chance, die sich abzeichnenden Lücken in den Belegschaften besser zu füllen.

In Ecuador dürften nach Einschätzung von Gehlen und Breuer künftig vor allem Fachleute gefragt sein, die sich gut mit Erdölförderung auskennen. Darüber hinaus strebe Ecuadors Präsident Rafael Correa den Aufbau einer Produktionslinie für Kleinwagen an, wodurch der Bedarf an Mechanikern steige. Der Kontakt zwischen Aachen und Quito werde auf jeden Fall fortgeführt, sagt Gehlen: „Wir setzen auf Kontinuität.“

Berthold Strauch

IHK fördert talentierte Nachwuchskräfte

Die IHK unterstützt auch in dieser Förderperiode jeweils fünf Studierende der RWTH und FH Aachen mit Stipendien. Die Kammer beteiligt sich damit zum vierten Mal an den NRW- und Deutschland-Stipendienprogrammen. „Den Unternehmern bietet sich durch die Teilnahme die Möglichkeit, frühzeitig Kontakt zu den leistungsstarken Studierenden aufzunehmen“, sagt Michael F. Bayer, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Aachen. Die von der IHK unterstützten Nachwuchskräfte, die unter anderem Bauingenieurwesen sowie Luft- und Raumfahrtstudieren, sollen durch das Programm die Standortvorteile der Region kennenlernen. Die Stipendien werden in Kooperation mit dem Landesministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung vergeben. Der Zeitraum der Förderung beträgt mindestens ein Jahr und maximal die Dauer der Regelstudienzeit. Die FH Aachen konnte das gute Vorjahresergebnis um 20 Prozent auf insgesamt 64 Stipendiaten steigern. Die RWTH Aachen hat zum Wintersemester insgesamt 605 Stipendien an „begabte und aussichtsreiche“ Studenten vergeben, was einer Fördersumme von mehr als zwei Millionen Euro entspricht. Damit ist die Exzellenzuniversität zum vierten Mal in Folge Spitzenreiter bei den Deutschland- und NRW-Stipendien.

@ www.fh-aachen.de/fh-stipendien.html
www.rwth-aachen.de/bildungsfonds

i **IHK-Ansprechpartner:**
 Markus Wolff, Tel.: 0241 4460-239,
markus.wolff@aachen.ihk.de

IHK verabschiedet Industriemeister der Bundeswehr

Die IHK Aachen hat 18 erfolgreiche Absolventen des Industriemeisterlehrgangs der Fachrichtung „Elektrotechnik“ der Bundeswehr mit Urkunde und Zeugnis verabschiedet. Gisbert Kurlfinke aus der IHK-Berufsbildungsabteilung und Oberst Thomas Mönninghoff, Leiter des Bereichs Lehre und Ausbildung,

würdigten die Leistungen der neuen Geprüften Industriemeister. „Der Lehrgang ist eine gute Investition in die berufliche Zukunft und ein wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung“, sagt Kurlfinke. Wilko Henke erfuhr als Lehrgangsbester eine gesonderte Eh-



Foto: Andreas Schmittner

|| Erfolgreiche Absolventen: Die neuen Industriemeister des Elektrotechniklehrgangs der Bundeswehr.

INFO

Die erfolgreichen Absolventen

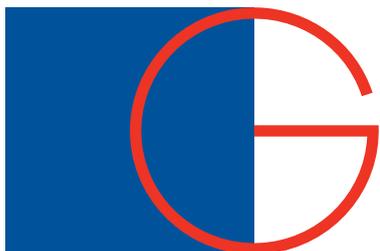
Sebastian Aßmann (Rotenburg), Thorgen Broich (Köln), Dominic Giesen (Osterröföfeld), Thomas Grasse (Lüneburg), Stefan Grese (Eschweiler), Wilko Henke (Moormerland), Christian Hertz (Lindthal), Mario Hoppe (Gescher), Kevin Kappel (Maasdorf), Florian Krause (Hamburg), Jochen Matow (Kirweiler/Pfalz), Adrian Mönchgesang (Stotternheim), René Mutic (Kitzingen), Florian Pietsch (Altenberge), Chris Potschanteck (Grevesmühlen), Boris Reimelt (Amberg), Peter Scholz (Eichstätt), Steffen Zimmer (Kavelstorf).

Wir **PLANEN** und **BAUEN** für Sie Industrie- & Gewerbebauten.



- kostenlose Beratung
- wirtschaftliche Konzepte
- individuelle Planung
- schlüsselfertige Ausführung

Internet
www.gronau-bau.de


GRONAU bau
 GENERALUNTERNEHMER

Leuchtender Beton mit Disco-Atmosphäre

Die faszinierende Lichtbeton-Fassade des neuen „Center für High Performance Materials“ steht sinnbildlich für die Strahlkraft der exzellenten RWTH

Strahlendes Glanzzeichen für die Aachener Eliteuniversität: Das RWTH-Institut für Textiltechnik (ITA) weihte kürzlich sein neues Zentrum für Hochleistungsfaser-Materialien ein, das „Center für High Performance Fibre Materials“ (CFM). Das Besondere an dieser auch gestalterisch herausragenden Forschungsstätte: Zum ersten Mal auf der Welt wurde an diesem Gebäude an der Otto-Blumenthal-Straße im Hochschulerweiterungsgebiet Campus Melaten eine „interaktive Lichtbetonfassade“ installiert. Entwickelt und produziert wurde dieses leuchtende Gütesymbol von der Stolberger Firma Lucem, dessen Geschäftsführer Andreas Royé einst am ITA promoviert hatte. Der bauliche Entwurf des CFM insgesamt stammt vom Aachener Architekturbüro Carpus & Partner.

Und so bedauerte auch die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD) ausdrücklich, dass sie am Abend zuvor nicht zur offiziellen Präsentation dieser „Lichtwand“ hatte kommen können: In die Dunkelheit hinein leuchteten die einzelnen rechteckigen Fassadenelemente in den unterschiedlichsten Farben auf – entsprechend kam damit ein wenig Disco-Atmosphäre auf.

Die Ministerin nannte das CFM eine „wichtige Brücke in die Anwendung“. Und weiter: „Das Institut erfindet sich immer wieder neu!“ Sieben Millionen Euro hat das Land unter Beteiligung der Europäischen Union für den Bau des CFM zugesprochen. Unterm Strich wurden acht Millionen Euro investiert, wobei den Rest das Institut selbst aufbringen musste, wie dessen Direktor Professor Thomas Gries erläuterte.

Mit dem Zentrum werde eine „relevante Lücke der Forschungs-Infrastruktur in NRW im Bereich der Hochleistungsfaser-Materialien und deren Verarbeitung geschlossen“, machte er deutlich. Das CFM habe den Auftrag, den Technologietransfer zwischen wissenschaftlicher Forschung und industrieller Entwicklung zu beschleunigen. Mit diesem modellhaften Ansatz werde die „mittelständisch geprägte Industrie des Landes im globalen Wettbewerb gestärkt“, hieß es weiter. Hierzu will der Professor seine Einrichtung als „kompetenter Innovations-Dienstleister anbieten“. Dabei machte er aus seiner Freude keinen Hehl: „Wie die Schneekönige“ habe sich die ganze ITA-Mannschaft gefreut, als für das im Jahr 2008 aufgesetzte Bauprojekt der Bewilligungsbescheid gekommen sei. Nach einjähriger Bauzeit wurde das CFM fertiggestellt.

Dies soll nach dem Willen von Gries allerdings nur ein Zwischenschritt sein. Vor der Presse sprach er von weiteren baulichen Wünschen des Instituts, das rund 300 Mitarbeiter zählt, darunter 90 Wissenschaftler. Ein entsprechendes Exposé sei bereits erstellt worden,

das er der Ministerin „in die Hand drücken“ wolle. Für die Nutzung hat der Professor zum Beispiel die stärkere Bearbeitung von Fragen zum Thema Leichtbau im Blick, dabei speziell mit nachwachsenden Rohstoffen. Zudem werde über ein „Greenlab“ im Campus-Bereich nachgedacht.

Eine bauliche Aufstockung des Instituts unter Verwendung von Faserverbundwerkstoffen kalkuliert Gries mit etwa fünf Millionen Euro. Ferner ist ein weiterer Neubau mit 8,5 Millionen Euro veranschlagt, zusätzlich das „Greenlab“ mit zirka 30 Millionen Euro. Insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit vielen anderen Instituten der RWTH soll dabei auf die Fahnen geschrieben werden. „Die Quelle für Innovationen“, so formulierte es Gries, „liegt im Miteinander der Disziplinen.“

Dabei kann das ITA durchaus mit reichlich Kraft voranmarschieren, wie Harald Cremer, Manager des NRW-Landesclusters „Nano-Mikrowerkstoffe“, bei der Einweihung deutlich machte: Denn immerhin sei das ITA „das drittmittelstärkste Institut der RWTH“ – spricht: Dort wird die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen besonders groß geschrieben. Cremer sprach von einem Institutsumsatz von 14 Millionen Euro.

Besonders stark setzt die Automobilindustrie auf Forschung gemeinsam mit den Aachener Textil-Spezialisten. Dabei geht es um die industrielle Verfügbarkeit von leichten Hochleistungswerkstoffen wie etwa Carbon. Intensiv einbezogen sind dementsprechend auch Flugzeugbauer, zu deren wichtigsten Anliegen die Gewichtsersparnis gehört, um den Kerosinverbrauch einzugrenzen. Die CFM-Experten können dafür „die komplette Prozesskette abbilden“, wie es Professor Gries formulierte.

Berthold Strauch,
Aachener Zeitung / Aachener Nachrichten



HIMO

INNOVATIONSZENTRUM

*Raum für Handwerk,
Dienstleistung und Produktion*

Das Zentrum für Unternehmer und Existenzgründer!

- 7.000 qm Nutzfläche
- 19 Werk-/Lagerhallen ab 2,60 €/qm
- 19 Büroeinheiten ab 3,60 €/qm
- 40-340 qm bezugsfertig ausgebaut
- Seminar- und Schulungsräume
- Parkplätze für Mitarbeiter/Kunden
- Direkt an der B 258

Sie möchten gründen oder suchen
das passende Objekt für Ihre
Unternehmung?

SPRECHEN SIE UNS AN!

Am Handwerkerzentrum 1
52156 Monschau
Tel. +49 (0)2472 - 80 25 808
info@himo.de · www.himo.de

Performance Fibre Materials“ auf dem Campus

Eine alte Idee, fit für die Zukunft

Lichtdurchlässiger Beton: Der Gedanke klingt nach Science-Fiction, dabei hat die Idee bald 80 Jahre auf dem Buckel. „Seit 1935“, weiß Andreas Roye, „geistert der Begriff durch die Architekturwelt.“ Immer wieder habe es Prototypen gegeben, manche waren mehr, manche weniger gelungen. „Was bisher immer gefehlt hat, war die Möglichkeit zur Serienfertigung“, sagt der Ingenieur. Bisher war sogenannter Lichtbeton eher ein – sündhaft teurer – Manufakturartikel, indes fehlte es an einem Verfahren, mit dessen Hilfe sich das Produkt zu einem erschwinglichen Preis auf den Markt bringen ließ.

Andreas Roye und sein Kompagnon Marijan Barlé sind sicher, dass ihnen genau dieses Kunststück gelungen ist. Ihr gemeinsames Unternehmen Lucem, das zwölf Mitarbeiter beschäftigt, hat nun die Südfassade des Instituts für Textiltechnik (ITA) auf dem Campus Melaten mit sogenanntem Lichtbeton ausgestattet. Bunt wie ein Mosaik erstrahlt die Fassade des Neubaus seit dem 6. Dezember bei Dunkelheit. Nichtsdestotrotz ist sie – klar – hart wie Beton.

Hauchdünne Glasfasern

Hinter der Geschäftsidee verbirgt sich kein Hexenwerk, sondern ein System hauchdünner Glasfasern, die sich durch die Betonmasse ziehen. Aus der Nähe sind die Fasern mit bloßem Auge gut zu erkennen: als kleine helle Punkte,

die die Betonplatte überziehen. Roye streicht über die Rückseite, auf der Vorderseite ist klar und deutlich die Silhouette seiner Hand zu erkennen. Dazu braucht es nicht mehr als eine Lichtquelle im Hintergrund.

Die Betonfertigteile werden am Sitz von Lucem an der Stolberger Prattelsackstraße produziert. Das Verfahren läuft so: Zunächst wird eine Schicht Beton gegossen, anschließend werden Glasfasern aufgelegt. Dieses Spiel wiederholt sich so lange, bis der Block die gewünschte Größe erreicht hat. Das Zerlegen des fertigen Blocks in Platten übernimmt ein süddeutsches Sägewerk. Dieser Standardisierung ist es zu verdanken, dass Lucem seinen Lichtbeton nun zu realistischen Preisen anbieten kann.

Ganz so simpel, wie es zunächst klingt, ist das patentierte Verfahren dann aber doch nicht: Bis auf zwei Gramm genau werden die Bestandteile des Betons für einen bis zu vier Tonnen schweren Block abgemischt. Hinsichtlich Gewicht und Qualität, versichert Roye, unterscheidet sich das Produkt kaum von einem herkömmlichen Betonblock – der Anteil der Glasfasern liegt bei weniger als drei Prozent.

Davon, dass die Idee Potenzial hat, sind Roye und Barlé überzeugt. Mitbewerber gebe es international kaum eine Handvoll. Lichtbeton aus Stolberg zielt so bereits ein Versiche-



rungsgebäude in Dortmund und eine Bank in Tiflis – jeweils von innen. Demnächst folgt ein Gebetsraum in Katar, für den Lucem mit dem niederländischen Architekten Rem Koolhaas zusammengearbeitet hat.

*Jan Mönch,
Aachener Zeitung / Aachener Nachrichten*

Stadt Aachen bietet Gewerbe- grundstücke zum Verkauf

Fachbereich Immobilienmanagement
Herr Schulze-Schwanebrügger
Tel.: 0241/4322328

www.aachen.de/gewerbe



Büro-/Geschäftsräume in Herzogenrath-Kohlscheid ab sofort zu vermieten

- « Großraumbüro mit 2 sep. Büros auf 254 m²
- « Schulungs- & Konferenzräume 100 m²
- « mit Parkplätzen und Anbindung an A4

Kontakt & Besichtigung:
unter: 02407 / 559060

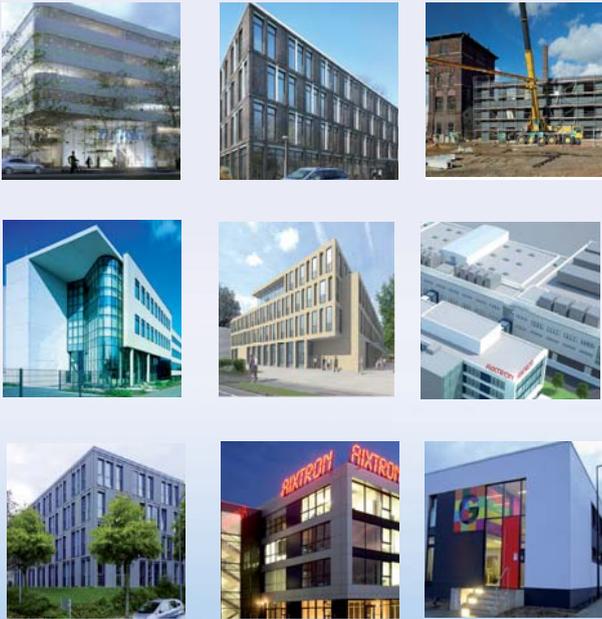
Rechtsanwältin

Dr. Sabine Stolten

Fachanwältin für Miet- und WEG-Recht

Immobilienrecht · Gewerbetmietrecht · Baurecht
52076 Aachen, Sperberweg 2, Tel. 02408-958710

**entwickeln
planen
bauen
betreiben
modernisieren**



Wir verstehen uns als Partner von Industrie, Handel, Gewerbe und Projektentwicklern bei anspruchsvollen Bauwerken, wie z.B. bei diesen ausgewählten Aachener Referenzen.

Besondere Lösungen bieten wir für

- **Bürogebäude**
- **Laborbauwerke**
- **Industrie- und Logistikanlagen**
- **schnelle Projekte - planen und bauen**
- **planen + bauen + betreiben aus einer Hand**



nesseler grünzig gruppe

nesseler.de

Herausforderung Bestand Chancen für die Energie Strukturwandel

Auf Bestandsimmobilien im Einzelhandel kommen in den nächsten Jahren in doppelter Hinsicht große Herausforderungen zu: Zum einen sind viele Flächen aufgrund der Größe nicht mehr wettbewerbsfähig. Weiterhin erfüllen viele Einzelhandelsimmobilien in energetischer Hinsicht nicht den Standard und sind somit auch im Hinblick auf die Nebenkosten nicht mehr wettbewerbsfähig. Allerdings sind die wirtschaftlichen Spielräume aufgrund der Rahmenbedingungen für die Branche und der Standortqualität gering. Soll allerdings in Zukunft eine flächendeckende kleinräumige Nahversorgung gewährleistet werden, und das verbunden mit klimaschonender Stadtentwicklung, so könnte die wirtschaftlich maßvolle Verbindung der Innenentwicklung mit der energetischen Sanierung eine wichtige Weichenstellung sein. Das gilt auch in strukturschwächeren Gebieten mit einer zudem alternenden Bevölkerung. Allerdings dürfen nicht nur einseitig Umwelt- und Klimaaspekte bei Bestandsimmobilien und in der Stadtentwicklung bevorzugt werden. Nur ein Ausgleich der verschiedenen Anforderungen ist der Schlüssel zu einer in jeder Hinsicht nachhaltigen und zukunftsweisenden Nahversorgung und Stadtentwicklung. Ein Ausgleich wäre die gezielte Flächenerweiterung im Bestand in Verbindung mit wirtschaftlich sinnvollen und tragbaren Energieeffizienzmaßnahmen.

Energiepolitisch rücken Bestandsimmobilien immer stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit. Derzeit werden im Bundesumweltministerium Pläne für eine drastische Verschärfung der Energieeinsparverordnung (EnEV) für Neubau und Bestand diskutiert, um die ambitionierten Klimaschutzziele der Bundesregierung zu erreichen. Allerdings ist eine Politik mit Augenmaß notwendig, bei der verschiedene Kriterien wie Wirtschaftlichkeit, Sozialverträglichkeit und Energieeffizienz maßgeblich für investive Maßnahmen sein müssen.

Das Durchschnittsalter der Bauten in Deutschland hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Auch wenn der Anteil der Nichtwohngebäude und davon der Anteil der Einzelhandelsimmobilien deutlich geringer ist als der Wohngebäudebestand am Gesamtgebäudebestand in Deutschland, so wird vor dem Hintergrund des Strukturwandels, insbesondere der demografischen Entwicklung sowie der verstärkten Innenentwicklung, die Sanierung bestehender Einzelhandelsflächen eine der Herausforderungen für die Zukunft. Nach Schätzungen von IVG Research haben Unternehmen und öffentliche Hand im Bereich Nichtwohngebäude/Infrastruktur in den nächsten fünf Jahren einen Sanierungs- und Ersatzbedarf von 244 Milliarden Euro. Davon entfallen auf Einzelhandelsimmobilien kurz- bis mittelfristig potenziell zwölf Milliarden Euro und von dieser Summe etwa 28 Prozent auf Fach- und Lebensmittelmärkte (siehe IVG Research LAB I/2011).

Grund: Umwende und den



Hauptthema im vermieteten Bestand ist in der Regel das Investor-Nutzer-Dilemma, das heißt konkret, der fehlende Spielraum für eine Mieterhöhung. In den ersten Jahren nach der Modernisierung ist die notwendige Mieterhöhung größer als die mögliche Betriebskosteneinsparung, das heißt, für den Mieter erhöht sich die Gesamtbelastung.

Insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel, einer sehr margenschwachen Branche, sind Mieterhöhungen Grenzen gesetzt. Eine durchschnittliche Miete von etwa zehn Euro pro Quadratmeter Nutzfläche wird nur an sehr hochverdichteten und frequenzstarken Standorten überschritten. An strukturschwachen Standorten muss hingegen von deutlich geringeren Mieten ausgegangen werden. Der Spielraum für aufwendige Sanierungsmaßnahmen ist hier somit gering. Aber gerade an diesen Standorten mit einer abnehmenden und zudem noch alternenden Bevölkerung wird die wohnortnahe Nahversorgung immer wichtiger, und es müssen zukunftsfähige Lösungen im Bestand gefunden werden.

Hinzu kommt, dass Bestandsimmobilien gerade im Lebensmitteleinzelhandel häufig keine wettbewerbsfähigen Flächen aufweisen. Die Regelung für großflächigen Einzelhandel mit zum Teil Begrenzungen auf 800 beziehungsweise 1.200 Quadratmeter Verkaufsfläche sind häufig nicht mehr zeitgemäß und wettbewerbsfähig.

Eine Flächenerweiterung würde eine Chance als Optimierungspotenzial in wirtschaftlicher Hinsicht bieten. Der durch die Flächenerweiterung mögliche wirtschaftliche Spielraum kann dann mit einer energieeffizienten Bewirtschaftung und Nutzung der Bestandsimmobilien verbunden werden.

Dass im Bestand ein beträchtliches energetisches Optimierungspotenzial besteht, zeigt der Tengelmann-Klimamarkt an der Konzernzentrale in Mühlheim. In einer Bauzeit von nur acht Wochen wurde der Tengelmann-Klimamarkt umgebaut und ist in Bezug auf Energie- und CO₂-Einsparung ein Markt mit Modellcharakter für die gesamte Branche. Im Rahmen des Arbeitskreises Einzelhandelsimmobilien im Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen wurde der Markt kurz nach dem Umbau besichtigt, und rund zwei Jahre später wurden die ersten Ergebnisse aus dem Betrieb vorgestellt. Mit dem Tengelmann-Klimamarkt realisiert die Unternehmensgruppe Tengelmann ein modernes Supermarktkonzept an einem Bestandsobjekt mit dem Ziel, den Energiebedarf um 50 Prozent zu reduzieren (siehe die Internetseite www.Tengelmann-Klimamarkt.de). Die durchschnittliche Gesamtersparnis am Energieverbrauch in Kilowattstunden beträgt über die zwei-

jährige Betriebslaufzeit und unter Berücksichtigung der Erweiterung der Kühlmöbel rund 48 Prozent.

Dieser Markt hat zwar zunächst mehr Modellcharakter; eine Umsetzung in der Breite ist in dem Umfang nicht an jedem Standort darstellbar. Einzelne Maßnahmen in Verbindung mit einer Flächenoptimierung und -erweiterung könnten aber eine gezielte Optimierung des Immobilienbestands auch unter energetischen Gesichtspunkten ermöglichen.

Die Reform des Planungs- und Genehmigungsrechts angesichts des Klimawandels, wie es jetzt in den Klimaschutz- und Innenentwicklungsnovellen des Baugesetzbuches geplant und teilweise vollzogen wurde, sollte in einem Gesamtkonzept angegangen werden, um die wirtschaftlichen und energetischen Herausforderungen im Bestand zukunftsfähig für alle Akteure und Standorte zu lösen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Klimatauglichkeit nicht isoliert zu betrachten. Die verschiedenen Anforderungen müssen zu einem Ausgleich gebracht werden. Eine aktive planerische Gestaltung, die die verschiedenen Aspekte der Bestandssanierung zusammenführt, bietet die Chance für energetisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich nachhaltige Bestandsimmobilien.

*Dr. Katrin Grumme,
Arbeitskreisvorsitzende Einzelhandelsimmobilien im Bundesverband
Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen und
Geschäftsführende Gesellschafterin der DGC Dr. Grumme Consulting
GmbH*

[bfb]
büro für bauwesen

beraten führen begleiten

Ausschreibung
Bauleitung
Gebäudeschäden

Dipl.-Ing. (FH) Ewald Kratzke · Arnold-Sommerfeld-Ring 2 · 52499 Baesweiler
Fon 0 24 01/8 05-370 · Fax 0 24 01/8 05-371
info@buero-fuer-bauwesen.de · www.buero-fuer-bauwesen.de



Industrie- und Handelskammer Aachen		IHK	Weiterbildungsveranstaltungen
Assistenz – Zeitmanagement			
19.02.2013	Schneller lesen – nichts vergessen		300 Euro
06.03.2013	Finden statt suchen – Ablage und Dokumentenmanagement professionell gelöst		220 Euro
Ausbildung			
12.03.2013	Buchführung und Rechnungswesen für Auszubildende		280 Euro
Außenwirtschaft			
18.02.2013	Zahlungskonditionen im Auslandsgeschäft und die Erstellung der dazugehörigen Dokumente	240 Euro	
19.02.2013	Transport- und Versicherungsprobleme im Export und deren Lösung	240 Euro	
Kommunikation – Rhetorik			
05.02.2013	Ich freue mich aufs Telefon	150 Euro	
07.03.2013	Telefondienst und Empfang als Visitenkarte des Unternehmens	200 Euro	
Marketing – Verkauf			
19.02.2013	Nachfassaktionen – Angebote in Bestellungen umwandeln	220 Euro	
02.03.2013	Grundlagen des Marketings – Lehrgang mit IHK-Zertifikat	360 Euro	
Mitarbeiterführung			
21.03.2013	Wenn Mitarbeiter zum Vorgesetzten werden	520 Euro	
Personalmanagement – Arbeitsrecht			
07.03.2013	Praktisches Arbeitsrecht für Führungskräfte	240 Euro	
Projektmanagement – Organisation			
15.02.2013	Fachkraft für Projektmanagement – Lehrgang mit IHK-Zertifikat	995 Euro	
Rechnungswesen – Controlling			
09.02.2013	Gerichtliche Mahnverfahren und Zwangsvollstreckung – Grundlagen und Ablauf, Hilfe und praktische Tipps	220 Euro	
Unternehmensführung – Strategie			
21.03.2013	Jahresabschlüsse lesen und analysieren	240 Euro	
Unterrichtungsverfahren			
13.02.2013	Gaststättenunterricht nach § 4 Absatz 1 Nr. 4 Gaststättengesetz	51 Euro	
Vorbereitungslehrgänge auf Prüfungen*			
04.03.2013	Ausbildung der Ausbilder – Vorbereitungslehrgang auf die Ausbildereignungsprüfung (Geilenkirchen)	450 Euro	
11.03.2013	Vorbereitungslehrgang auf die Sachkundeprüfung (§ 34a GewO)	190 Euro	

Transport- und Versicherungsprobleme im Export und deren Lösung

Dieses Tagesseminar richtet sich an Mitarbeiter, die im Auslandsgeschäft tätig sind. Die Exportkalkulation bis zum Bestimmungsort eines Kunden in Europa, bis zu einem Seehafen für Weitertransport nach Übersee oder bis zu einem Zielflughafen in Übersee setzt gute Kenntnisse über Transportmittel und deren Kosten sowie Risikoabwendung durch eine Transportversicherung voraus. Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmern eine praxisbezogene Einführung in das grenzüberschreitende Transport- und Versicherungswesen zu geben.

Termin: 19.02.2013
Dauer: 8 Unterrichtsstunden

Nachfassaktionen – Angebote in Bestellungen umwandeln

Das Seminar richtet sich an Verkaufsleiter, Mitarbeiter des Innen- und Außendienstes sowie an Sekretariatsmitarbeiter, die Angebote telefonisch nachfassen. Insbesondere über die Analyse von Mustergesprächen, Rollenspielen und gezielten Übungen lernen die Teilnehmer, wie Angebote telefonisch erfolgreich nachgefasst und wie dadurch Anfragen in Bestellungen umgewandelt werden können.

Termin: 19.02.2013
Dauer: 8 Unterrichtsstunden

 Detailinformationen, Kosten und eine Anmelde-möglichkeit zu den Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.aachen.ihk.de/wbprogramm.

 *Wir weisen darauf hin, dass auch andere Weiterbildungsveranstalter im Kammerbezirk Aachen Vorbereitungslehrgänge auf IHK-Prüfungen anbieten. Eine Liste dieser Weiterbildungsanbieter erhalten Sie unter www.aachen.ihk.de/avbl.



LEHRSTELLEN BÖRSE



www.ihk-lehrstellenboerse.de

Grafik: IMT



Anzeigen-Beratung

Tel.: 0241 5101-254, Fax: 0241 5101-253, wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Wirtschaftssatzung der IHK Aachen für das Geschäftsjahr 2013

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Aachen hat am 15. Januar 2013 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften über Verkündung und Bekanntmachungen sowie der Zivilprozessordnung, des Gesetzes betreffend die Einführung der Zivilprozessordnung und der Abgabenordnung vom 22. Dezember 2011 (BGBl. I, S. 3044), folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2013 (01.01.2013 bis 31.12.2013) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

1. im Erfolgsplan mit der Summe der Erträge von 14.370.800,00 Euro

mit der Summe der Aufwendungen in Höhe von 16.200.200,00 Euro

mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von - 95.000,00 Euro
2. im Finanzplan mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von 15.000,00 Euro

mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von 541.000,00 Euro

mit der Summe der Einzahlungen in Höhe von 15.000,00 Euro

mit der Summe der Auszahlungen in Höhe von 1.805.600,00 Euro

festgestellt.

II. Beitrag

1. Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen und Personengesellschaften, deren Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 5.200 Euro nicht übersteigt, sind vom Beitrag freigestellt.

Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebsöffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebsöffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage freigestellt, wenn ihr Gewerbeertrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 25.000 Euro nicht übersteigt.

2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

2.1 IHK-Zugehörigen

- a) mit einem Verlust oder Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb bis 20.000 Euro
40 Euro;
- b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 20.000 Euro bis 35.000 Euro
80 Euro;
- c) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 35.000 Euro bis 50.000 Euro
160 Euro;
- d) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 50.000 Euro bis 100.000 Euro
240 Euro;
- e) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über 100.000 Euro
320 Euro.

Dabei gelten die Beitragsfreistellungen gemäß Punkt II.1.

- 2.2 IHK-Zugehörigen, die im deutschen oder in einem ausländischen Handelsregister oder im Genossenschaftsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, die 500 oder mehr Arbeitnehmer haben und mindestens eines der zwei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- a) Bilanzsumme von mehr als 21.500.000 Euro
- b) Umsatzerlöse von mehr als 43.000.000 Euro 10.000 Euro.

3. Als Umlagen sind zu erheben 0,17 Prozent des Gewerbebeitrags bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage um einen Freibetrag von 15.340 Euro für das Unternehmen zu kürzen.

4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2013.

5. Soweit ein Gewerbebeitrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der Kammer vorliegenden Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

Aachen, 15. Januar 2013

Bert Wirtz
Präsident
Jürgen Drewes
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftliche Nachrichten“ veröffentlicht.

Aachen, 16. Januar 2013

Bert Wirtz
Präsident

Jürgen Drewes
Hauptgeschäftsführer

Das 1x1 des iPads

Erlernen Sie in unseren professionellen iPad-Schulungen den richtigen Umgang mit dem Tablet-Computer:

Termine: auf Anfrage

Ort: Verlagsgebäude, Dresdener Straße 3, Aachen

Preise für Abonnenten der Aachener Zeitung/Aachener Nachrichten:

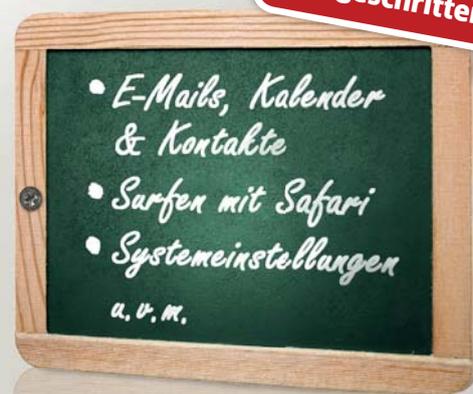
Einsteiger **19,90 €** (Nicht-Abonnent: 39,90 €)

Fortgeschrittene **29,90 €** (Nicht-Abonnent: 49,90 €)

inkl. Getränke und Schulungsunterlagen

Infos und Buchung: Tel. 0241 5101-725 oder direkt im Media Store

Jetzt auch für
Fortgeschrittene



Wir freuen uns auf Ihren Besuch im

AZ AN Media Store
NETAACHEN

Großkölnstr. 56 · 52062 Aachen · Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.30 - 19 Uhr · Sa. 9.30 - 18 Uhr · www.media-store-ac.de
Service-Hotline rund um Ihr iPad-Bundle: 0241 5101-725 (Mo.-Fr. 6.30 - 18 Uhr, Sa. 6.30 - 14 Uhr)

Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation/zur Fachpraktikerin für Bürokommunikation vom 6. Dezember 2012

PRÄAMBEL

Jede Berufsausbildung hat die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) in einem geordneten Ausbildungsgang zu vermitteln (siehe auch § 1 Abs. 3 BBiG). Sie hat ferner den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrungen zu ermöglichen.

Grundsätzlich ist auch für behinderte Menschen nach § 64 BBiG/§ 42k HwO i.V.m. § 4 BBiG/§ 25 HwO eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf gem. § 4 BBiG/§ 25 HwO, im Bedarfsfall unter Zuhilfenahme des § 65 BBiG/§ 42l HwO (Nachteilsausgleich), anzustreben. Nur in begründeten Ausnahmefällen, in denen Art und Schwere/Art oder Schwere der Behinderung dies nicht erlauben, ist eine Ausbildung nach § 66 BBiG/§ 42m HwO durchzuführen. Für solche Ausnahmefälle wird diese Ausbildungsregelung erlassen.

Ein Übergang von einer bestehenden Ausbildung nach dieser Ausbildungsregelung in eine Ausbildung in einem nach § 4 BBiG/§ 25 HwO anerkannten Ausbildungsberuf ist entsprechend § 64 BBiG/§ 42k HwO kontinuierlich zu prüfen. Die Feststellung, dass Art und Schwere/Art oder Schwere der Behinderung eine Ausbildung nach einer Ausbildungsregelung für behinderte Menschen erfordert, soll auf der Grundlage einer differenzierten Eignungsuntersuchung erfolgen. Sie wird derzeit durch die Bundesagentur für Arbeit – unter Berücksichtigung der Gutachten ihrer Fachdienste und von Stellungnahmen der abgebenden Schule, gegebenenfalls unter Beteiligung von dafür geeigneten Fachleuten (u. a. Ärzte/Ärztinnen, Psychologen/Psychologinnen, Pädagogen/Pädagoginnen, Behindertenberater/Behindertenberaterinnen) aus der Rehabilitation bzw. unter Vorschaltung einer Maßnahme der Berufsfindung und Arbeitserprobung – durchgeführt.

Die Auszubildenden sollen einen personenbezogenen Förderplan, der die spezifische Behinderung berücksichtigt, erstellen und diesen kontinuierlich fortschreiben. Der personenbezogene Förderplan dient der Entwicklung der/des Betroffenen. Die zuständige Stelle trägt Ausbildungsverträge für behinderte Menschen gem. § 66 Absatz 2 i.V.m. § 65 Absatz 2 Satz 1 bzw. § 42m Absatz 2 i.V.m. § 42l Absatz 2 Satz 1 HwO in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse bzw. die Lehrlingsrolle ein, wenn festgestellt worden ist, dass die Ausbildung in einem solchen Ausbildungsgang nach Art und Schwere/Art oder Schwere der Behinderung erforderlich ist, und eine auf die besonderen Verhältnisse der Menschen mit Behinderung abgestimmte Ausbildung sichergestellt ist.

Im Rahmen der dualen Berufsausbildung auf der Grundlage dieser Ausbildungsregelung ist die Berufsschule Partner und mitverantwortlich für eine qualifizierte und qualifizierende Berufsausbildung.

Die Industrie- und Handelskammer Aachen erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 6. Dezember 2012 als zuständige Stelle nach § 66 Abs. 1 BBiG in Verbindung mit § 79 Abs. 4 BBiG vom 23. März 2005 (BGBl. I S. 931), zuletzt geändert durch Artikel 24 des Gesetzes vom 20. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2854), nachstehende Ausbildungsregelung für die Berufsausbildung von behinderten Menschen:

§ 1 Ausbildungsberuf

Die Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation/zur Fachpraktikerin für Bürokommunikation erfolgt nach dieser Ausbildungsregelung.

§ 2 Personenkreis

Diese Ausbildungsregelung regelt die Berufsausbildung gemäß § 66 BBiG für Personen im Sinne des § 2 SGB IX.

§ 3 Dauer der Berufsausbildung

Die Ausbildung dauert drei Jahre.

§ 4 Ausbildungsstätten

Die Ausbildung findet in ausbildungsrechtlich geeigneten Ausbildungsbetrieben und Ausbildungseinrichtungen statt.

§ 5 Eignung der Ausbildungsstätten

- (1) Behinderte Menschen dürfen nach dieser Ausbildungsregelung nur in dafür geeigneten Betrieben und Ausbildungseinrichtungen ausgebildet werden.
- (2) Neben den in § 27 BBiG festgelegten Anforderungen muss die Ausbildungsstätte hinsichtlich der Räume, Ausstattung und Einrichtung den besonderen Erfordernissen der Ausbildung von behinderten Menschen gerecht werden.
- (3) Es müssen ausreichend Ausbilder/Ausbilderinnen zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Ausbilder/Ausbilderinnen muss in einem angemessenen Verhältnis zur Anzahl der Auszubildenden stehen. Dabei ist ein Ausbilder/schlüssel von in der Regel höchstens eins zu acht anzuwenden.

§ 6 Eignung der Ausbilder/Ausbilderinnen

- (1) Ausbilder/Ausbilderinnen, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG erstmals tätig werden, müssen neben der persönlichen, berufsspezifisch fachlichen und berufspädagogischen Eignung (AEVO u. a.) eine mehrjährige Erfahrung in der Ausbildung sowie zusätzliche behindertenspezifische Qualifikationen nachweisen.
- (2) Ausbilder/Ausbilderinnen müssen eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation nachweisen und dabei folgende Kompetenzfelder abdecken (Anforderungsprofil):
 - Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis
 - Psychologie
 - Pädagogik, Didaktik
 - Rehabilitationskunde
 - Interdisziplinäre Projektarbeit
 - Arbeitskunde/Arbeitspädagogik
 - Recht
 - MedizinUm die besonderen Anforderungen des § 66 BBiG/§ 42m HwO zu erfüllen, soll ein Qualifizierungsumfang von 320 Stunden sichergestellt werden.
- (3) Von dem Erfordernis des Nachweises einer rehabilitationspädagogischen Zusatzqualifikation soll bei Betrieben abgesehen werden, wenn die Qualität der Ausbildung auf andere Weise sichergestellt ist. Die Qualität ist in der Regel sichergestellt, wenn eine Unterstützung durch eine geeignete Ausbildungseinrichtung erfolgt.
- (4) Ausbilder/Ausbilderinnen, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG bereits tätig sind, haben innerhalb eines Zeitraumes von höchstens fünf Jahren die notwendigen Qualifikationen gemäß Absatz 2 nachzuweisen. Die Anforderungen an Ausbilder/Ausbilderinnen gemäß Absatz 2 gelten als erfüllt, wenn die behindertenspezifischen Zusatzqualifikationen auf andere Weise glaubhaft gemacht werden können.

§ 7 Struktur der Berufsausbildung

- (1) Findet die Ausbildung in einer Einrichtung statt, sollen mindestens zwölf Wochen außerhalb dieser Einrichtung in einem geeigneten Ausbildungsbetrieb (z. B. als Praktikum) durchgeführt werden.
- (2) Soweit Inhalte der Ausbildung nach dieser Ausbildungsregelung mit Inhalten der Berufsausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation/zur Kauffrau für Bürokommunikation übereinstimmen, für die nach der geltenden Ausbildungsordnung oder aufgrund einer Regelung der IHK Aachen eine überbetriebliche Berufsausbildung vorgesehen ist, soll die Vermittlung der entsprechenden Ausbildungsinhalte ebenfalls überbetrieblich erfolgen.
- (3) Von der Dauer der betrieblichen Ausbildung nach Absatz 1 kann nur in besonders begründeten Einzelfällen abgewichen werden, wenn die jeweilige Behinderung oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern. Eine Verkürzung der Dauer durch die Teilnahme an einer überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahme erfolgt nicht.
- (4) In einem Einsatzgebiet ist die berufliche Handlungskompetenz durch Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern, die

im jeweiligen Geschäftsprozess zur ganzheitlichen Durchführung komplexer Aufgaben befähigen.

§ 8 Ausbildungsrahmenplan, Ausbildungsberufsbild

- (1) Gegenstand der Berufsausbildung sind mindestens die im Ausbildungsrahmenplan (Anlage 1, Sachliche Gliederung) aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit). Eine von dem Ausbildungsrahmenplan (Anlage 2, Zeitliche Gliederung) abweichende Organisation der Ausbildung ist insbesondere zulässig, soweit die jeweilige Behinderung der Auszubildenden oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern.
- (2) Die Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation/zur Fachpraktikerin für Bürokommunikation gliedert sich wie folgt (Ausbildungsberufsbild):

Abschnitt A

Berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten:

1. Bürowirtschaft
 - 1.1 Organisation des Arbeitsplatzes
 - 1.2 Arbeits- und Organisationsmittel
 - 1.3 Bürowirtschaftliche Abläufe
2. Informationsverarbeitung und Informationssysteme
 - 2.1 Textverarbeitung
 - 2.2 Tabellenkalkulation
 - 2.3 Informations- und Kommunikationssysteme
3. Kaufmännische Steuerung und Kontrolle
 - 3.1 Kaufmännisches Rechnen
 - 3.2 Bürobezogenes Rechnungswesen
4. Personalverwaltung
 - 4.1 Grundlagen des betrieblichen Personalwesens, Personalverwaltung
 - 4.2 Ausgewählte Tätigkeiten des betrieblichen Personalwesens
5. Assistenz- und Sekretariatsaufgaben
 - 5.1 Kommunikation und Kooperation im Büro und Bürokoordination
 - 5.2 Bereichsbezogene Organisationsaufgaben
6. Materialwirtschaft
7. Fachaufgaben im Einsatzgebiet

Abschnitt B

Integrative Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten:

1. Der Ausbildungsbetrieb
 - 1.1 Stellung des Ausbildungsbetriebes in der Gesamtwirtschaft
 - 1.2 Berufsbildung
 - 1.3 Arbeitssicherheit, Umweltschutz und rationelle Energieverwendung
2. Betriebliche Organisation und Funktionszusammenhänge
- (3) Das Einsatzgebiet nach Absatz 2 Abschnitt A Absatz 1 Nr. 7 wird vom Ausbildungsbetrieb festgelegt. Als geeignetes Einsatzgebiet kommen insbesondere die Bereiche 1. bis 7. in Betracht:

1. Interne Dienste (z. B. Post, Bürotechnik, Ablage),
2. Kundenbetreuung,
3. Telekommunikation,
4. Assistenz- und Sekretariatsaufgaben,
5. Materialwirtschaft,
6. Kaufmännische Steuerung und Kontrolle,
7. Personalverwaltung.

Andere Einsatzgebiete sind zulässig, wenn in ihnen die Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten nach Abs. 2, Abschnitt A, Abs. 1 Nr. 7 vermittelt werden können.

§ 9 Zielsetzung und Durchführung der Berufsausbildung

- (1) Die in dieser Ausbildungsregelung genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) sollen so vermittelt werden, dass die Auszubildenden zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne von § 1 Absatz 3 des Berufsbildungsgesetzes befähigt werden, die selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren (berufliche Handlungskompetenz) einschließt. Diese Befähigung ist auch in den Prüfungen

nach den §§ 10 und 11 nachzuweisen.

- (2) Die Auszubildenden haben unter Zugrundelegung des Ausbildungsrahmenplanes für die Auszubildenden einen individuellen Ausbildungsplan zu erstellen.
- (3) Die Auszubildenden haben einen schriftlichen Ausbildungsnachweis zu führen. Ihnen ist Gelegenheit zu geben, den schriftlichen Ausbildungsnachweis während der Ausbildungszeit zu führen. Die Auszubildenden haben den schriftlichen Ausbildungsnachweis regelmäßig durchzusehen und abzuzeichnen.

§ 10 Zwischenprüfung

- (1) Zur Ermittlung des Ausbildungsstandes ist eine Zwischenprüfung durchzuführen. Sie soll vor dem Ende des zweiten Ausbildungsjahres stattfinden.
- (2) Die Zwischenprüfung erstreckt sich auf die in der Anlage 2 für das erste Ausbildungsjahr aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie auf den im Berufsschulunterricht entsprechend dem Rahmenlehrplan zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er für die Berufsausbildung wesentlich ist.
- (3) Die Zwischenprüfung findet im Prüfungsbereich Arbeitsprozesse im Büro statt.
- (4) Für den Prüfungsbereich Arbeitsprozesse im Büro bestehen folgende Vorgaben:
 1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er
 - a) nach konkreten Vorgaben bürowirtschaftliche Aufgaben selbstständig bearbeiten,
 - b) Arbeits- und Organisationsmittel wirtschaftlich und ökologisch einsetzen und betreuen,
 - c) für die eigene Arbeit maßgebende arbeits-, gesundheits-, wirtschafts-, sozial- und umweltbezogene Rahmenbedingungen und bestehende rechtliche Regelungen berücksichtigen,
 - d) Grundlagen des kaufmännischen Rechnens anwenden kann;
 2. der Prüfling soll praxisbezogene Aufgaben schriftlich bearbeiten;
 3. die Prüfungszeit beträgt 90 Minuten.

§ 11 Abschlussprüfung

- (1) Durch die Abschlussprüfung ist festzustellen, ob der Prüfling die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat. In der Abschlussprüfung soll der Prüfling nachweisen, dass er die dafür erforderlichen beruflichen Fertigkeiten beherrscht, die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt und mit dem im Berufsschulunterricht zu vermittelnden, für die Berufsausbildung wesentlichen Lehrstoff vertraut ist. Die Ausbildungsregelung ist zugrunde zu legen.
- (2) Die Abschlussprüfung besteht aus den Prüfungsbereichen
 1. Bürowirtschaftliche Geschäfts- und Leistungsprozesse,
 2. Wirtschafts- und Sozialkunde,

3. Informationsverarbeitung,
4. Einsatzgebiet.
- (3) Für den Prüfungsbereich Bürowirtschaftliche Geschäfts- und Leistungsprozesse bestehen folgende Vorgaben:

1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Bereich der Bürowirtschaft auf die Gebiete Assistenz- und Sekretariatsaufgaben, Personalverwaltung, kaufmännische Steuerung und Kontrolle sowie Materialwirtschaft anwenden kann;
2. der Prüfling soll Arbeitsaufgaben schriftlich bearbeiten;
3. die Prüfungszeit beträgt 90 Minuten.

- (4) Für den Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde bestehen folgende Vorgaben:

1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er
 - a) allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darstellen und beurteilen,
 - b) die betriebliche Organisation und die Funktionszusammenhänge beschreiben kann;
2. der Prüfling soll Aufgaben schriftlich bearbeiten;
3. die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

- (5) Für den Prüfungsbereich Informationsbearbeitung bestehen folgende Vorgaben:

1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Informations- und Kommunikationssysteme anwenden kann;
2. der Prüfling soll mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) mindestens zwei praxisbezogene Arbeitsaufgaben bearbeiten;
3. die Prüfungszeit beträgt 120 Minuten.

- (6) Für den Prüfungsbereich Einsatzgebiet bestehen folgende Vorgaben:

1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er typische, praxisbezogene Arbeitsaufgaben aus dem gewählten Einsatzgebiet bearbeiten kann;
2. der Prüfling soll hierzu ein fallbezogenes Fachgespräch führen;
3. die Prüfungszeit für das fallbezogene Fachgespräch beträgt höchstens 20 Minuten, die Vorbereitungszeit für den Prüfling höchstens 15 Minuten.

§ 12 Gewichtsregelung

Die Prüfungsbereiche sind wie folgt zu gewichten:

- | | |
|---|------------|
| 1. Prüfungsbereich Bürowirtschaftliche Geschäfts- und Leistungsprozesse | 30 Prozent |
| 2. Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde | 10 Prozent |
| 3. Prüfungsbereich Informationsverarbeitung | 30 Prozent |
| 4. Prüfungsbereich Einsatzgebiet | 30 Prozent |

§ 13 Bestehensregelung

- (1) Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn die Leistungen
 1. im Gesamtergebnis mit mindestens „ausreichend“,
 2. in drei Prüfungsbereichen mindestens „ausreichend“,
 3. in keinem Prüfungsbereich mit „ungenügend“ bewertet worden sind.

- (2) Auf Antrag des Prüflings ist die Prüfung in einem der mit schlechter als „ausreichend“ bewerteten Prüfungsbereiche, in denen Prüfungsleistungen mit eigener Anforderung und Gewichtung schriftlich zu erbringen sind, durch eine mündliche Prüfung von etwa 15 Minuten zu ergänzen, wenn dies für das Bestehen der Prüfung den Ausschlag geben kann. Bei der Ermittlung des Ergebnisses für diesen Prüfungsbereich sind das bisherige Ergebnis und das Ergebnis der mündlichen Ergänzungsprüfung im Verhältnis 2:1 zu gewichten.

§ 14 Übergang

Ein Übergang von einer Berufsausbildung nach dieser Ausbildungsregelung in eine entsprechende Ausbildung nach § 4 BBiG ist von der/dem Auszubildenden und der/dem Auszubildenden kontinuierlich zu prüfen.

§ 15 Bestehende Berufsausbildungsverhältnisse

Berufsausbildungsverhältnisse, die bei Inkrafttreten dieser Ausbildungsregelung bestehen, können unter Anrechnung der bisher zurückgelegten Ausbildungszeit nach den Vorschriften dieser Regelung fortgesetzt werden, wenn die Vertragsparteien dies vereinbaren.

§ 16 Prüfungsverfahren

Für die Zulassung zur Abschlussprüfung und das Prüfungsverfahren gilt die Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Industrie- und Handelskammer Aachen entsprechend.

§ 17 Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit

Soweit die Dauer der Ausbildung abweichend von dieser Ausbildungsregelung verkürzt oder verlängert werden soll, ist § 8 Abs. 1 und 2 BBiG entsprechend anzuwenden.

§ 18 Inkrafttreten

Diese Ausbildungsregelung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in den Wirtschaftlichen Nachrichten der Industrie- und Handelskammer Aachen in Kraft.

Aachen, 7. Dezember 2012

Industrie- und Handelskammer Aachen

Bert Wirtz
Präsident

Jürgen Drewes
Hauptgeschäftsführer

VALERES

Industriebau GmbH

International 500.000 m² pro Jahr...
Das heißt für Sie: beste Preise
und ein erfahrener Partner.



Kostenbewusstsein, garantierte Qualität und schnelle Umsetzung machen uns zum idealen Partner

für den Bau Ihrer Gewerbe-Immobilie. Gerne erstellen wir Ihnen unverbindlich ein maßgeschneidertes Angebot. Rufen Sie uns an!

VALERES Industriebau auch in den Niederlanden, Frankreich, Luxemburg und Belgien

VALERES Industriebau GmbH
Karl-Carstens-Straße 11
52146 Würselen
Fon 02405-449 60
Fax 02405-938 23
info@valeres.de
www.valeres.de

→ Unternehmensbörse

In der Unternehmensbörse veröffentlicht die IHK Aachen – kostenfrei – Anzeigen von Gewerbetreibenden, die einen Nachfolger oder aktiven Teilhaber suchen, sowie von potenziellen Existenzgründern. Ausgeschlossen sind rein finanzielle Beteiligungen, Immobilien- und Unternehmensofferten sowie die Einschaltung Dritter (Makler, Berater etc.). Die Chiffre-Nummer beginnt mit dem Kfz-Kennzeichen des jeweiligen Kammerbezirkes. Eingehende Zuschriften leitet die IHK Aachen mit der Bitte um Kontaktaufnahme an Inserenten weiter. In diesen Schreiben sollten neben der Chiffre-Nummer auch Angaben für den Empfänger enthalten sein. Weitere Listen können Sie bei der Kammer einsehen oder im Internet abrufen. Bei den Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

@ www.nexxt-change.org
www.aachen.ihk.de, Stichwort:
Existenzgründung und Unternehmensförderung

i Sabrina Hauck, Tel.: 0241 4460-104,
Gitta Wilden, Tel.: 0241 4460-275,
recht@aachen.ihk.de

Angebote

Fachhandelsgeschäft der Unterhaltungselektronik in Aachen (City-Lage) sucht Nachfolger. Verkauf von brauner Ware (TV-Hi-Fi). Eigene Werkstatt, fester Kundenstamm vorhanden. Installation von Kabel- und SAT-Anlagen. Ladenlokal angemietet, Parkmöglichkeiten vorhanden. Verkaufsbasis: 30.000 Euro.

AC-A-1102-EX

Kleines Messebauunternehmen im Kreis Heinsberg sucht Nachfolger.

AC-A-1101-EX

Ein seit 1936 erfolgreiches Taxiunternehmen in Belgien mit zwei Fahrzeugen sucht Nachfolger. Das Unternehmen befindet sich im deutschsprachigen Teil Belgiens in Eupen (15 Kilometer von Aachen entfernt). In Belgien ist kein Nachweis erforderlich, um ein Taxiunternehmen zu führen. Das Unternehmen ist vollständig eingerichtet und profitabel. Es umfasst zwei Dacia Logan (jeweils sieben Plätze) mit Taxizählern und Taxilampen, ein Telefon, Büromaterial und Stammkundschaft.

AC-A-1100-EX

Nachfragen

Diplom-Wirtschaftsingenieur, 53 Jahre alt, technischer Leiter, zuletzt 18 Jahre in Führungsposition eines pharmazeutischen Großunternehmens tätig, sucht gesundes Unternehmen im Rahmen der Nachfolgeplanung im Raum Aachen/Köln/Düsseldorf. Im Rahmen der Tätigkeit habe ich für 40 Mitarbeiter Führungsverantwortung übernommen, davon sechs Ingenieure und 34 gewerbliche Mitarbeiter. Durch das

zweite Studium der BWL verfüge ich ebenfalls über Wissen aus diesem Bereich der betrieblichen Kostenrechnung und Controlling eines Großunternehmens. Ich suche ein produzierendes/handwerklich tätiges Unternehmen im Rahmen der Nachfolgeplanung, in das meine Söhne nach erfolgreichem Studienabschluss (ca. 2016) ebenfalls einsteigen können und das sie später auch weiterführen sollen.

AC-N-437-EX

Suche Bistro in attraktiver Lage, mit Kücheneinrichtung und guter, ansprechender Ausstattung. Gerne zur Pacht, auch Kauf möglich.

AC-N-436-EX

Erfahrener Unternehmer (Ende 40) mit langjähriger (internationaler) Erfahrung als Geschäftsführer sucht Übernahme-/Mehrheitsbeteiligung von Unternehmen im westdeutschen Raum. Als promovierter Ingenieur mit langjähriger Management-Erfahrung als Geschäftsführer in Familienunternehmen wird die Übernahme oder die wesentliche Beteiligung an einem mittelständischen Unternehmen gesucht, das sich in der Phase der Unternehmensnachfolge befindet oder aus anderen Gründen zum Verkauf steht. Bevorzugt werden Unternehmen aus den Bereichen Metallverarbeitung, Maschinenbau oder Komponentenfertigung. Wesentlich ist allerdings eine solide technische Basis, die entwicklungsfähig weiter ausgebaut werden kann. Die Betriebsgröße sollte sich zumindest im oberen einstelligen Millionenbereich bewegen. Darüber hinaus ist es wesentlich, dass ein nachhaltiger Cash-Flow erwirtschaftet wird.

AC-N-435-EX

Ausländischer Direktinvestor ist auf der Suche nach einem Brandschutzunternehmen in NRW, das sich hauptsächlich mit Verkauf und Wartung von Handfeuerlöschgeräten, Wartung von Schlauchanschlusseinrichtungen, Wandhydranten mit Nass- und Trockenleitung, Wartung von RWA (Rauch- und Wärmeabzugsanlagen) sowie fahrbarer Feuerlöschgeräten beschäftigt.

AC-N-434-EX

→ IHK-Kooperationsbörse

Die IHK-Kooperationsbörse ist als bundesweites Portal in einem neuen Layout gestartet:

@ www.kooperationsboerse.ihk.de

Auf der zentralen Internet-Plattform können sich Betriebe kostenlos auf Partnersuche begeben oder ihr Know-how für eine Kooperation anbieten. Egal, ob es sich dabei um kurzfristige, rein projektbezogene Gesuche oder um längerfristige Partnerschaften handelt. Die IHK-Kooperationsbörse gestaltet die Suche so einfach wie möglich. Die Themen können dabei von Forschung und Entwicklung oder Produktion und Fertigung über Service und Kundendienst, Logistik und Materialwirtschaft, IT und Kommunikation oder Vertrieb und Marketing bis hin zu Personalentwicklung reichen. Das kostenlose Angebot der

Börse richtet sich gleichermaßen an Unternehmen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

@ Besuchen Sie auch unsere internationale Geschäftskontaktbörse e-trade-center, die Internet-Börse der IHKs und AHKs: www.e-trade-center.com

i Andrea Ehlen, Tel.: 0241 4460-235,
dienst@aachen.ihk.de

101-819

Vertrieb für Unternehmens-Webseiten

Wir sind auf der Suche nach Kooperationspartnern für den Vertrieb unserer Produkte im Bereich Webseiten und Webshops. Wir haben ein offenes Content-Management-System entwickelt, mit dem sich viele Bereiche des Internetauftritts einfach und sicher verwalten lassen. Wenn Sie Ihren Kunden einen leichten Einstieg in die digitale Welt ermöglichen wollen, sind wir bestimmt der richtige Partner für Sie.

101-721

Einspeisung Stückgut-Transporte

Wir bieten eine Kooperationsmöglichkeit an zur Einspeisung von Stückgut-Transporten national und international.

101-617

HPL/CPL-Profil gesucht

Wir sind auf der Suche nach HPL/CPL-beschichteten MDF-L-Profilen mit abgerundeten Kanten. Gern übersenden wir Ihnen auf Anfrage genauere Informationen.

101-549/101-548

Produktions- und Vertriebspartner für Kleinwindenergieanlagen gesucht

Unser Unternehmen ist auf der Suche nach Partnern, die gemeinsam mit uns ein Pilotprojekt in Vorbereitung auf die spätere Serienfertigung von Kleinwindenergieanlagen durchführen möchten.

101-499

Partner zur Neugründung einer GmbH im Bereich Arbeitnehmerüberlassung gesucht

Personaldienstleister (Zeitarbeit), seit neun Jahren in Aachen tätig, sucht zur Gründung eines unabhängigen Unternehmens im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung Partner als Gesellschafter/Geschäftsführer mit dem Aufgaben-/Verantwortungsbereich Vertrieb für die Region Aachen.

→ Flächennutzungs- und Bebauungspläne

Gemäß § 3 Baugesetzbuch (BauGB) liegen die nachstehend aufgeführten Flächennutzungs- und Bebauungspläne öffentlich aus. Während der angegebenen Zeit können Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich zur Niederschrift vorgebracht werden. Von diesen Bedenken und Anregungen bitten wir, uns in Kenntnis zu setzen.

Stadt Euskirchen

▶▶ 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. D 27, Ortsteil Euskirchen bis einschließlich 15.02.2013
Stadt Euskirchen, Kölner Straße 75, Anbau 2, Obergeschoss, Zimmer 273, 53879 Euskirchen

Stadt Geilenkirchen

▶▶ 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 77 – Hünshoven – bis einschließlich 11.02.2013
Stadt Geilenkirchen, Markt 9, Flur 2. OG, Büro Nr. 206, 52511 Geilenkirchen

Stadt Herzogenrath

▶▶ 2. Änderung des Bebauungsplanes Nr. I/24 – Ruifer Straße – bis einschließlich 18.02.2013
Stadt Herzogenrath, Rathausplatz 1, Zimmer 326, 52134 Herzogenrath

Gemeinde Niederzier

▶▶ 3. Änderung des Bebauungsplanes A 20/1 – Neue Mitte Niederzier – Wohnbereich –
▶▶ 4. Änderung des Bebauungsplanes A 20/1 – Neue Mitte Niederzier – Wohnbereich – bis einschließlich 07.02.2013
Gemeinde Niederzier, Rathausstraße 8, Burggebäude, Zimmer 3, 52382 Niederzier

Gemeinde Selfkant

▶▶ Änderung des Flächennutzungsplanes Nr. N 8 – Wehr, West – Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 37 – Wehr, Engelenweg – bis einschließlich 05.03.2013
▶▶ Änderung des Flächennutzungsplanes Nr. N 7 – Wehr, Süd-Ost II – Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 36 – Wehr, Alte Gärtnerrei – bis einschließlich 08.03.2013
Gemeinde Selfkant, Am Rathaus 13, Zimmer 33, 52538 Selfkant

Gemeinde Vettweiß

▶▶ 7. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Vettweiß
▶▶ 3. Änderung des Bebauungsplanes VE-12 bis einschließlich 07.02.2013
Gemeinde Vettweiß, Zimmer 001, Gereonstraße 14, 52391 Vettweiß

Gemeinde Waldfeucht

▶▶ Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 55 „Im Haarener Feld Ost“
▶▶ Aufstellung des Bebauungsplanes Nr. 56 „Im Haarener Feld West“ bis einschließlich 08.02.2013
Gemeinde Waldfeucht, Lambertusstraße 13, Zimmer 6, 52525 Waldfeucht

Gemeinde Weilerswist

▶▶ 3. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 128 – Gewerbegebiet Ottenheim –
▶▶ 40. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Weilerswist bis einschließlich 07.02.2013
Gemeinde Weilerswist, Bonner Straße 29, Fachbereich Planen und Bauen, Zimmer 116, 53919 Weilerswist

Stadt Würselen

▶▶ 16. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 143 – Gewerbegebiet Aachener Kreuz, Schumanstraße/Batzkuhler Weg – bis einschließlich 06.02.2013
Stadt Würselen, Morlaixplatz 1, Zimmer 235, 52146 Würselen

@ www.aachen.ihk.de/de/standortpolitik/regional_u_bauleitplanung.htm

→ Preisindex

Verbraucherpreisindex für Deutschland (VPI *)

Basisjahr	2005
2012	Dezember 114,2
	November 113,2
	Oktober 113,3
	September 113,3
2011	Dezember 111,9

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden

Weitere Informationen zum Preisindex für Lebenshaltung und zur Berechnung von Wertsicherungsklauseln unter:

@ <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/Verbraucherpreisindizes/Verbraucherpreisindizes.html>

Verbraucherpreisindex für NRW *)

Basisjahr	2005	2000	1995	1991	1985	1980	1976
2012	Dezember 113,5	122,2	130,5	146,3	160,5	193,5	227,7
	November 112,5	121,1	129,3	145,0	159,1	191,8	225,7
	Oktober 112,6	121,2	129,5	145,1	159,3	192,0	225,9
	September 112,6	121,2	129,5	145,1	159,3	192,0	225,9
2011	Dezember 111,2	119,7	127,9	143,3	157,1	189,6	223,0

Quelle: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf

Ergebnisse für das neue Basisjahr und frühere Basisjahre („lange Reihen“):

@ www.it.nrw.de/statistik/q/daten/eckdaten/r323preisindex_aph.html

*) Ab Berichtsmonat Januar 2008 wurde der Verbraucherpreisindex für Nordrhein-Westfalen und Deutschland auf das neue Basisjahr 2005 = 100 umgestellt. Bereits veröffentlichte Indexwerte früherer Basisjahre wurden ab Beginn des neuen Basisjahres (Januar 2005) unter Verwendung des aktualisierten Wägungsschemas neu berechnet. *Alle Angaben ohne Gewähr.*

→ Sie suchen einen Nachfolger? – Wir helfen Ihnen!

Wenn Sie Inhaber eines mittelständischen Unternehmens mit guter Performance sind und eine externe Nachfolgelösung in Betracht ziehen, dann zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Mit unserem Nachfolger-Club steht ein Pool besonders qualifizierter Nachfolgekandidaten in den Startlöchern.

i Christoph Schönberger, Tel.: 0241 4460-261,
Sabrina Hauck, Tel.: 0241 4460-104,
recht@aachen.ihk.de

→ Seniorberatungsservice für Unternehmer und Existenzgründer

Die IHK Aachen bietet Unternehmen und Existenzgründern die Beratung durch den Seniorberatungsservice an. Experten aus der Wirtschaft, die als Unternehmer und Führungskräfte lange Zeit tätig waren, stellen ehrenamtlich und objektiv ihr Fachwissen zur Verfügung. Beispiele für Einsatzbereiche: Controlling, Logistik, Marketing, Personalfragen, Produktion und Vertrieb.

i IHK Aachen, Gerd Ernst, Tel.: 0241 4460-290, gerd.ernst@aachen.ihk.de

→ Seniorexpertenservice International

Der Service richtet sich an Unternehmen, die erstmals im Export tätig werden oder ihre Außenhandelsaktivitäten ausdehnen wollen. Sie können auf eine kostenfreie Erstberatung durch einen international erfahrenen Seniorexperten zurückgreifen, der neben betriebswirtschaftlichen Einflussgrößen insbesondere auch interkulturelle Faktoren berücksichtigt.

i IHK Aachen, Armin Heider, Tel.: 0241 4460-129, armin.heider@aachen.ihk.de

→ Recyclingbörse

Die „Recyclingbörse“ soll dazu beitragen, gewerbliche Produktionsrückstände einer Wiederverwertung zuzuführen. Die Veröffentlichung von Angeboten oder Nachfragen erfolgt für die Unternehmen des Kammerbezirks kostenlos. Wir bitten, Anfragen schriftlich unter Angabe der Inseratsnummer an die Kammer zu richten, die diese an die inserierenden Firmen weiterleitet. An der „Recyclingbörse“ interessierte Unternehmen erhalten auf Wunsch monatlich ein Verzeichnis aller in Nordrhein-Westfalen angebotenen bzw. nachgefragten Abfallstoffe.

i Doris Napieralski, Tel.: 0241 4460-119 oder unter www.ihk-recyclingboerse.de

Inserats-Nummer	Stoffgruppe	Bezeichnung des Stoffes	Häufigkeit	Menge/Gewicht	Anfallstelle
Angebote					
AC-A-3866-2	Kunststoffe	Textilböden aus 100 % PP	regelmäßig	nach Absprache	NRW
AC-A-2416-12	Sonstiges	Hydrolan CS Proteinhydrolysat)	wöchentlich	10 - 15 t	Wegberg
AC-A-2313-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit
AC-A-3497-9	Verbundstoffe	Papier mit GF-Anteil LDPE-Folie/PES-Vliesverbund	regelmäßig	1.000 - 1.200 kg	Übach-Palenberg
Nachfragen					
AC-N-2294-2	Kunststoffe	ABS, LDPE, HDPE, PA, PBT, PC, PP, PVB, PVC, TPE, TPU	regelmäßig	20 t	Aachen/EU-weit
AC-N-3405-3	Metall	Kupferkabel, Erdkabel, Starkstromkabel, auch Kabelreste	unregelmäßig	10 kg	NRW
AC-N-1795-12	Sonstiges	Elektroschrott, Elektronikschrott, PC-Schrott aller Art, weiße Ware	regelmäßig	jede	Aachen, NRW
AC-N-1797-12	Sonstiges	Tintenpatronen und Tonerkartuschen leer und unbeschädigt	unregelmäßig	nach Absprache	bundesweit

Für die Richtigkeit der angegebenen Maße, Gewichte oder Eigenschaften und Beschaffenheit übernimmt die Kammer keine Gewähr.

IHK Aachen

Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge: Mischa Wyboris, Tel.: 0241 4460-232, Fax: 0241 4460-148, mischa.wyboris@aachen.ihk.de



Redaktionelle Schwerpunkt-Themen 2013

JANUAR

Handel und Demografie
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Unternehmenskommunikation
& Kreativwirtschaft
- Steuerliche und
betriebswirtschaftliche Beratung

FEBRUAR

Energiewende
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Tagungen, Seminare und Weiterbildungen
- Industrie- und Gewerbeimmobilien

MÄRZ

Betriebliche Sicherheit
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Arbeitsplatzgestaltung
- Ratgeber Recht: Gesellschaftsrecht

APRIL

Fortbildung
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Architektur, Bauen und Erhalten
- Grüne Technologien

MAI

Familienbetriebe mit Tradition
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Outsourcing und Zeitarbeit
- Ratgeber Recht: Steuerrecht

JUNI

Gesundheitswirtschaft
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Werben und Gestalten
- Ratgeber Recht: Arbeitsrecht

JULI/AUGUST

Unternehmenskommunikation
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Automobile Unternehmenswelt
- Steuerliche und
betriebswirtschaftliche Beratung

SEPTEMBER

Mehrwert Mitarbeiter
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Betriebsfeste und Weihnachtsfeiern
- Ratgeber Recht: Handelsrecht

OKTOBER

Ausbildung
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Energie und Umwelt
- Ratgeber Recht: Patentrecht

NOVEMBER

IHK-Wahl
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Verpackung und Druck
- Ratgeber Recht: Arbeitsrecht

DEZEMBER

Verkehr
SONDERVERÖFFENTLICHUNG
- Tagungen, Seminare und Weiterbildungen
- Industrie- und Gewerbeimmobilien

2013

THEMENVORSCHAU

Betriebliche Sicherheit



Foto: © Gina Sanders - Fotolia.com

Ausgabe März

Titelthema: Betriebliche Sicherheit

Anzeigen-Sonderveröffentlichungen:

- Arbeitsplatzgestaltung
- Ratgeber Recht: Gesellschaftsrecht

Anzeigenschluss: 11.02.2013

Ausgabe April

Titelthema: Fortbildung

Anzeigenschluss: 11.03.2013

Anzeigenberatung:

Tel.: 0241 5101-254

Fax: 0241 5101-253

E-Mail: wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.deDie IHK Aachen stellt sich vor:
Service-Center: Empfang

Foto: Andreas Herrmann/© Butsch - Fotolia.com

Team: Pascál Frein, Marlene Renerken, Gabriele Scheidtweiler, Ellen Krüger, Dr. Gunter Schaible, Janine Ploum, Bernadette Schmalen

Abteilung: Zentrale Dienste

Aufgabe: Service

Statistik pro Jahr:

- ▶ Rund 75.000 Besucher



IHK Aachen

Ansprechpartner für redaktionelle Beiträge: Mischa Wyboris
Tel.: 0241 4460-232, Fax: 0241 4460-148
mischa.wyboris@aachen.ihk.de

IMPRESSUM

Die Zeitschrift wird herausgegeben seit 1919.

Erscheinungsweise: monatlich

Erscheinungstermin: jeweils am 1. des Monats

verbreitete Auflage: 30.009 (Stand IVW I/2012)

**Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-0, www.aachen.ihk.de,E-Mail: wn.redaktion@aachen.ihk.de**Verantwortlich für den Inhalt:** Fritz Rötting**Redaktion:** Mischa Wyboris, Sarah Sillius**Redaktionssekretariat:** Katia Fuchs

Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 - 10, 52062 Aachen, Tel.: 0241 4460-268

Redaktionelle Mitarbeit:

Heike Freimann, Felicitas Geßner, Ulrich Kölsch, Richard Mariaux, Dr. Rolf Sweekhorst

Verlag:

Zeitungsverlag Aachen GmbH, Postfach 500 110, 52085 Aachen

Anzeigen:

Thomas Pelzer (kommissarisch), Tel.: 0241 5101-273, Fax: 0241 5101-281

Anzeigenberatung:

Timo Abels, Tel.: 0241 5101-254, Fax: 0241 5101-253,

E-Mail: wirtsch.nachrichten@zeitungsverlag-aachen.de

Anzeigenpreisliste Nr. 34 gültig ab 1. Januar 2013

Layout:

Janine Hillemacher

Gesamtherstellung:

M. Brimberg Druck und Verlag GmbH, Aachen

Bezugsgebühr:

Die Zeitschrift ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Aachen.

Ansprechpartnerinnen für Bestellungen und Kündigungen des Abonnements:KGTs: birgit.egeling@aachen.ihk.de / HR-Firmen: rita.sacher@aachen.ihk.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr jährlich im Inland 20,- € inkl. Portokosten und 7% MwSt., im Ausland 36,81 € inkl. Portokosten. Preis des Einzelheftes 1,89 €, Inland; 3,07 €, Ausland.

Fotomechanische Vervielfältigung von Teilen aus dieser Zeitschrift sind für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind und als solche kenntlich gemachte Zitate geben nicht immer die Meinung der Industrie- und Handelskammer wieder.

Kinder und Jugendliche im Kampf gegen Gewalt!

Eigene Rubrik mit monatlichen Sendungen auf:

 **center.tv**
Heimatfernsehen | www.center.tv/aachen

Fördern auch Sie unsere
Kinder & Jugendlichen in Sport
Musik und Bildung.

**“Nur gemeinsam können
wir den Kampf gewinnen.”**

Helfen auch Sie, um Anderen
helfen zu können.

SPENDENKONTO:

Kto.-Nr.: 10 70 56 48 00

BLZ: 390 500 00 Spk. Aachen

SPORT
STADT
BUND
AACHEN e.V.



Reiner Plaßhenrich

Reiner Plaßhenrich
Schirmherr der Organisation



BUNDESPOLIZEI



Weitere Infos auf:

www.kampf-gegen-gewalt.com

Nadelfabrik

www.aachen.de/nadelfabrik

stadt aachen



Sitz & Infobüro der Initiative

Haus der Identität und Integration - Sportzentrum Alte Nadelfabrik
Reichsweg 24-34 - 52068 Aachen - Info-Tel.: 0049 0 163 776 49 98

**Mehr finanzielle
Transparenz und Sicherheit
für Ihr Unternehmen!**

Zahlt dieser Mann pünktlich seine Rechnungen? Wir sagen es Ihnen!

Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist die eigene Liquidität entscheidend für den Erfolg Ihres Unternehmens. Die BÜRGE**L** Bonitätsauskünfte helfen Ihnen, die Kreditwürdigkeit Ihrer Geschäftspartner und das Zahlungsausfallrisiko besser einschätzen zu können. Seit 1885 ist BÜRGE**L** eines der führenden Unternehmen

für Wirtschaftsinformationen und Ihr Partner für sichere Entscheidungen. Zu jedem Informationsbedarf haben wir die maßgeschneiderte Lösung. Informieren Sie sich noch heute online und treten auf Wunsch gleich mit einem Ansprechpartner aus Aachen in Kontakt!

BÜRGE**L** Wirtschaftsinformationen Aachen
Dammers & Bittner GmbH
Bardenberger Str. 5 · 52146 Würselen
Telefon: 02405 8092-0 · info@buergel-aachen.de

www.buergel-aachen.de

 **BÜRGE**L****
WIRTSCHAFTSINFORMATIONEN